

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

473 (11.10.1931) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: Drei Baus monatl. 3,20 M  
im voraus, im Verlag oder in d. Zweig-  
stellen abnehmb. 3,00 M. Durch die Post be-  
zogen monatl. 2,40 M. auswärts 4,20 M. Vierteljähr-  
lich 7,20 M. halbjährlich 12,00 M. jährlich  
24,00 M. — Im Fall böherer Gewalt  
Brief, Auslieferung usw. hat der Be-  
steller keine Anwartschaft bei verspäteter  
oder nichterhaltener der Zeitung. — Ab-  
bestellungen können nur jeweils bis zum  
25. d. Monats auf den Monats-Vertrag an-  
genommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite  
6,40 M. Stellen-Gesuche, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis — Reklame-Seite  
2.— M. an erster Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt,  
der bei Nichterhaltung des Ablasses bei  
gerichtlicher Vertretung und bei Kon-  
sulten außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.  
Söchste Auflage  
aller badischen Zeitungen

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 11. Oktober 1931.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Zfirgaren :  
Verlagsleitung verantwortlich: Für Politik:  
Dr. A. Maier; für badische Nachrichten:  
L. S. Dr. C. Schenck; für Kommunal-  
politik: F. Hinder; für Sport und Sport  
M. Volkmann; für das Feuilleton:  
M. Wöhrle; für Ober und Konart:  
Christ. Gerle; für den Handelsteil:  
Fritz Heß; für die Anzeigen: Ludwig  
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaffertstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-  
her Nr. 8259. — Bellenden: Wolf und  
Seimat / Literarische Anstalt / Roman-  
platz / Sportplatz / Frauen-Zeitung /  
Reis- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft,  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

52787 Bezahler  
It. not. Beglaubigung v. 21. Jan. 1931.

## Brünnings Aussichten.

Die Deutsche Volkspartei geht in die Opposition / Noch keine Entscheidung  
bei Wirtschaftspartei und Landvolk.

m. Berlin, 10. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Das neu gebildete Reichskabinett hat, nachdem  
die neuen Minister vom Reichspräsidenten vereidigt waren,  
am Samstag bereits seine Arbeiten aufgenommen. Die Vorberei-  
tungen für die Regierungserklärung, die am Dienstag im Reichs-  
tag verlesen werden soll, werden wohl erst am Montag abge-  
schlossen sein. In der ersten Sitzung handelt es sich im wesentlichen  
darum, die Arbeiten an dem Wirtschaftsprogramm fort-  
zusetzen, die vom vorigen Kabinett schon begonnen wurden. Dabei  
war in erster Linie die Schaffung des Wirtschaftsrates  
zu erörtern, der in wenigen Tagen mit einem ganz bestimmten  
Programm einberufen werden soll. Der Kanzler denkt offenbar  
daran, einen Kreis von etwa 20—25 Persönlichkeiten aufzu-  
stellen, die auf Grund ihrer besonderen Sachkunde auf dem ganzen Gebiet  
der Wirtschafts- und Sozialpolitik ausgewählt werden, also nicht  
als Vertreter der Spitzenverbände fungieren, sondern nur als  
Ratgeber der Regierung, wobei in der Reichstanzler damit  
gerechnet wird, daß der vielgenannte Herr Dr. Schimz, ebenso  
wie auch Herr Bögle sich zur aktiven Mitarbeit zur Verfügung  
stellen, während auf der Gegenseite auch die Führer der Ar-  
beiterschaft aus den verschiedenen Lagern einberufen werden.

Kein Zweifel also, der Kanzler richtet sich auf eine  
längere Dauer seiner Tätigkeit ein  
und scheint nicht daran zu denken, daß die kommende Woche im  
Reichstag schon das Ende seines Kabinetts bringen kann, denn  
aller Optimismus hilft doch nicht darüber weg, daß der Ausgang  
der Abstimmung mindestens unsicher ist und von wenigen Stimmen  
abhängen kann. Die Entscheidung über die Wirtschafts-  
anträge und damit über das Schicksal des Kabinetts  
Brünnings liegt bei der Gruppe der Mittelparteien, der Volkspartei,  
Wirtschaftspartei und dem Landvolk. Bei der Volkspartei ist  
die Klärung am weitesten gediehen. Die Enttäuschung und die  
Verärgerung ist so stark, daß die Volkspartei in die Op-  
position abzuweichen. Wie der Pressedienst der Deutschen  
Volkspartei mitteilt, sagten auf Grund sehr eingehender Beratungen,  
in denen das Bewußtsein von der Bedeutung und Tragweite der  
zu treffenden Entscheidung allseitig hervortrat, Parteivorstand  
und Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei übereinstimmend mit starker  
Mehrheit folgenden Beschluß: „Parteivorstand und Reichsaus-  
schuß der Deutschen Volkspartei billigen die Erklärungen, die  
der Parteiführer gegenüber dem Herrn Reichstanzler abgegeben  
hat“. Diese Erklärungen gingen, so heißt es weiter, von der Deutlich-  
keit bekannt ist, dahin, daß die Deutsche Volkspartei

ein neues Reichskabinett auf der Grundlage der  
früheren Regierung nicht unterstützen könne. Der  
Parteiführer hat in den heutigen Beratungen erklärt, daß er die  
Vertrauensfrage stellen und von der Leitung der Geschäfte zurück-  
treten werde, falls jetzt nicht ein scharfer Trennungsschritt nach links  
gezogen würde. Die Fraktion ist aber vermutlich ganz ein-  
heitlich.

Die große Mehrheit der Volkspartei wird wahrscheinlich  
den Vertrauensanträgen zustimmen, während sich eine  
kleine Gruppe von fünf bis vielleicht acht Abgeordneten  
der Stimme enthalten werden.

Das muß auch wieder auf die Wirtschaftspartei abfärben,  
die bisher schon sehr viel schroffer aufgetreten ist als die Volkspartei.  
Ihre Parteinstimmen sind noch Berlin einberufen. Inzwi-  
schen hat aber die Pressestelle eine Erklärung herausgegeben, in der  
die Notwendigkeit einer „Zusammenfassung aller nationalen Kräfte“  
stark unterstrichen wird. Besondere Sympathien für das Kabinett  
Brünnings bestehen dort jedenfalls nicht und ob es dem Kanzler ge-  
lingt, durch bestimmte Zusagen einen Umschwung zu erzielen, ist  
unwahrscheinlich. Blicke also das Landvolk, das in Herrn  
Warmboldt eine starke Stütze für die agrarischen Interessen  
innerhalb des Kabinetts fand, von dem aber einzelne Provinzial-  
verbände, wie die Württemberg, sich bereits gegen das  
Kabinett festgelegt haben. Aus den drei Mittelparteien aber braucht  
der Kanzler mindestens fünfundzwanzig, die positiv für ihn stim-  
men. Stimmhaltungen genügen nicht.

Die endgültige Entscheidung  
wird natürlich erst fallen, nachdem die Regierungserklärung vor-  
liegt, also erst in der Mitte der nächsten Woche. Vorläufig jedenfalls  
schwankt das Jünglein an der Waage heftig und man würde ziem-  
lich sicher annehmen können, daß der Kanzler in der Minderheit  
bleibt, falls nicht zuletzt noch die Erwägung, was nach seinem Sturz  
geschehen soll, ihn im letzten Augenblick noch rettet.

Dr. Schäkel übernimmt endgültig.  
Dr. Schäkel, der sich am Freitag die Entscheidung bezüglich  
der Übernahme des Reichspostministeriums vorbehalten  
hatte, hat sich nunmehr endgültig bereit erklärt, das Reichs-  
postministerium zu übernehmen.

Austritt aus der Volkspartei.  
Wie die T. U. erfährt, hat der preussische Landtagsabgeordnete  
von Egnern seinen Austritt aus der Deutschen  
Volkspartei erklärt, mit der Begründung, daß er den Weg  
der Annäherung an die Rechte nicht für gangbar halte.

## Reichstags Erwachen.

Zum Reichstagsbeginn am 13. Oktober.  
Von  
Ernst Humprecht.

Von allen Seiten, aus allen Ecken des Reiches sind sie in diesen  
Tagen wieder nach Berlin geströmt, jene Sechshundert, erwählt  
durch den Willen des Volkes, deren gemeinsamer Arbeitsplatz der  
große, im Halbdunkel liegende Plenarsaal des Reichstags, ein hal-  
bes Jahr lang der einsamste und verlassenste Platz in der ganzen  
Reichshauptstadt war. Eine Umfrage in einer Anzahl kleiner, vor-  
nehmer Privathotels in der Umgebung des Potsdamer und Anhalter  
Bahnhofs, die ebenfalls ein halbes Jahr lang beinahe leerstanden,  
ergibt, daß fast alle auswärtigen Abgeordneten wieder in  
Berlin sind. Aber selbst unter sich sind diese Reichstagsabgeord-  
neten von allen vorangegangenen: während in früheren Jahren die  
große Wandelhalle Tage vor der Reichstagsöffnung schon belebt  
war durch Politiker aller Parteien, die sich gegenseitig begrüßten  
und die letzten Ereignisse besprachen, ist in diesen Tagen die Wan-  
delhalle beinahe vollständig leer. Nur ab und zu einmal wandelt  
ein einsamer Herr im dunklen Rod über den roten Samt, sinkt vor  
so viel Leere sichtlich in sich zusammen und erstrebt mit raschen  
Schritten die nächste Tür. Ein Photograph, der nach alter Ge-  
wohnheit das Leben in der Wandelhalle ein paar Tage vor der  
Reichstagsöffnung aufnehmen wollte, fand zu seinem grenze-  
losen Entsetzen nur — Scheuerfrauen. Und ein Reporter, der jene  
fröhlichen Scherzworte erlauschen wollte, die ebenfalls traditionen-  
gemäß zwischen den Scheuerfrauen und den unwillig weichen Ab-  
geordneten gewechselt werden, kam ebenjowenig auf seine Kosten.  
Die Wandelhalle liegt still und einsam.

Steigt man auf den samtbelegten Marmortreppen höher, um  
die Abgeordneten zu suchen (denn nach der Auskunft des Förstners  
ist der weitaus größte Teil schon im Hause), so hat man bald mehr  
Erfolg. Ein Stockwerk höher ziehen sich lange, breite und dunkle  
Gänge, in ihrer Verzweigung Irrgänge für den Unkundigen, an  
denen die Fraktionszimmer und Ausschüsse gelegen sind. Hier trifft  
man die ersten Abgeordneten in bequemen Ledersejeln. Die Ge-  
spräche werden leise und im Gegensatz zu früheren Zeiten fast ohne  
Gesellen geführt. Das Auffälligste ist, daß man fast nirgends Abge-  
ordnete verschiedener Parteien heineinander sieht. Früher war es  
charakteristisch für diese abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit lie-  
genden Plätze, daß sie namentlich vor Reichstagsbeginn Treffpunkt  
für Abgeordnete der verschiedensten Parteien waren, die hier Sö-  
lung nahmen und vertrauliche Ausprüche begannen. Jetzt hat  
man den Eindruck, daß die Abgeordneten verschiedener Parteien  
sichtlich einander meiden, und es hilft auch nichts, daß ein weißes  
Reichstagsbüro die Fraktionszimmer der sich nahestehenden Par-  
teien dicht nebeneinander gelegt hat.

Der Grund für diese Veränderung? Wer sich eine Stunde im  
Reichstagsgebäude aufhält, begreift, mehr noch, spürt ihn: es ist eine  
unbeschreibliche, beinahe unerträgliche Spannung, die hier in der  
Atmosphäre liegt. Viele große Tage kamen und vergingen. Dies-  
mal aber hat sich die Spannung monatelang aufgespeichert. Und  
jeder fühlt, daß in wenigen Tagen ein elektrischer Funke kommen  
wird, der diese Spannung löst. Die Erwartung ist ungeheuer. Un-  
willkürlich blickt man von der Empore der Pressertribüne auf jenen  
Platz im Plenarsaal, von dem dieser Funke kommen wird, — den  
Platz des Reichstanzlers. Eine Scheuerfrau reißt dort gerade ein  
paar Flecken aus dem Lederpolster...

Noch ein Stockwerk höher ist endlich die Mehrzahl der Abge-  
ordneten in ihrem Bau zu finden. Niedrige, schmale, aber helle  
Gänge mit einer Anzahl von Zimmertüren — wie in einem großen  
Hotel. Hier unter dem Dach haben die Abgeordneten ihre Ar-  
beitsräume, zweimal drei Meter groß, jedes Zimmer mit mehreren  
Personen gefüllt. Hier herrscht Gedränge, eifriges Kommen und  
Gehen, Mittelpunkt sind die Parteiführer, die die ganze Zeit über  
in Berlin waren und die Auskünfte und Parolen geben. Staats-  
sekretäre und Minister schaffen sich mühsam in dem Gedränge Raum.  
Dort oben, wo Gesicht neben Gesicht auftaucht, spürt man die Span-  
nung am stärksten. In der leeren Wandelhalle wie in den über-  
füllten Arbeitszimmern kommt der Wahlspruch dieser Tage vor dem  
13. Oktober deutlich zum Ausdruck: Abwarten!

Stimmenartig ziehen einige Bilder vorüber: einige sehr jugend-  
liche Abgeordnete, die zu Anfang des Jahres noch sehr unbellim-  
mert, beinahe jugenhaft von ihrem neuen Tätigkeitsfeld Besitz  
ergriffen, sind sehr ruhig und ernst geworden. Jedem einzigen Ge-  
sicht in diesem großen Hause hat der geschichtliche Ernst dieses Augen-  
blicks seinen Stempel aufgedrückt.

Zwischen Brandenburger Tor und Reichstag liegt ein Stück  
Tiergarten, den die meisten Abgeordneten auf dem Wege zum Por-  
tal II durchkreuzen. Dieser Platz war früher beherrscht von Spazier-  
gängern mit freundlichen Mienen. Jetzt sitzen auf den Bänken Ar-  
beitslose. Sie verhalten sich schweigend, in keiner Weise provo-  
zierend. Blicken die Vorübergehenden nur stumm und fragend an.  
— Der Weg vom Brandenburger Tor zum Reichstag ist ein Ein-  
bild für die Schwere des Weges, den die verantwortungsbewußten  
politischen Führer zu gehen haben...

Die Räume im Tiergarten verfärben sich. Wie ein rotes und  
gelbes Meer breitet sich ihr Herbstlaub gerade vor jenen Räumen  
des Reichstagsgebäudes aus, in denen die Minister ihre Bespre-  
chungen mit Abgeordneten abzuhalten pflegen. Dieses Herbstlaub  
verlockt zu Einsamkeit, zu stiller Einkehr, zu einem letzten, vollen  
Genießen der Natur.

Man weiß nicht, auf wessen Veranlassung kurz vor Reichstags-  
beginn neue, dicke Vorhänge in diesen Räumen angebracht worden  
sind. Jedenfalls sind sie da und lassen darauf schließen, daß den  
Ministern gedämpftes Kronleuchterlicht jetzt angenehmer ist als der  
lockende Anblick auf den herbstlichen Tiergarten. Sie haben zwischen  
sich und all dem, was Genießen, Verweilen bedeutet, einen dicken  
Trennungsschritt gezogen, sie haben, ohne auszuspannen, in den letz-  
ten Wochen die Tage und oft auch die Nächte nur im Amt ver-

## Japanischer Fliegerangriff.

Gefährliche Zuspitzung des Mandchurei-Konfliktes.

H. London, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht der  
„Badischen Presse“.) Der Konflikt in der Mandchurei  
scheint sich katastrophenartig zuzuspitzen. Die neuesten  
Nachrichten der japanischen Militärs können nur noch als offene  
Bedrohungen kriegerischer Absichten bewertet werden. Soeben haben,  
Bekundungen kriegerischer Absichten zufolge, japanische Flugzeuge  
einer Reitermeldung aus Schanghai zufolge, japanische Flugzeuge  
den Eisenbahnknotenpunkt von Taonan bombar-  
diert und vollkommen zerstört. Gleichzeitig liegen Ge-  
richte aus chinesischen Quellen vor, wonach japanische Aeroplane  
ihre Erkennungszeichen nicht mehr lediglich über der Mand-  
schurei unternehmen, sondern auf das eigentliche China ausdehnen.  
Sie wurden tief im Inneren Chinas bei Tientsin beobachtet.

Angeichts der gespannten Lage haben die Konsulate und die in  
der Mandchurei lebenden japanischen Staatsangehörigen die Wei-  
nung erhalten, sich für die Abreise bereitzuhalten.

Jeder Gedanke an einen Gegenangriff zwischen der japanischen Re-  
gierung und den Militärbehörden in der Mandchurei ist nunmehr  
durch die Tatsachen widerlegt worden. Man hat sich vielmehr in  
Tokio vollkommen hinter den Kommandeur der japanischen Truppen,  
General Sonjo, gestellt. Das Kabinett hat das Bombardement  
auf die Stadt Tschinkschau ganz nebensächlich behandelt. Es wur-  
den weder Resignationen angeboten, noch die Frage der Disziplinie-

rung des Generals wegen seines eigenmächtigen Angriffes verlangt.  
Darüber hinaus werden die Ziele, die die Armee verfolgt, voll-  
kommen vom Kabinett gebilligt. Dieses stellt sich hinter die

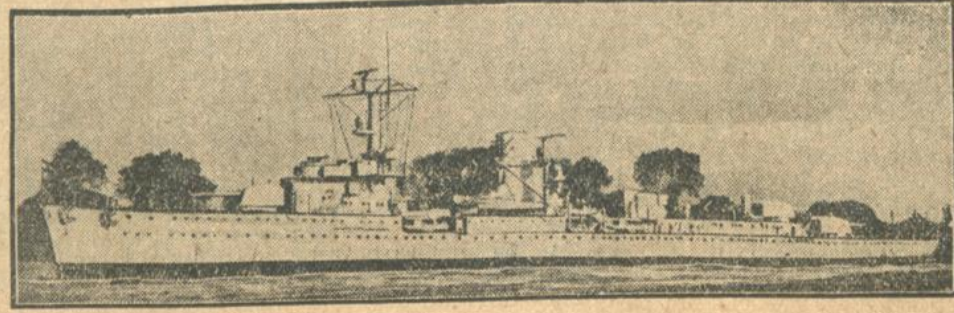
## Ultimative Note Chinas an Japan.

Genf telegraphisch unterrichtet.  
\* Genf, 10. Oktober. (Funkpruch.) Die chinesische Re-  
gierung hat am Samstag nachmittag dem Generalsekretär des Vö-  
lkerbundes telegraphisch einen Bericht ihres Tokioer Gesandten  
übermittelt, aus dem hervorgeht, daß der chinesische Gesandte in  
Tokio im Laufe des Samstag der japanischen Regierung eine Note  
ultimativen Charakters übergeben hat, die folgende For-  
derungen enthält:

1. die japanische Regierung möge sofort diejenigen Plätze be-  
zeichnen, die noch im Laufe kommender Woche geräumt und den  
chinesischen Behörden übergeben werden,
  2. die japanische Regierung möge noch im Laufe des Samstag  
telegraphische Anweisungen an die militärischen Kommandanten zur  
Einleitung der Räumung übermitteln, damit die Räumung de-  
rechts am Sonntag eingeleitet werden könne.
- Der Generalsekretär des Völkerbundes hat diesen Bericht der  
chinesischen Regierung unverzüglich den Regierungen der Ratsmächte  
und der amerikanischen Regierung übermittelt.

## Kreuzer „Leipzig“ in Dienst gestellt.

Als Ersatz für das außer Dienst ge-  
stellte Linienschiff „Hannover“  
wurde auf der Wilhelmshavener  
Marinewerft der Kreuzerneubau  
„Leipzig“ — ein 6000-Tonnen-Schiff  
in Dienst gestellt.



bracht, Sommer und Winter sind für sie nur noch chronologische und volkswirtschaftliche Begriffe. Aber der Mensch im Menschen läßt sich nicht so leicht unterdrücken... Da ist es schon besser, wenn man zwischen sich und dem herblickenden Tiergarten dicke Vorhänge spannt.

Der Reichskanzler geht durch das Halbdunkel der Wandelhalle wie ein heller Leppich liegt ein Streifen Sonnenlicht quer über seinem Weg. Und in diesem Augenblick begreift man den wahren Inhalt der gegenwärtigen Reichstagsatmosphäre: höchste Spannung, größte Ernsthaftigkeit unter der Schwere der Last. Man sieht in diesen Tagen noch nicht den Weg, — sieht man das Ziel?

### Hitlers Besuch beim Reichspräsidenten.

M. Berlin, 10. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftg.) Der Besuch Hitlers bei Hindenburg hat, wie nicht anders zu erwarten war, eine ganze Anzahl von Neugierigen, darunter auch Nationalsozialisten, vor das Palais des Reichspräsidenten gelockt. Die Polizei war recht zahlreich vertreten und hatte die Bürgersteige abesperrt. Mehrere Nationalsozialisten, die sich den ordentlichen Anordnungen nicht fügten, wurden festgenommen. Hitler, der im schwarzen Rock erschien, wurde von seinen Anhängern beim Aussteigen aus dem Auto mit den Rufen „Deutschland erwache“ begrüßt. Eine starke Beunruhigung löste eine Maßnahme der Polizei aus, die auf direkte Anweisung des preussischen Innenministers zurückging. Vor dem Palais hatten sich Pressephotographen eingefunden, denen polizeilich das Fotografieren auf das strengste verboten wurde. Einem Teil der Photographen gelang es, trotz der polizeilichen Überwachung, Aufnahmen zu machen, die bereits in der Berliner Abendpresse veröffentlicht sind. Im Reichsinnenministerium, in das jetzt der Reichswehrminister Goerner eingezogen ist, wird übrigens das Vorgehen der Polizei mißbilligt.

### Schließung Berliner S.A.-Heime.

M. Berlin, 10. Okt. (Funkpruch.) Der Gauleiter der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Hinkel, gibt bekannt, daß im Laufe der vergangenen Nacht und des heutigen Samstag auf Grund der neuen Anordnung vier S.A.-Heime der Nationalsozialisten von der Polizei geschlossen worden sind. Der Gau Berlin der NSDAP veröffentlicht zu der Schließung ihrer S.A.-Heime eine scharfe Erklärung, in der es heißt, die Schließung bedeute praktisch die Obdachlosmachung von ungefähr 100 S.A.-Leuten, die damit ohne Heim der Straße preisgegeben seien, und weiterhin die Verhinderung der Verpflegung von rund 6000 erwerbslosen S.A.-Leuten, die aus der Erwerbslosenfürsorge herausgenommen und einer durchaus unzureichenden Krisenfürsorge preisgegeben seien.

Auf Grund des § 4 des siebenten Teiles der Pressenverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Nationalpost“ mit sofortiger Wirkung bis zum 20. Oktober 1931 einschließlich verboten, da die „Nationalpost“ als Erlaß des nationalsozialistischen „Angriff“ den Bezirchern zugestellt worden ist.

### Beamtenprotest gegen die Notverordnung.

\* Berlin, 9. Okt. Die Vorstandssitzung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes vom 9. Oktober, die unter Anwesenheit der Vertreter aller Bundesverbände stattfand, nahm einstimmig eine Entschlieung an, in der es heißt:

„Durch die neue Notverordnung hat die Reichsregierung aufs neue Maßnahmen zur Senkung von Beamtenbezügen unternommen. Wiederrum tragen diese Maßnahmen einen völlig unsozialen Charakter. Dieses gilt insbesondere für die durch nichts gerechtfertigte Kürzung der Diätenbezüge. Die Sonderkürzung der Diätenbezüge trägt den Stempel völliger Willkür in sich, gegen die schärfsten Proteste werden muß. Ebenso unsozial sind die Vorschriften über die Kürzung der Pensionen für Angetretene. Auf der einen Seite werden durch Herabsetzung des Pensionssatzes alle Pensionen über die durch die bisherigen Gehaltskürzungen bedingte Senkung hinaus einer zusätzlichen Herabsetzung unterworfen, andererseits sind die Bestimmungen über die Kürzung hoher Pensionen und die Anrechnung hoher Nebenverdienste auf die Pensionen in einer schonenden Weise gefaßt. Mit dem Widerspruch gegen dieses Vorgehen betont der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, daß die dauernden Herabsetzungen der Beamtengehälter und Pensionen nicht zur Sanierung der Haushalte und zur Gesundung der Wirtschaft führen kann. Sie bringen lediglich die Beamten der unteren und mittleren Gruppen in schwere wirtschaftliche Not und auch nachteilige allgemein-wirtschaftliche Auswirkungen.“

## Endlich auf der richtigen Spur?

### Ein Hauptattentäter von Via Torbagg festgenommen?

M. Budapest, 10. Okt. (Funkpruch.) In den Fahndungen nach dem Attentäter von Via Torbagg ist eine aufsehenerregende Wendung eingetreten. Die Erhebungen der Wiener und der Budapest Polizei scheinen zur Verhaftung eines der Haupttäter geführt zu haben. Es handelt sich hierbei um den 39jährigen in Csantaver geborenen, aber ständig in Wien wohnhaften angeblichen Kaufmann Elvöster Matuser, der sich in der Ungarnnacht unter den Trümmern des Schnellzugs befand und vorgab, einer der Fahrgäste gewesen zu sein. Er meldete sich bei der Rettungssituation, wo man seinen Namen aufzeichnete und feststellte, daß er lediglich Schürfungen im Gesicht und im Nacken erlitten hatte. Man ließ ihn nach Wien fahren, beobachtete ihn jedoch und teilte der Wiener Polizei die Verdachtsmomente mit.

Er wohnte dann in Wien, wo er von ungarischen und österreichischen Geheimpolizisten beobachtet wurde. Man stellte fest, daß er sehr ausgebreitete Beziehungen zu Wiener kommunistischen Kreisen unterhielt. Im Juli hatte er Ertrakt und Zündschnüre gekauft und war mehrfach zwischen Wien und Budapest hin und her gereist. In Budapest hatte er mehrere Wohnungen, wo er sich überall unter falschem Namen anmeldete. Auch seit der Katastrophe soll er in Budapest und sogar in Via Torbagg gewesen sein. Er behauptet, sich das Ertrakt für die Sprengung eines Fabrikshornsteins verschafft zu haben, konnte aber die Fragen, wo der Schornstein bzw. das Ertrakt sei, nicht beantworten. Das weitere soll seine in Wien im Gang befindliche Vernehmung ergeben, in der sich Matuser in fortwährende Widersprüche verwickelt.

### Spionagezentrale in Budapest aufgebrochen.

Budapest, 10. Okt. Wie die Blätter melden, sind die ungarischen Untersuchungsbehörden einer ausgebreiteten Spionageorganisation auf die Spur gekommen. Drei Verhaftungen wurden bereits vorgenommen, andere sollen bevorstehen. Unter den Verhafteten befindet sich ein ehemaliger Leutnant namens Johann Kollar, der eine Ueberleherstelle bei einer ausländischen diplomatischen Vertretung innehat. Ein anderer Verhafteter, der aber wieder freigelassen werden mußte, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte, nennt sich Siegmund Kirchner und war bereits einmal wegen eines ähnlichen Vergehens verhaftet. Der dritte Verhaftete ist der Beamte eines Budapest Konsulats einer fremden Macht namens Lucas Knezevics, der besonders mit militärischer Spionage beauftragt war.

## Zweihundertfünfzig Eltern klagen.

### Vor dem Beginn des Lübecker Säuglingsprozesses.

SS Lübeck, 9. Okt. Die Ursachen des Lübecker Säuglingssterbens sollen in der nun am 12. Oktober vor dem Erweiterten Schöffengericht in Lübeck stattfindenden Gerichtsverhandlung — man rechnet mit einer Dauer des Prozesses von 14 Tagen — geklärt werden. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat



Der französische Professor Calmette, der das Tuberkulose-Serum erfunden hat.

Wibel, Beisitzer sind Dr. Feddern und zwei Schöffen. Die Anklage, die auf „fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung bei der Anwendung und Durchführung des Calmette-Behandlungsmittels“ lautet, wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Lienau und Staatsanwalt Freiherr von Beust vertreten.

Angellagt sind Professor Dr. Deyde, ein bekannter Tuberkuloseforscher, Professor Dr. Kloß, der Leiter des Lübecker Kinderhospitals, Obermedizinalrat Dr. Altknecht, Leiter des Gesundheitsamts in Lübeck und die Schwester Anna Schäke. Dr. Deyde wird durch den Lübecker Rechtsanwalt Dr. Ihde und durch Dr. Wisberg-Berlin vertreten; Professor Dr. Kloß hat die Lübecker Rechtsanwälte Dr. Schubmacher und Dr. Hoffmann zur Seite; Dr. Altknecht wird durch Rechtsanwalt Dr. Cuiwe-Lübeck, die Laboratoriumsleiterin Anna Schäke durch Rechtsanwalt Dr. Darbowski-Samburg vertreten. Die über 250 betroffenen Eltern sind als Nebenkläger zugelassen. Als Rechtsvertreter der Eltern fungieren neben den Lübecker Anwälten Dr. Wittern und Dr.

Cantor die Berliner Rechtsanwälte Dr. Freg, Dr. Kränkel und Dr. Giesner. Eine wesentliche Bedeutung kommt der Mitwirkung der prominentesten deutschen Tuberkulosefachverständigen zu. Die Liste weist nicht weniger als 16 bekannte Namen auf: Dr. Ludwig Lange vom Reichsgesundheitsamt, Dr. Bruno Lange vom Robert-Kochschen Institut, Professor Dr. Hamel, Professor Dr. Hans W. Schramm, Dr. Friedberger, der bekannte Tuberkuloseforscher, die Professoren Colle, Dr. Hahn, Dr. Uhlenhuth, Dr. Abel, Dr. Wiener, Dr. Schürmann, Dr. Langenstain; außerdem Dr. Wundt, Dr. Degner, Dr. Borchardt und Dr. Dieberichs aus Lübeck.

Mit dieser Gerichtsverhandlung kommt die Lübecker Säuglingstragödie, die seinerzeit so großes Aufsehen erregte, wieder an die Öffentlichkeit. Bei dem Calmette-Guérin-Bazillus handelt es sich um durch ein ganz bestimmtes Kultivierungsverfahren abgetötete Tuberkelbazillen, mit denen die Säuglinge im Alter von 1 bis 10 Tagen gefüttert werden. Die Gutachten weisen die Möglichkeit, daß eine Verwechslung oder eine Verunreinigung der Calmette-Kulturen in Lübeck stattfand, nicht von der Hand. Der Prozess wird also eher einem medizinischen Kongreß gleichen.

Das Calmette-Unglück betraf in Lübeck 253 Säuglinge. Von diesen sind 75 gestorben; bei 68 wurde die Calmette-Fütterung als Ursache mit Gewißheit festgestellt. Bemerkenswert dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß sich bei den übrigen Kindern der Gesundheitszustand wesentlich gebessert hat; man rechnet nicht mehr mit der Möglichkeit, daß in absehbarer Zeit weitere Kinder dem Tode zum Opfer fallen. Der Lübecker Staat hat umfangreiche Fürsorgemaßnahmen ergreifen und bisher rund 350 000 RM. für die Betroffenen aufgewandt.

### Hohe Zuchthausstrafen für Amtsuntererschlagung

S. Berlin, 10. Okt. Das Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Rosenmann verurteilte am Samstag das Urteil in dem Prozeß gegen die vier Beamten des Reichsamtes für Landesbauernschaften, die gemeinsam einen Betrag von 343 000 Reichsmark unterschlagen hatten. Das Gericht verurteilte wegen schwerer Amtsuntererschlagung den Verwaltungsamtmann Ladyslaw Wolff zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, den Oberinspektor Arthur Blum zu drei Jahren und die Oberregierungssekretäre Richard Baer und Alfred Wendt zu je zwei Jahren Zuchthaus, Blum, Baer und Wendt wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren aberkannt.

### Bei rheumatischen Schmerzen aller Art haben sich Fogal-Tabletten ganz hervorragend bewährt.

Zahlreiche Dankbriefe über Fogal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel hilft! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. 12.6 Lith., 0.46 Chin., 74.3 Acid. acet. salic. M. 1.40.

## Der Auftakt der Badischen Woche:

# Hermann Burte in Karlsruhe.

### Der Dichter lieft.

Die badische Landeshauptstadt hat die Freude, in diesen Tagen Hermann Burte in ihren Mauern begrüßen zu können, den alemannischen Dichter und Maler, der auch in Karlsruhe manche Anregungen für sein Lebenswerk gefunden hat. Es war ein glücklicher Gedanke, daß es der Karlsruher Frauenklub übernommen hatte, dem Dichter am Samstag nachmittags, bevor er der Aufführung seines „Simjon“ im Landestheater bewohnte, in den Klubräumen der Eintracht einen herzlichen Empfang zu bereiten. Wie die Begrüßungsworte der ersten Vorsitzenden, Frau Dr. Maria Kern, beweisen, hat Burte es verstanden, sich in den Herzen der Frauen einen Ehrenplatz zu sichern. Nachdem Kräuslein Mona Sellin vom Landestheater recht wirkungsvoll ein Gedicht vorgetragen hatte, begann Hermann Burte, den Heinrich Bierordt eine „Schwarzwaldscholle in Mannesgestalt“ genannt hat, seine kleine Novelle „Neue Liebe“ vorzulesen, in der er die schreckliche Traumvision einer Mutter darstellt. Die Novelle ist ein Hohelied der Mutterliebe und ein lebendiges Zeugnis von dem sozialen Empfinden des Dichters, dem er in dem Appell Ausdruck gibt, die Kinder der Mitmütter zu lieben wie die eigenen und mit ihnen zu leiden. Schlicht und bescheiden las der Dichter sein Werk. Schade nur, daß die Zeit etwas drängte, sonst wäre manche Feinheit dieser kleinen Erzählung noch wirkungsvoller gewesen. Reicher Beifall dankte dem Dichter.



Hermann Burte.

### „Simjon“ im Landestheater.

Das Badische Landestheater eröffnete am Samstagabend die Badische Woche mit einer Neueinstudierung von Burtes „Simjon“, der, in der Notzeit des Krieges entstanden und wohl auch dadurch beeinflusst, vor vierzehn Jahren an der gleichen Stelle seine erfolgreiche Uraufführung gefunden hat. Heute wie damals ist der Dichter der Kinder ewiger Wahrheiten, und wenn Burtes „Simjon“ verhältnis-

mäßig selten auf dem Spielplan der deutschen Theater steht, so kann man den Grund wohl nur bei den technischen Schwierigkeiten suchen, die sich der Aufführung entgegenstellen. Das wie ein persönliches Bekenntnis wirkende Werk, das sich durch eine formvollendete, kraftvolle Sprache, durch rhythmisch-musikalischen Fluß und trübende Feinheiten sowie durch einen packenden, spannungsteigernden Aufbau auszeichnet, wird, weil es eine Fülle zeitloser tiefer Gedanken aufwirft, immer zeitgemäß bleiben.

Der biblische Stoff von Simjon, dem durch übernatürliche Kraft ausgezeichneten Führer Israels im Kampf gegen die Philister, der durch eine List Dailas seinen Feinden in die Hände gespielt, geblendet und gefangengeführt wird, ist schon vor Burte des öfteren literarisch gestaltet worden. Erinnert sei hier nur an Hans Sachs, Eulenberg und Wedekind, an Händel und Saint Saens. Aber so oft dieses Thema angefaßt wurde, immer wieder beherrscht es ein anderes Motiv. Es lag nahe, die rohe Gewalt Simjons in den Vordergrund zu stellen oder die erotischen Beziehungen besonders herauszuarbeiten. Burte, dem das religiöse Lebensbekenntnis ist, hat das Problem tiefer gesehen. Immer sucht er nach dem Sinn des Lebens. Wie er in seinen ersten Werken im religiösen Suchen nach Klarheit und Wahrheit wurzelt, so ist auch im „Simjon“ der Mensch für ihn ein Umweg und Gott das Ziel.

Simjon ist Mensch und Uebermensch. Gottverlobter sollte er sein, seine Lebensaufgabe schien ihm die Erlösung seines Volkes vom anererbten gottshändelnden Philistertum. Seine göttliche Kraft zerbrach, als er sein Weib bei den Philistern suchte. Das war die Stunde seiner eigenen Entgotung und Enttölpelung. Der Uebermensch mit seinem Uebermaß und Ueberjinn und seiner Ueberkraft stirbt, seine Entgotung findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Ueberlistung durch Daila, die ihm mit den blonden Locken zugleich die göttliche Kraft nimmt. In ihm war Gott und doch war er Mensch. Diesen Zwiespalt zu lösen gab es nur einen Weg: Der Mensch muß in Stille gehen, damit der Gott in ihm entbunden werden kann. So ist es Simjons Los: Geh hin und stirb! Die tiefe Demütigung in der Gefängniszelle von Gaza gibt Simjon seine Stärke wieder, Demut und Leid erhöhen ihn, er wird wieder Herr über sich selbst und er fühlt sich, indem er das ungewollte Leid liebt, als König. Mit diesem Sichfinden kommt er gleichzeitig auch wieder seinem Volke näher, und er grüßt Israel als die Heimat im Reiche der Seele. Als der geblendete Simjon die Welt verliert, wird ihm innerlich ein Weltbild geboten, das reiner und reicher ist; da sieht er Gott. Die Seele, die eingekerkert war in die Form des Körpers, wird befreit, auf daß sie sich in ihre wahre Heimat schwinde, in das Göttliche. Der Zwiespalt der Menschenseele endet mit dem Siege des Göttlichen. Ergreifend die Szenen, wo die nahenden Philisterrufen ihn mit erhobenen Händen betend vorfinden, wo unübertrefflicher Wirkung der irdische Schluß mit der

Aufforderung Dailas: „Laß uns auf die Berge treten, von den Bergen kam das Licht.“

Der Dichter stellt Simjon zwischen zwei Frauen, zwischen Daila, die Raube, die ihm mit Haß bezogen und mit der ihn die Luft am Weibe verbunden hat, und zwischen Daila, die süße Kuhlerin, die ihn mit allen Mitteln freudigen Sinnengenusses an sich zu ziehen sucht. Weib und Dirne werden um ihn und machen sich schuldig. Daila entlockt ihm das Geheimnis des Rätels, Daila verrät ihn, weil sie ihm Gott nehmen will, um den Mann für sich zu gewinnen, und wird dann selbst betrogen. Immer hat Simjon den Weg zu diesen Frauen gesucht. Beide rühmen sich, ihn bezwungen zu haben, er aber bekennt sich stolz zu Schuld und Tat. Vorübergehend zwar triumphiert Daila, als sie ihm erklärt, daß sie kein Kind im Leibe trage. Dann aber steigt Gott, und Simjon gesteht: „Ich habe beide lebenslang geliebt und beide mußten liebend mir begegnen, geliebt, gegossen und gesteuert, nun ist es einsam will ich beide segnen.“ Das ist die Synthese, die sich nach vielen Dissonanzen ergibt, denn „in Gott ist eines Lieben oder Hassens“.

Aber weder Daila noch Daila haben als auftraggebenden Einfluß auf Simjon. Allein die Mutter belüßt ihn ganz. Vor ihr kniet er, der alles verachtet, nieder und betet um ihren Segen. Sie ist es, die ihren dem Volke und damit Gott verlorenen Sohn sucht und auf den rechten Weg weist. Sie ist die Mittlerin, die ihn mahnt: „Komm heim, lei du!“ Wo hat ein Dichter ein schärferes, innigeres Lied auf die Mutter gelungen als Burte in seinem „Simjon“? Wen folgt nicht die Szene des ersten Aktes, da die ernste Gestalt der Mutter erdient, den Sohn zurückruft und ihn dann verläßt, weil er sein Volk verlassen hat und damit Gott, im Innersten bezogen und aufwachen?

Auch Daila und Daila hat Burte in ihren Gegensätzen und in ihrem gemeinsamen Wollen trefflich gezeichnet. Niemals bleibt seine Daila im rein Sinnlichen stehen. Auch sie, die ganz dem irdischen Genuß lebt, kommt zu der Erkenntnis, daß jeder, der Simjon liebt, ihm ewig auch anheimfällt. Und Simjon andererseits bleibt trotz seines Verlangens nach Daila immer gottverbunden. Mutter — Weib — Dirne, das ist die Stufenleiter, auf denen Simjon herabsteigt, bis er eingestekt, daß er sich auf Erden am Weibe lahm gelaufen hat.

Das Drama eines Gottsuchers hat man Burtes „Simjon“ genannt. Es ist mehr als das, denn aus dem Gottsucher ist ein Gottfänger geworden, in dem Mensch und Gott zu einer Einheit geworden sind. Die gestrige Aufführung, über die morgen noch einiges gesagt werden soll, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck und gestaltete sich unter Felix Baumhachs Regie zu einem schönen Erfolg. Paul Fierl spielte den Simjon lebenswahr und überzeugend, packend in seinem Ringen, erschütternd in seinem Leiden. Eine prächtige Leistung. Lola Erwig bewährte sich in der Rolle der stolzen schönen Daila. Dorothee Ehrhardt war eine sinnbildende und doch besetzte Daila. Marie Frauendorf verließ der Gestalt der Mutter sympathische Züge.

Das symphonische Vorspiel und die Begleitmusik, die Franz Philipp, der Direktor der Badischen Hochschule für Musik geschrieben hat und die er selbst dirigierte, paßte sich dem Ganzen gut an. Dichter, Komponist, Regisseur und Künstler ernteten reichen Beifall und konnten sich wiederholt bedanken.

# Von Liebe zerstört.

Von Kurt Münzer.

Immer, so oft ich diese von keinem Wagen je befahrene, einzige Brücke über die bewegten Gewässer der Seine überschritt, fand ich auf ihren Stufen sitzend eine ärmliche Frau, die dennoch keine Hand nach einem Almosen ausstreckte oder mit gemurmelt Worten auf ihr Elend und ihre Bedürftigkeit hinwies. Damals eilte ich alle Morgen aus meinem Kabinett im dunklen Quartier Latin ungebüldig hinüber in den Salon Carré des Louvre, wo ich vergeblich bemüht war, den Zauber der Heiligensköpfe Leonardo da Vincis auf meine unzulängliche Leinwand zu übertragen. Das Geheimnis dieser tiefinnig lächelnden, unirdisch vergeistigten Köpfe wollte sich in keiner Maltechnik, in keiner Pinselführung fangen lassen.

Und dann auch, am hohen Mittag sah die Alte auf den Stufen des Pont des Arts, anscheinend in der gleichen Stellung; nie sah ich sie eine Mahlzeit nehmen. Und ich weiß nicht, welche Scheu mich abhielt, ihr ein paar Sous in den Schoß zu werfen. Ja, sogar nachts, wenn ich von Gelagen auf den Höhen des Montmartre hinunterstieg und über die Brücke nach Hause schlenderte, lag die Bettlerin da auf den Stufen, zusammengekauert, den Kopf über den grauen Kopf gezogen. Vielleicht schlief sie, vielleicht auch sah sie da in kummervollen Gedanken. Warum mochte sie nicht eine der Armenherbergen aufsuchen, die sich allnächtlich so gastlich allen Obdachlosen öffneten? Aber schließlich hatte ich nur allzu oft in den milden Nächten der Stadt jene heimatlosen Schläfer gefunden, die so freie, wilde Naturwesen waren, daß sie die Unbilden des Wetters der Behaglichkeit eines wärmenden, sie aber für acht Stunden ihrer Freiheit beraubenden Daches vorzogen.

Jene Alte — und das war es, weshalb ich sie wohl überhaupt je beachtet hatte — mußte einmal eine große Schönheit gewesen sein. Ja, sie schien mir sogar in einigen den holden Köpfen des Leonardo zu gleichen. Und die Kunzeln und Falten ihrer erschlafften Haut waren nur wie die Risse und Sprünge in der Farbensfläche eines alten Bildes; darunter schimmerte die ehemalige und unbegreifliche Schönheit. Und eines Tages hatten sich meine Maler Augen so sehr in diese alte Frau verliebt, daß ich meine Leinwand im Louvre eintrudeln ließ, eine neue einpannte und bei der Bettlerin stehen blieb, sie anredend und bitend, mir zu einem Bilde zu sitzen. Sie verstand mich wohl, das erkannte ich an ihren Augen, aber als ich fertig war, schüttelte sie nur den Kopf und war nicht zu bewegen, mir mit einem lauten Wort zu antworten; sie schüttelte nur ihr Nein, wandte sich schließlich ab und versank in ihr Hindämmern.

Da rückte ich kurz entschlossen am nächsten Tage mit meiner Staffelei an, baute sie am Kai auf, richtete meine Palette und begann, die Stufen und das Geländer der Brücke zu fixieren und dazwischen die unglückliche Gestalt der Alten. Die kleinen Buchhändler am Kai waren meine höflichen Zuhörer; ihre Kunden, Studenten, Gymnasiasten, wißbegierige Kaufleute, junge Maler, traten hinzu und sahen andächtig zu. Und die einzige, die unbekümmert bei allem blieb und gleichgültig an mir vorüberjah, war die, die ich malte, diese schöne alte Frau, hinter deren Kunzeln und Falten die holdste Jugendlichkeit schimmerte. Ich malte mein Bild in dem silbernen Ton, den die Luft dieser Stadt am frühen Herbstmorgen hat, wenn der Eiffelturm nur ein phantastischer Schatten im weißen Dunst ist, wenn der stumpfe Turm von Notre-Dame wie betaut glänzt, wenn der Strom leise rauscht und die entlaubten Bäume am Ufer voll Silbertropfen hängen. Da malte ich sie, auf dem feuchten Stein sitzend, ans nasse Geländer gelehnt, und ihr altes, schönes Gesicht, ihre grauen Lippen fügten sich, silbern überhaucht, sanft und harmonisch in den Nebelton des Bildes.

Aber als ich am fünften Tage wiederkam, um an dem Bilde, das glücklich unter meinem Pinsel fortschritt, weiter zu arbeiten, war die

Brücke leer. . . Die Bettlerin sah nicht da. Und da die Buchhändler ihre Kästen noch nicht geöffnet hatten, gab es niemand, den ich um das Verschwinden der Alten hätte befragen können. Bis der Wächtermann des Quartiers drüben auftauchte. Der hatte mich beim Malen gesehen und trat nun zu mir und erzählte, daß er selbst im Morgengrauen die Bettlerin sterbend auf der Brücke gefunden, ins Spital gebracht hätte, wo sie alsbald verstorben sei — an Entkräftung, sagte der Arzt — und daß sie im Tode verjüngt und verjüngt erschienen wäre.

Ich eilte in das bezeichnete Spital. Dieser Morgen war nicht silbern und weich, sondern rosig und goldig, frühlinghaft lau. Wie wundervoll ist das zarte Blau des Pariser Himmels, unter ihm das blaße Violett der fahlen Parks, das verblichene Weiß der tausend Statuen in den Gärten! — Das gelbe Spital war ganz von Sonne umflossen. Aber die alte Bettlerin war tot. Sie lag schon unten im Keller, in den mich ein höflicher Arzt hinführte. Sie lag da lang ausgestreckt, und ich sah mit Staunen, daß nur ihr Kopf so alt erschienen war, vielleicht von Wind und Wetter verwüftet. Ihr Körper war der einer vierzigjährigen Frau, eines Mädchens, einer schlanken keuschen Diana. Und des Todes süße Hand hatte auch ihre Runzeln geglättet. Eine zarte holde Schönheit, gelb wächsern, lag auf dem lahlen Tisch. Eine empfindsame Krankenschwester mochte es gemerkt sein, die ihr einen Bund weißer Alben auf die Brust gelegt hatte.

Als wir hinausstiegen, sagte der Arzt: „Es war eine arme Irre. In ihren Taschen haben wir einen alten Brief gefunden. Wollen Sie ihn lesen? Oben liegt er im Bureau.“

Und da las ich denn den Brief der Bettlerin vom Pont des Arts. Eine Irre? Ja, eine von Liebe zerrörte, eine wahrhaft, eine einzig Liebende — eine maßlose Leidenschaft, eine unerhörte Hingabe, das war sie. Und da ist ihr Brief, unbehoben, kurz, hilflos stammelnd. Und er lag in einem Umschlag ohne Adresse; denn sie wußte nicht Namen, nicht Heimat des Geliebten und mochte ihm nur geschrieben haben, um einen Druck des Herzens loszuwerden, um einmal aufschreien zu dürfen, einmal ihre Liebe zu bekennen, wenn auch ins Leere und Hoffnungslose hinaus.

„Mein Geliebter! Vor zehn Jahren heut war der Tag, als ich mit meinem Beißhewagen an der Brücke stand, und Du bist da gekommen her, hast ein Bund gekauft für vier Sous, und Du hast kein Wort gesagt, bloß die Münzen in meine Hand gelegt. Da habe ich Dich gepörrt, und ich mußte Dich sehr lieben. Du bist weitergegangen über die Brücke und hastest mich nicht angesehen. Alle die Nächte habe ich bitter geweint, und meine Mutter hat mich geschlagen. Aber ich habe die Brücke nicht mehr verlassen, weil ich wartete, daß Du noch einmal darüber kämst. Heut habe ich zehn Jahre gewartet, und vielleicht werde ich noch viele zehn Jahre warten müssen. Einmal aber weiß ich, wirst Du kommen, vielleicht wirst Du auslehen wie der Tod und mich holen. Ich liebe Dich, und kein anderer darf mich berühren. Ich kann nichts tun als Dich lieben, darum muß ich davon leben, was man mir schenkt. Aber ich kann nicht arbeiten, denn ich kann keinen Gedanken von Dir fortbekommen. Ich liebe Dich über alles und warte und schreibe Dir. Aber wer bist Du? Wo bist Du? Wenn Du kommst . . .“

Und nun fehlten ihr die Worte. Dieses Glück, „wenn er käme . . .“ war nicht auszudenken, noch auszusprechen. Das war alles, das stand in dem vergilbten gelben Brief. Sie hat nichts weiter gemußt. Sie wartete und liebte. Und ob wohl der Tod das Antlitz des Geliebten getragen hat?

# Der wortkarge König.

Von Richard Joozmann.

Der Mann der Königin Luise war wegen seiner überaus lakonischen Redeweise bekannt. Er hatte eine kaumenswerte Geschicklichkeit darin, sich mit ganz wenigen Worten, oft nur mit einem einzigen, auszudrücken. Als er einmal unerwartet in den Speiseaal trat, der zu einem kleinen Gastempfang hergerichtet wurde, überraschte er einen Diener, der sich gerade über eine Flasche Rotwein hergemacht hatte. Der höchlichst Erschrörene setzte in der Verstörung das Glas so hastig vom Mund ab, daß der Wein auf seiner weißen Weste bedenkliche Fleden hinterließ, die der Diener vor den scharfen Augen des Königs umsonst mit der Serviette zu verdecken suchte. „Künftig Weißwein trinken“, sagte der König und schritt weiter.

Alexander von Humboldt führte dem König einst ein Chamäleon vor, das in allen Farben schillerte und sich immer den Farbönen der Umgebung anpaßte. Der Gelächre machte den König besonders darauf aufmerksam, daß das Tier seine Augen fabelhaft verdrehen könne, so daß zum Beispiel eines gen Himmel und das andere gleichzeitig zur Erde zu blicken vermöchte.

„Machen meine Konfistorialräte auch“, sagte Friedrich Wilhelm.

Als Friedrich Wilhelm einmal zur Kur in Karlsbad weilte, erzählte ihm sein Adjutant, daß sich unter den Kurgästen ein ungarischer Gutsbesitzer befände, der an Kürze der Ausdrucksweise mit ihm wetteifern solle.

„Kennenlernen“, sagte der König. Man zeigte ihm also auf der Brunnenpromenade den Gutsbesitzer, den der König freundlich begrüßte; worauf Friedrich Wilhelm folgendes Gespräch begann: „Woher?“ — Pest. — „Baden?“ — Trinken. — „Leber?“ — Galle. — „Erfolg?“ — Abwarten! — „Militär?“ — Magmat. — „So!“ — Polizei? — „König.“ — Gratulieren! — „Adieu!“

Als er einem Offizier einen Orden übergab, stammelte dieser: „Majestät, nur auf dem Schlachtfeld darf ein Krieger eine solche Auszeichnung annehmen.“ „Kann Seinetwegen keinen Krieg anfangen“, entgegnete der König.

Minister von Klewitz, ein arger Bürokrat, gewissenhaft, aber immer schweißwedelnd, geistlos und doch sich für wissig haltend, hatte zwei Scherzrätsel erdacht, mit denen er die Hofgesellschaft seit Wochen langweilte. Das erste hieß: „Was würden Sie tun, wenn Sie ein Taucher wären?“ — Antwort: Ich würde mich ins Meer der Vergessenheit stürzen. Die zweite Scherzfrage hieß: „Was würden Sie tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“ — Antwort: Der Zeit den Zahn ausziehen.

Nun hatten den Minister einige Herrn überredet, diese beiden Rätsel bei der nächsten Gelegenheit doch einmal dem König vorzulegen, was den hohen Herrn gewiß belustigen würde. Der Minister lächelte geschmeichelt und bei einer bald darauf stattfindenden Abendgesellschaft wandte sich von Klewitz an den König mit der untertänigsten Bitte, Majestät zwei Rätselfragen vorlesen zu dürfen. Friedrich Wilhelm nickte schweigend. Der Minister begann: „Was würden Ew. Majestät tun, wenn Sie ein Taucher wären?“ — „Der Zeit Zahn ziehn“, sagte der König ernst, dem die beiden Rätsel natürlich längst bekannt waren. Der Minister machte ein langes Gesicht, die Hofgesellschaft brach in ein schallendes Gelächter aus.

Nun sagte der König zu ihm: „Auch Rätsel aufgeben. Erste Silbe frist Bieh, zweite Silbe sind ich bei Ihnen nie!“ — Jetzt wurde das Gesicht des Ministers noch länger, und die Hofgesellschaft sicherte boshaft, denn die Lösung konnte doch nur „Klewitz“ sein. Der König sprach: „Lösung: Heuchred!“



Das letzte Wort

## - es gebührt der Wissenschaft und der Erfahrung!

Zuviel Krankheiten bedrohen bei Männern, Frauen und Kindern den schönsten natürlichen Schmuck, das Haar. Unbemerkt, da sie meist keine Schmerzen verursachen, machen sie es dem Laien unmöglich, die richtige Behandlung zu finden und schwere Schäden zu vermeiden. Nur eine genaue und gewissenhafte Untersuchung darf daher das letzte Wort sprechen.

Von Kindheit an setzt oft schon ein langsames Absterben der Haarwurzel ein, wird von Unwissenheit oder Nachlässigkeit begünstigt und planloses Experimentieren mit den verschiedensten Mitteln ohne vorherige Untersuchung läßt dann jede Hilfe zu spät kommen.

In unermüdlichem Bemühen um die leidende Menschheit tritt Frau Anna Csillag in ihr 80. Lebensjahr: 55 Jahre reicher Erfahrung in tausenden von Fällen der verschiedensten Haarerkrankungen stehen ihr nun ebenso zur Seite wie die modernsten Forschungsergebnisse. Sie will jedem Hilfe bringen und hat zu diesem Zweck die seit Jahren bewährte Einrichtung der

### völlig kostenlosen Haaruntersuchung

des notwendigsten Vorbeugungsmittels gegen das weitere Umsichgreifen von Haarerkrankungen noch weiter ausgebaut und vervollkommenet; zu seinem eigenen Wohle und im Interesse der Volksgesundheit möge jedermann sie in dieser Aktion unterstützen.

Wenn Sie eines der folgenden Symptome an Ihren Haaren bemerken, wie

**Schuppen, Haarausfall, (auch kreisförmig), Spalten oder Brechen der Haare, Knotenbildung, zu fetttes oder zu trockenes Haar, zu langsamen oder zu dünnen Neuwuchs, frühzeitiges Ergrauen usw.**

dann ist es noch Zeit, weiterem Ausbreiten dieser oft noch harmlosen Störungen entgegenzutreten und dauernde Schäden zu verhüten.

Alles, was Sie in Ihrem eigenen Interesse zu tun haben, ist, nebenstehende Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an unser Laboratorium einzusenden. Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung des Ergebnisses erfolgt **kostenlos** und **unverbindlich**. Zögern Sie nicht, im Glauben, es vielleicht nicht notwendig zu haben oder irgendwie übervorteilt zu werden! Jeder muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare vergewissern, ehe es zu spät ist. Achten Sie aber auch rechtzeitig auf das Haar Ihrer Kinder, denn es gibt keine Vererbung von Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Alter bedingt graue Haare: Frau Anna Csillag selbst mit ihren 80 Jahren trägt noch ihr volles, nicht ergrautes Jugendhaar!

**Erst diese Haaruntersuchung setzt Sie in die Lage, die richtige Pflege Ihres Haares durchzuführen.**

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei wir uns unter Garantie verpflichten, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen unsere Archive nicht verlassen.

**ANNA CSILLAG G. m. b. H.**  
FRANKFURT A. M. Nr. 167



1. Name: \_\_\_\_\_  
 2. Adresse: \_\_\_\_\_  
 3. Beruf: \_\_\_\_\_  
 4. Alter: \_\_\_\_\_  
 5. Leiden Sie an Haarausfall? \_\_\_\_\_  
 6. Haben Sie Kopfschuppen? \_\_\_\_\_  
 7. Ist Ihr Haar trocken oder fett? \_\_\_\_\_  
 8. Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? \_\_\_\_\_  
 9. Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht? \_\_\_\_\_  
 10. Wenn ja, welche? \_\_\_\_\_  
 11. Womit pflegen Sie Ihr Haar? \_\_\_\_\_  
 12. Ist Ihr Haar dünn oder dicht? \_\_\_\_\_  
 13. Leiden Sie an Kopfschmerzen? \_\_\_\_\_  
 (15 Pfg. für geschlossene Rückantwort beifügen)

Internationales Badisches Hallensportfest.

Eine vielversprechende Belegung. Der Meldeschluß für das erste Badische Hallensportfest, das am 17. Oktober in Offenburg stattfindet, hat in den offenen Konkurrenzen ein überraschend gutes Meldergebnis gebracht.

Kurze Sportnachrichten.

Für das Endspiel um den Mitropa-Pokal haben sich die beiden Wiener Mannschaften WAC und Wienera qualifiziert.

Arsenal London, der englische Fußballmeister, schlug in Birmingham in einem Wohltätigkeitspiel vor über 60 000 Zuschauern den englischen Pokalmeister Westbromwich Albion knapp 1:0.

Im Kampf um die Teilnahme-Berechtigung zum Titelkampf gegen Heim Müller trennten sich im Berliner Sportpalast die beiden Anwärter Neufel und Schönrad nach einem temperamentvollen Gejocht unentschieden.

Hilde Krahwinkel fertigte im Meraner Tennisturnier die polnische Meisterin Jedrzejowita mit 4:6, 7:5, 6:3 ab.

Douda, der tschechische Reformmann im Kugelstoßen, unternahm am Freitag in Prag offizielle Versuche, Emil Hirschfelds Weltrekord zu unterbieten, die jedoch ergebnislos verliefen.

Die Jubiläums-Doppelveranstaltung des KfV.

Badischen Meisters werden am Sonntag auf dem KfV-Platz W. f. B. und V. f. K. a. t. t. um 1/2 Uhr in nachfolgender stärkester Aufstellung antreten:

Table listing football players and their positions: K. a. t. t., Ritzer, Reinbold, Liebetanz, Nürnberg, etc.



Aus der Glanzzeit des Karlsruher Fußballsportes. Deutschermeister-Mannschaft des KfV. im Jahre 1910.

Alsdann werden zum Hauptkampf des Tages der Schweizerische Landesmeister und der badische Meister auf dem Spielfeld erscheinen und zum Jubiläumsspiel ihre beste Vertretung mit folgenden Spielern entsenden:

Table listing football players from Grashoppers Zürich and other teams: Minelli, Weiser I, Weiser II, etc.

Am Sonntag, den 11. Oktober findet das Erinnerungsspiel KfV. W. f. B. gegen F.C. Freiburg A.S. statt.

Grashoppers Zürich, der Jubiläumsgegner des KfV, am Sonntag, ist nicht nur einer der ältesten und spielerisch tüchtigsten, sondern auch der sportlich vielseitigste u. gesellschaftlich angelegene Club der Schweiz.

Aus der süddeutschen Leichtathletik.

Lehrgänge im Verbands-Jugendheim Ettlingen.

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hatte für die Zeit vom 19. bis 24. Oktober einen Ausbildungs-Lehrgang für Fußball-Lehrungsleiter und für die Zeit vom 2. bis 7. November einen gleichem Kursus für Lehrgangsleiter im Handball und in der Leichtathletik ausgeschrieben.



Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Mülhacker 833 kHz (360 m) Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

RADIO-KÖNIG Neue Radio-Empfangs-Apparate von Telefunken, Siemens, Saba, Seibt, Blaupunkt. Includes program schedule for Oct 11-15.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe. Includes program schedule for Oct 13-15.

Bad. Lehrmittel-Anstalt. Includes program schedule for Oct 15-17.

Telefunken • Siemens • A.E.G. • Stasfurt und Saba Radio-Spezial-Geschäft ING. J. RICHTER

Radio- und Musikhaus Schlaile. Includes image of a radio and text about Schallplatten.

Mit der geeichten Wellen-Skala durch ganz Europa MENDE 169. Includes image of a radio tuner dial.

Mit der geeichten Wellen-Skala durch ganz Europa MENDE 169. Includes text about the radio model and its features.

In meiner Spezial-Rundfunk-Abteilung Piano- und Rundfunkhaus Schoch. Includes text about piano and radio sales.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1931.

Der Krebs und die Frau.

Wohl keine Krankheit ist von den Frauen so gefürchtet, wie der Krebs. Leider besteht eine gewisse Berechtigung zu dieser Furcht, hat man doch errechnet, daß allein an Gebärmutterkrebs ungefähr 23 000 Frauen Jahr für Jahr sterben.

Die Gefahrenzeichen des Krebses sollte jeder Mann, vor allem auch jede Frau kennen. Jede auch noch so kleine Unregelmäßigkeit sollte ernsthaft Beachtung finden, aber auch jede andere auffallende Veränderung des Körpers sollte als Mahnung zu einer gründlichen Untersuchung aufgefaßt werden.

Während Lippen-, Zungen- und Speiseröhrenkrebs beim Mann sehr viel häufiger ist als bei der Frau, kommt doch auch Magen- und Darmkrebs beim weiblichen Geschlecht ziemlich häufig vor.

Ueber die vielen Fragen, wie denn eigentlich Krebs entsteht, welche Ursachen er hat, inwieweit er mit der Ernährung zusammenhängt, inwieweit es möglich ist, hier vorzubeugen, über alle diese Fragen gibt die vom Deutschen Hygiene-Museum geschaffene Wanderausstellung „Kampf dem Krebs“ ausführlich und allgemeinverständlich Antwort.

Keine allgemeine Fristverlängerung für Steueramnestie und Vermögenserklärung. Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: In der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt behauptet worden, daß die Fristen für die Steueramnestie und die Vermögenserklärung allgemein bis zum 15. November 1931 verlängert werden sollen.

Freiwillige Erfüllung beim Kraftwagenverkehr aus dem Ausland. Bisher wurde beim Eingang von Kraftfahrzeugen aus dem Ausland das im Hauptbesitzer eingebrachte, dem Motor unmittelbar zu führende Treiböl zollfrei zugelassen.

Handleitkunst. Ueber die Kunst, aus der Hand- und Fingerbildung den Menschen zu jenseitigen, ihn zu gruppieren nach Charakter, Eignung, Talentierung, sprach am Freitagabend Ella Sidinger aus Karlsruhe im Künstlerhaus.

Der Kindergarten ist eine der wichtigsten Kleinlebensbedingungen. In der letzten Zeit, in der das Einkommen immer vorrückender wird, gerade für die Einzelkinder ist der Kindergarten eine besonders lehrreiche Einrichtung, denn hier lernen die Kleinen, die immer gewohnt waren Mittelpunkt zu sein, schon im frühen Kindesalter sich unterordnen und einfügen in eine Gemeinschaft.

Aus Beruf und Familie. Am 10. Oktober feierte der Lagerist Herr Emil Kraft bei der Firma Heinrich Halle, Blumen- und Trancenerwarenfabrik Karlsruhe, das Jubiläum seiner 30-jährigen Tätigkeit.

Wirtschaft und Kolonialpolitik.

Ein Vortrag im Hilfsbund der Elßah-Volhringer im Reich.

Am Samstag, den 10. d. M., hielt die hiesige Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elßah-Volhringer im Reich, im großen Saale des Moninger einen sehr gut besuchten Vortragsabend ab.

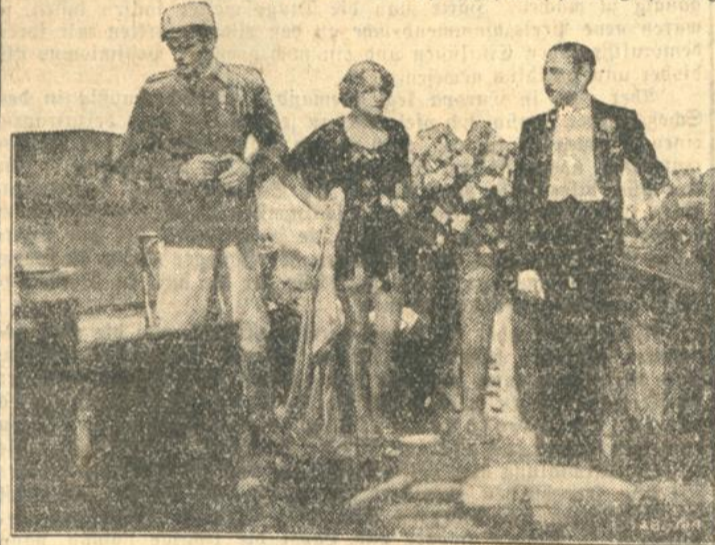
Wirtschaft! Alles spricht heute von der Wirtschaft, mit allen möglichen Mitteln will man ihr aufhelfen. Bisher haben wir uns mit „Anleihen“ geholfen, unsere Schulden- und Zinsenlasten sind dadurch gewaltig angewachsen.

Trotz aller Not sind wir uns unserer Lage immer noch nicht bewußt. Sonst hätte man schon längst die Binnensiedlung, die Innenkolonisation zur weitmöglichen Sicherstellung unserer Ernährung und außenpolitisch die überseeische Kolonisation in Angriff nehmen müssen.

den Ertrag ausländischer Nahrungs- und Genussmittel durch volle Ausnutzung der noch brach liegenden landwirtschaftlichen Produktionsreserven im Auge? Warum jetzt erst? Ist die Einfuhr von Lebensmitteln nicht schon lange erschreckend hoch?

„Herzen in Flammen“. Der neue Marlene Dietrich-Film im Pa-Pi. Fast gleichzeitig mit Berliner Theatern zeigen die hiesigen Palast-Theater den neuen Marlene Dietrich-Film, Marlenes ersten Hollywood-Film.

„Herzen in Flammen“. Der neue Marlene Dietrich-Film im Pa-Pi. Fast gleichzeitig mit Berliner Theatern zeigen die hiesigen Palast-Theater den neuen Marlene Dietrich-Film, Marlenes ersten Hollywood-Film.



Gary Cooper, Marlene Dietrich und Adolphe Menjou in einer dramatischen Szene des Josef von Sternberg-Films der Paramount „Herzen in Flammen“.

schließen läßt, die Sternbergs Regiearbeit beflügelt, inspiriert und so vollwertig macht. Denn um es gleich klipp und klar zu sagen: Dieser Film ist ein Spiegelfilm, eine abgerundete Leistung. Er ist Leidenschaft, erregende, faszinierende und ergreifende Leidenschaft von Anfang bis zu Ende und er ist zugleich „Marokko“ (dies war sein ursprünglicher Titel): das sonnenflimmernde, aufwühlende, raffig-ländliche Marokko der Fremdenlegation.

Man war in diesem Film auf die neue Kombination zwischen Marlene Dietrich und Adolphe Menjou gespannt. Es ist ein schon abgeklimmter, beinahe geschwisterlicher Zusammenklang von Eleganz und Weltweisheit zwischen diesen Beiden. Aber hier liegt nicht der Angelpunkt. Menjou bleibt als gedämpfte Randfigur nichts weiter als ein feiner Charakterist. Der Held aber, zu dem die Spannungen laufen, die Liebespassion lodern, ist ein einfacher, romantisiert schöner Soldat der Fremdenlegation: Gary Cooper, ein neuer Liebling Americas, Roman Konarzo ähnlich. Die Angel-Tanglerin Amy Solly (Marlene Dietrich) hat mit ihm gemeinsam die kompromisslose, bedingungslose Hingabe an die eigene Leidenschaft überlegen. Ihre Wädeln ist von kluger wissender Resignation, ihr Singen von einer geistig vertieften Erfahrungstiefe.

Raumproblem, der Schicksalsfrage des deutschen Volkes, bisher nicht die nötige Beachtung geschenkt!

Unsere Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit war einseitig nur auf Steigerung der Ausfuhr eingestellt. Viele Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Auch die zur Zeit günstigen Zahlen unserer Handelsbilanz können darüber nicht hinwegtäuschen.

So wichtig die restlose Durchführung der Innenkolonisation ist: sie bedarf im Hinblick auf die Zukunft unseres Volkes der Erweiterung durch Außenkolonisation.

Die Raumnot wird sonst immer, die Not“ des deutschen Volkes bleiben. Unter Boden kann uns auch nicht alles geben; koloniale Rohstoffe, wie wir sie in unseren Betrieben und täglich in jedem Haushalt gebrauchen. Daher müssen wir endlich

das Kolonialproblem, d. h. den Kampf der Weltwirtschaft um die Rohstoffgebiete, behandelte der Redner in großen Zügen, in besonderer unsere afrikanischen Kolonien als Rohstoff-, Absatz- und Siedlungsgebiete, ergänzt und veranschaulicht durch viele prächtige Lichtbilder.

Zum Schluß ließ der Redner noch das Ausland zur Frage deutscher Kolonien zu Worte kommen. In England ist es ein Politiker und Historiker von Ruf, W. H. Dawson, der seit Jahren für koloniale Verständigung mit Deutschland eintritt.

Als Schlußfolgerung sagte der Redner zusammen: Die Ausfuhr muß mit allen Mitteln gefördert werden, aber nicht allein, weil sie immer Abhängigkeit vom Ausland bedeutet und kein sicherer Faktor der Wirtschaft ist.

Reicher Beifall lohnte den Redner, dem der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Rothmaier, den herzlichsten Dank der Zuhörer aussprach.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landestheater. Eine „Vollstündige“ Aufführung des Schauspiels „Rosa und der Kaktus“ in Aßberg und Peise am Montag, den 12. Oktober, folgt am Dienstag, den 13. Oktober, die erste Wiederholung der Operette „Die Prinzessin auf dem Schloß“ von Johann Strauß, Text von Hans Wagn. — Als zweite Schauspielaufführung für die „Badische Woche“ acht am Mittwoch, den 14. Oktober, Emil Götz Dramatisches Gedicht „Edelwild“ in Szene. — Am Donnerstag, den 15. Oktober, kommt das bis jetzt nicht ausverkauften Baude neobene Schauspiel „Im weißen Rößel“ zur Uraufführung und am Freitag, den 16. Oktober, der übermittige Schwank „Schwengel“ ebenfalls zur vierten Aufführung. Den Schluß der Woche macht am Samstag, den 17. Oktober, eine Neuaufführung von Wagner Oper „Don Quixote“, worin die Rolle der geliebten Desdemona Wagners Werke nach der Aufführung aus dem „Sextant“ fortgesetzt wird. — Der 18. Oktober bringt eine Nachmittagsvorstellung des musikalischen Dramas „Salome“ von Richard Strauß, über deren hiesige Wiederholung der Komponist eben Worte wärmsten Lobes sprach, und eine Abendvorstellung von Albert Dör, „Tessie“ mit Wilhelm Neumann als „Pedro“ und Lotte Blüthgen als „Tessie“. Im Konzerthaus wird am selben Sonntag, den 18. Oktober, das Konzert des bekannten Pianisten, am Montag, den 19. Oktober, das Konzert des bekannten Violoncellisten, am Dienstag, den 20. Oktober, das Konzert des bekannten Violoncellisten, am Mittwoch, den 21. Oktober, das Konzert des bekannten Violoncellisten, am Donnerstag, den 22. Oktober, das Konzert des bekannten Violoncellisten, am Freitag, den 23. Oktober, das Konzert des bekannten Violoncellisten, am Samstag, den 24. Oktober, das Konzert des bekannten Violoncellisten, am Sonntag, den 25. Oktober, das Konzert des bekannten Violoncellisten.

Weltliche. Der bekannte Astrologe Guter spricht nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, im Eintracht-Saal, über „Weltliche und Wundersinnliche“.

Reichliche badische Komponisten. Das zunehmende Interesse, das den durch die Bad. Hochschule für Musik alljährlich veranstalteten Bad. Komponisten-Abenden entgegengebracht wird, beweist mehr als alles andere die Notwendigkeit, in regelmäßigen Abständen einen Durchschnit durch das zeitgenössische Musikschaffen zu zeigen und damit einen wichtigen Impuls bedingungslos Kulturverbreitung zu fördern.

Wenigste Verkäufe. Die Krise unseres Wirtschaftslebens bringt naturgemäß eine fühlbare Verkleinerung des Absatzes für jeden Einzelhändler mit sich. Jeder am Verkauf beteiligte, einzelner oder in Verbindung oder Angestellter ist, wird sich daher sehr ernsthaft mit der Frage beschäftigen müssen: „Wie kann ich meinen Umsatz steigern?“

Im Blumen-Kaffee-Duisch findet während der Spätsaison in den stimmungsvollen geschmückten Räumen jeden Mittwoch und Samstag 2 Uhr bis 4 Uhr, sowie jeden Sonntag der beliebte 3 Uhr-Tanz-See. — Die Direktoren machen darauf aufmerksam, daß heute 2 Vorstellungen der Aufführungs-Revue „Liebe mich, hat den und war nachmittags 3.30 Uhr und abends 8 Uhr. Die Nachmittags-Vorstellung, die besonders den auswärtigen Besuchern empfohlen werden kann, bringt das gleiche Programm wie abends. Siehe heutige Anzeigen.

Uniontheater, Kallertstraße 21. Auf die heute Sonntag vormittags 11 Uhr stattfindende Kinder- und Puppentheater, die den Kindern jedes Kindes erfreuen Programm, wie „Die Wädel“, „Lustspiel und Märchenfilm „Die Wunderhörn“ sei nochmals hingewiesen. Nachmittags um 3 Uhr läuft der überaus feierlich-erregende Tonfilm „Die Luftlinie“ (Laudenkolonie) mit der lebendigen Komiker-Verbindung Fritz Kampers, Germaine Pilsa, Camilla Svira, Brita Wädelner usw.

Von Breitbarth gekleidet, von Allen beneidet!

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Notverordnung über die Wertberechnung von Feingoldhypotheken.

Berlin, 10. Okt. (Funkfr.) Die neue Regierung bringt veröffentlicht am Samstag eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten über die Wertberechnung von Feingoldhypotheken.

„Zur Aenderung der Wertberechnung von Feingoldhypotheken und sonstigen Vorschriften, die auf Feingold (Goldmark) lauten.“

Die Verordnung dient der gesetzlichen Festlegung in Rücksicht auf die Lösung der enghaligen Währungs- und Goldstandard bereits bestehender Forderungen. Die wesentlichen Bestimmungen sind folgende: Soll die Höhe einer zu zahlenden Geldsumme durch den amtlich festgelegten Preis einer bestimmten Menge von Feingold bestimmt werden, so ist die Umrechnung in die deutsche Währung nach dem Wertsfuß der Berliner Börse erfolgt, so ist bei Berechnung der zu zahlenden Geldsumme ein und derselbe Tag für den Londoner Goldpreis und für den Kurs der enghaligen Währung zur Anwendung zu kommen. Kommen verschiedene Tage in Betracht, so ist jeweils der dem Fälligkeitstermin nächst liegende Tag maßgebend. Bisher eine amtliche Berliner Wertenotierung für die enghalige Währung nicht statt, so gelten die im Reichsanzeiger veröffentlichten Kurse. Im Falle der Zwangsversteigerung ist bei Feststellung des Wertes einer wertbeständigen Hypothek, wenn sie im Versteigerungstermin selbst vor der letzten amtlich festgelegten Preis des vorletzten Versteigerungstermines anfallen, diese Vorschriften finden jedoch keine Anwendung auf Anleihen der Reichsbank sowie auf Verbindlichkeiten des Reiches, für die besondere Vorschriften gelten.

Im Verlaufe der oben genannten Berechnungsarten ändert die Notverordnung auch die Verordnung zur Durchführung der Entscheidung auf Grund des deutsch-polnischen Konventionsabkommens vom 14. Juli 1920 entsprechend. Am Sonntag erfolgt die Umrechnung in die deutsche Währung nach dem Wertsfuß der Berliner Börse. Die Umrechnung in die Berliner Börse erfolgt amtlichen Notierung bzw. es gelten die im Reichsanzeiger veröffentlichten Kurse. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieser Verordnung erforderliche Rechtsverordnung und allgemeinen Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Sie kann Ausnahmen anordnen und Vorschriften erlassenden Inhalts treffen. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 21. September 1931 in Kraft. Rechtskräftige gerichtliche Entscheidungen aus der Zeit vor Verkündung der Verordnung bleiben unberührt.

## Banken und Geldwesen.

Die Sanierung der Schröder-Bank in Bremen. Wie die Zeitung der Schröder-Bank mitteilt, ist in den Sanierungsverhandlungen mit den in- und ausländischen Gläubigern nunmehr eine volle Einigung erzielt worden. Es darf daher schon in dieser Woche mit dem formellen Abschluss dieser Verhandlungen gerechnet werden. Nähere Einzelheiten über die Rekonstruktion der Bank können erst dann von der Bankleitung mitgeteilt werden; legt wird aber bereits erklärt, daß die Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft im laufenden Monat erfolgen soll.

Bank für Textilindustrie A.-G. Berlin. Die am Montag, den 12. Oktober, einberufene außerordentliche Hauptversammlung, findet an diesem Tage nicht statt. Neuer Termin hierfür wird noch bekanntgegeben.

## Londoner Goldpreis.

Bank Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums beträgt der Londoner Goldpreis vom 10. Oktober ab für ein Gramm Feingold 41,2815 Pence.

## Industrie und Handel.

Verluste des Rheinischen Kohlenindikats infolge der Wundbaisse. Für den Monat September wird die Umlage beim Rheinisch-Westfälischen Kohlenindikat einschließlich Gewinnsunterschied des Monats mit 3,02 RM. gegen 3,04 RM. im Vormonat je Umlageeinheit des Verbrauchs erhoben. Unter Berücksichtigung des Umlageüberschusses der Verbrauchsabteilung stellt sich die Umlage je Tonne Abfall auf Verbrauchsabteilung auf 1,57 RM. gegen 1,45 RM. im Vormonat. Das große Ausmaß der Steigerung ist, wie das Indikat erklärt, auf die infolge der Wertminderung eingetretenen Verluste zurückzuführen. Aufgrund der gestiegenen Abfallhöfe und der bestehenden Verkaufsmöglichkeiten ist mit einer weiteren Steigerung der Umlage zu rechnen. Allein aus dem laufenden langfristigen Exportgeschäft ergibt sich für den Kohlenbergbau ein Verlust von jährlich 20-25 Millionen RM. Dieser Verluste die Verluste aus neuen Geschäften in dem betroffenen Gebiet, das unter dem schweren Druck der Wundbaisse steht. Wenn diese Einbußen bereits jetzt zu Verlusten geführt haben, so ergibt sich, daß die durch die Wundbaisse eingetretene Entlastung allein völlig durch den Erlösrückgang infolge der Wundbaisse auszugleichen wird.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutschen Genossenschaften Ende September. Das Gesamtbild der Genossenschaften stellt sich am 1. Oktober auf 32.509 gegen 32.804 am 1. Januar 1931. Der September brachte ein geringes Anwachsen der Gründungen. Die Zahl der Konten ist im September zurückgegangen. Für die ersten neun Monate 1931 liegen 940 Gründungen 1.141 Auflösungen gegenüber, in Konten gingen 129 Genossenschaften.

## Großhandelsindex.

WZB Berlin, 10. Okt. Die vom Stat. Reichsamt für den 7. Oktober über den Großhandelsindex ist mit 107,3 gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. G. gestiegen. Bei diesem Rückgang sind die Indexkoeffizienten für alle Hauptgruppen beständig. Rohstoffe 99,0 (minus 0,4), Waren 93,4 (minus 0,3), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,3 (minus 0,2), industrielle Fertigerwaren 133,7 (minus 0,2).

## Newyorker Börse.

Newyork, 10. Okt. (Funkfr.) In der Börsenschlussszene war die Kursbewegung bei Eröffnung nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen nahmen jedoch von beiden Seiten kein größeres Ausmaß an. Im großen und ganzen war die Stimmung etwas zuversichtlicher. Da aber in der letzten Zeit der Markt in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne mehrfachen Schwankungen unterworfen war, machte sich bei der Spekulation eine gewisse Unsicherheit geltend. Vorübergehend traten auf Grund von Realisationen angelegter Wertpapiere erhebliche Rückgänge bis zu 2 Dollar ein. Der Auftragsbestand des Marktstrahls reichte im Verlauf der Kaufkraft an, sobald die anfänglichen Verluste nicht nur wieder heringeholt wurden, sondern darüber hinaus Gewinne bis zu 4 Dollar zu verzeichnen waren. Gegenstand wurden Inhaberpapiere und Public Utilities, doch verlief das Geschäft im allgemeinen recht ruhig. Die Börse schloß mit einem Bankaktienindex gegen heute um 1/2 Prozent an.

## Schlachttier- und Nutzviehmärkte.

Schweinemarkt in Durlach vom 10. Oktober. Befahren mit 88 Ferkeln, 196 Ferkelweinen. Verkauf wurden 71 Ferkelweine beim 169 Ferkelweinen. Preis per Paar Ferkel 28-38, Ferkel 10-18 RM.

## Auslandsmärkte.

### Getreide- und Olsaaten.

Rotterdam, 10. Okt. (Funkfr.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in 100 lb.) Sept. 3,80 (3,80), Nov. 3,85 (3,85), Jan. 4,10 (4,10), März 4,20 (4,20), Mai 4,30 (4,30), Juli 4,40 (4,40), Sept. 4,14 (4,14), Nov. 4,24 (4,24), Jan. 4,34 (4,34), März 4,44 (4,44), Mai 4,54 (4,54), Juli 4,64 (4,64). Roggen (in 100 lb.) Sept. 3,40 (3,40), Nov. 3,45 (3,45), Jan. 3,60 (3,60), März 3,70 (3,70), Mai 3,80 (3,80), Juli 3,90 (3,90), Sept. 3,50 (3,50), Nov. 3,55 (3,55), Jan. 3,70 (3,70), März 3,80 (3,80), Mai 3,90 (3,90), Juli 4,00 (4,00). Hafer (in 100 lb.) Sept. 3,10 (3,10), Nov. 3,15 (3,15), Jan. 3,30 (3,30), März 3,40 (3,40), Mai 3,50 (3,50), Juli 3,60 (3,60). Gerste (in 100 lb.) Sept. 3,00 (3,00), Nov. 3,05 (3,05), Jan. 3,20 (3,20), März 3,30 (3,30), Mai 3,40 (3,40), Juli 3,50 (3,50). Mais (in 100 lb.) Sept. 2,80 (2,80), Nov. 2,85 (2,85), Jan. 3,00 (3,00), März 3,10 (3,10), Mai 3,20 (3,20), Juli 3,30 (3,30). Weizenmehl (in 100 lb.) Sept. 1,80 (1,80), Nov. 1,85 (1,85), Jan. 1,95 (1,95), März 2,05 (2,05), Mai 2,15 (2,15), Juli 2,25 (2,25). Weizenmehl (in 100 lb.) Sept. 1,70 (1,70), Nov. 1,75 (1,75), Jan. 1,85 (1,85), März 1,95 (1,95), Mai 2,05 (2,05), Juli 2,15 (2,15).

Liverpool, 10. Okt. (Funkfr.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in 100 lb.) Sept. 4,14 (4,14), Nov. 4,24 (4,24), Jan. 4,34 (4,34), März 4,44 (4,44), Mai 4,54 (4,54), Juli 4,64 (4,64). Roggen (in 100 lb.) Sept. 3,40 (3,40), Nov. 3,45 (3,45), Jan. 3,60 (3,60), März 3,70 (3,70), Mai 3,80 (3,80), Juli 3,90 (3,90). Hafer (in 100 lb.) Sept. 3,10 (3,10), Nov. 3,15 (3,15), Jan. 3,30 (3,30), März 3,40 (3,40), Mai 3,50 (3,50), Juli 3,60 (3,60). Gerste (in 100 lb.) Sept. 3,00 (3,00), Nov. 3,05 (3,05), Jan. 3,20 (3,20), März 3,30 (3,30), Mai 3,40 (3,40), Juli 3,50 (3,50). Mais (in 100 lb.) Sept. 2,80 (2,80), Nov. 2,85 (2,85), Jan. 3,00 (3,00), März 3,10 (3,10), Mai 3,20 (3,20), Juli 3,30 (3,30). Weizenmehl (in 100 lb.) Sept. 1,80 (1,80), Nov. 1,85 (1,85), Jan. 1,95 (1,95), März 2,05 (2,05), Mai 2,15 (2,15), Juli 2,25 (2,25). Weizenmehl (in 100 lb.) Sept. 1,70 (1,70), Nov. 1,75 (1,75), Jan. 1,85 (1,85), März 1,95 (1,95), Mai 2,05 (2,05), Juli 2,15 (2,15).



Bankhaus Veit L. Homburger  
Karlsruhe • Karlstraße 11

Chicago, 10. Okt. (Funkfr.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (wichtig), Dez. 50-1/2 (48 3/4-1/2), März 52-1/2 (51), Mai 54-1/2 (52 1/2-1/2), Juli 54 (52 1/2), Sept. Tendenz fest (wichtig), Dez. 35 1/2 (35), März 37 1/2 (37), Mai 39 1/2 (39 1/2), Juli 40 1/2 (40 1/2), Sept. Tendenz fest (kaum fest), Dez. 22 1/2 (22), März 24 (24), Juli 24 (24), Sept. Tendenz fest (wichtig), Dez. 39 1/2 (38 1/2), März 41 (41), Mai 41 1/2 (41), Juli 41 1/2 (41), Sept. Tendenz fest (wichtig).

Minneapolis, 10. Okt. (Funkfr.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (fest), Okt. 55 (54 1/2), Dez. 54 (53 1/2), März 56 (55 1/2), Sept. 57 (56 1/2), Okt. 58 (57 1/2), Dez. 59 (58 1/2), März 60 (59 1/2), Sept. 61 (60 1/2), Okt. 62 (61 1/2), Dez. 63 (62 1/2), März 64 (63 1/2), Sept. 65 (64 1/2), Okt. 66 (65 1/2), Dez. 67 (66 1/2), März 68 (67 1/2), Sept. 69 (68 1/2), Okt. 70 (69 1/2), Dez. 71 (70 1/2), März 72 (71 1/2), Sept. 73 (72 1/2), Okt. 74 (73 1/2), Dez. 75 (74 1/2), März 76 (75 1/2), Sept. 77 (76 1/2), Okt. 78 (77 1/2), Dez. 79 (78 1/2), März 80 (79 1/2), Sept. 81 (80 1/2), Okt. 82 (81 1/2), Dez. 83 (82 1/2), März 84 (83 1/2), Sept. 85 (84 1/2), Okt. 86 (85 1/2), Dez. 87 (86 1/2), März 88 (87 1/2), Sept. 89 (88 1/2), Okt. 90 (89 1/2), Dez. 91 (90 1/2), März 92 (91 1/2), Sept. 93 (92 1/2), Okt. 94 (93 1/2), Dez. 95 (94 1/2), März 96 (95 1/2), Sept. 97 (96 1/2), Okt. 98 (97 1/2), Dez. 99 (98 1/2), März 100 (99 1/2), Sept. 101 (100 1/2), Okt. 102 (101 1/2), Dez. 103 (102 1/2), März 104 (103 1/2), Sept. 105 (104 1/2), Okt. 106 (105 1/2), Dez. 107 (106 1/2), März 108 (107 1/2), Sept. 109 (108 1/2), Okt. 110 (109 1/2), Dez. 111 (110 1/2), März 112 (111 1/2), Sept. 113 (112 1/2), Okt. 114 (113 1/2), Dez. 115 (114 1/2), März 116 (115 1/2), Sept. 117 (116 1/2), Okt. 118 (117 1/2), Dez. 119 (118 1/2), März 120 (119 1/2), Sept. 121 (120 1/2), Okt. 122 (121 1/2), Dez. 123 (122 1/2), März 124 (123 1/2), Sept. 125 (124 1/2), Okt. 126 (125 1/2), Dez. 127 (126 1/2), März 128 (127 1/2), Sept. 129 (128 1/2), Okt. 130 (129 1/2), Dez. 131 (130 1/2), März 132 (131 1/2), Sept. 133 (132 1/2), Okt. 134 (133 1/2), Dez. 135 (134 1/2), März 136 (135 1/2), Sept. 137 (136 1/2), Okt. 138 (137 1/2), Dez. 139 (138 1/2), März 140 (139 1/2), Sept. 141 (140 1/2), Okt. 142 (141 1/2), Dez. 143 (142 1/2), März 144 (143 1/2), Sept. 145 (144 1/2), Okt. 146 (145 1/2), Dez. 147 (146 1/2), März 148 (147 1/2), Sept. 149 (148 1/2), Okt. 150 (149 1/2), Dez. 151 (150 1/2), März 152 (151 1/2), Sept. 153 (152 1/2), Okt. 154 (153 1/2), Dez. 155 (154 1/2), März 156 (155 1/2), Sept. 157 (156 1/2), Okt. 158 (157 1/2), Dez. 159 (158 1/2), März 160 (159 1/2), Sept. 161 (160 1/2), Okt. 162 (161 1/2), Dez. 163 (162 1/2), März 164 (163 1/2), Sept. 165 (164 1/2), Okt. 166 (165 1/2), Dez. 167 (166 1/2), März 168 (167 1/2), Sept. 169 (168 1/2), Okt. 170 (169 1/2), Dez. 171 (170 1/2), März 172 (171 1/2), Sept. 173 (172 1/2), Okt. 174 (173 1/2), Dez. 175 (174 1/2), März 176 (175 1/2), Sept. 177 (176 1/2), Okt. 178 (177 1/2), Dez. 179 (178 1/2), März 180 (179 1/2), Sept. 181 (180 1/2), Okt. 182 (181 1/2), Dez. 183 (182 1/2), März 184 (183 1/2), Sept. 185 (184 1/2), Okt. 186 (185 1/2), Dez. 187 (186 1/2), März 188 (187 1/2), Sept. 189 (188 1/2), Okt. 190 (189 1/2), Dez. 191 (190 1/2), März 192 (191 1/2), Sept. 193 (192 1/2), Okt. 194 (193 1/2), Dez. 195 (194 1/2), März 196 (195 1/2), Sept. 197 (196 1/2), Okt. 198 (197 1/2), Dez. 199 (198 1/2), März 200 (199 1/2), Sept. 201 (200 1/2), Okt. 202 (201 1/2), Dez. 203 (202 1/2), März 204 (203 1/2), Sept. 205 (204 1/2), Okt. 206 (205 1/2), Dez. 207 (206 1/2), März 208 (207 1/2), Sept. 209 (208 1/2), Okt. 210 (209 1/2), Dez. 211 (210 1/2), März 212 (211 1/2), Sept. 213 (212 1/2), Okt. 214 (213 1/2), Dez. 215 (214 1/2), März 216 (215 1/2), Sept. 217 (216 1/2), Okt. 218 (217 1/2), Dez. 219 (218 1/2), März 220 (219 1/2), Sept. 221 (220 1/2), Okt. 222 (221 1/2), Dez. 223 (222 1/2), März 224 (223 1/2), Sept. 225 (224 1/2), Okt. 226 (225 1/2), Dez. 227 (226 1/2), März 228 (227 1/2), Sept. 229 (228 1/2), Okt. 230 (229 1/2), Dez. 231 (230 1/2), März 232 (231 1/2), Sept. 233 (232 1/2), Okt. 234 (233 1/2), Dez. 235 (234 1/2), März 236 (235 1/2), Sept. 237 (236 1/2), Okt. 238 (237 1/2), Dez. 239 (238 1/2), März 240 (239 1/2), Sept. 241 (240 1/2), Okt. 242 (241 1/2), Dez. 243 (242 1/2), März 244 (243 1/2), Sept. 245 (244 1/2), Okt. 246 (245 1/2), Dez. 247 (246 1/2), März 248 (247 1/2), Sept. 249 (248 1/2), Okt. 250 (249 1/2), Dez. 251 (250 1/2), März 252 (251 1/2), Sept. 253 (252 1/2), Okt. 254 (253 1/2), Dez. 255 (254 1/2), März 256 (255 1/2), Sept. 257 (256 1/2), Okt. 258 (257 1/2), Dez. 259 (258 1/2), März 260 (259 1/2), Sept. 261 (260 1/2), Okt. 262 (261 1/2), Dez. 263 (262 1/2), März 264 (263 1/2), Sept. 265 (264 1/2), Okt. 266 (265 1/2), Dez. 267 (266 1/2), März 268 (267 1/2), Sept. 269 (268 1/2), Okt. 270 (269 1/2), Dez. 271 (270 1/2), März 272 (271 1/2), Sept. 273 (272 1/2), Okt. 274 (273 1/2), Dez. 275 (274 1/2), März 276 (275 1/2), Sept. 277 (276 1/2), Okt. 278 (277 1/2), Dez. 279 (278 1/2), März 280 (279 1/2), Sept. 281 (280 1/2), Okt. 282 (281 1/2), Dez. 283 (282 1/2), März 284 (283 1/2), Sept. 285 (284 1/2), Okt. 286 (285 1/2), Dez. 287 (286 1/2), März 288 (287 1/2), Sept. 289 (288 1/2), Okt. 290 (289 1/2), Dez. 291 (290 1/2), März 292 (291 1/2), Sept. 293 (292 1/2), Okt. 294 (293 1/2), Dez. 295 (294 1/2), März 296 (295 1/2), Sept. 297 (296 1/2), Okt. 298 (297 1/2), Dez. 299 (298 1/2), März 300 (299 1/2), Sept. 301 (300 1/2), Okt. 302 (301 1/2), Dez. 303 (302 1/2), März 304 (303 1/2), Sept. 305 (304 1/2), Okt. 306 (305 1/2), Dez. 307 (306 1/2), März 308 (307 1/2), Sept. 309 (308 1/2), Okt. 310 (309 1/2), Dez. 311 (310 1/2), März 312 (311 1/2), Sept. 313 (312 1/2), Okt. 314 (313 1/2), Dez. 315 (314 1/2), März 316 (315 1/2), Sept. 317 (316 1/2), Okt. 318 (317 1/2), Dez. 319 (318 1/2), März 320 (319 1/2), Sept. 321 (320 1/2), Okt. 322 (321 1/2), Dez. 323 (322 1/2), März 324 (323 1/2), Sept. 325 (324 1/2), Okt. 326 (325 1/2), Dez. 327 (326 1/2), März 328 (327 1/2), Sept. 329 (328 1/2), Okt. 330 (329 1/2), Dez. 331 (330 1/2), März 332 (331 1/2), Sept. 333 (332 1/2), Okt. 334 (333 1/2), Dez. 335 (334 1/2), März 336 (335 1/2), Sept. 337 (336 1/2), Okt. 338 (337 1/2), Dez. 339 (338 1/2), März 340 (339 1/2), Sept. 341 (340 1/2), Okt. 342 (341 1/2), Dez. 343 (342 1/2), März 344 (343 1/2), Sept. 345 (344 1/2), Okt. 346 (345 1/2), Dez. 347 (346 1/2), März 348 (347 1/2), Sept. 349 (348 1/2), Okt. 350 (349 1/2), Dez. 351 (350 1/2), März 352 (351 1/2), Sept. 353 (352 1/2), Okt. 354 (353 1/2), Dez. 355 (354 1/2), März 356 (355 1/2), Sept. 357 (356 1/2), Okt. 358 (357 1/2), Dez. 359 (358 1/2), März 360 (359 1/2), Sept. 361 (360 1/2), Okt. 362 (361 1/2), Dez. 363 (362 1/2), März 364 (363 1/2), Sept. 365 (364 1/2), Okt. 366 (365 1/2), Dez. 367 (366 1/2), März 368 (367 1/2), Sept. 369 (368 1/2), Okt. 370 (369 1/2), Dez. 371 (370 1/2), März 372 (371 1/2), Sept. 373 (372 1/2), Okt. 374 (373 1/2), Dez. 375 (374 1/2), März 376 (375 1/2), Sept. 377 (376 1/2), Okt. 378 (377 1/2), Dez. 379 (378 1/2), März 380 (379 1/2), Sept. 381 (380 1/2), Okt. 382 (381 1/2), Dez. 383 (382 1/2), März 384 (383 1/2), Sept. 385 (384 1/2), Okt. 386 (385 1/2), Dez. 387 (386 1/2), März 388 (387 1/2), Sept. 389 (388 1/2), Okt. 390 (389 1/2), Dez. 391 (390 1/2), März 392 (391 1/2), Sept. 393 (392 1/2), Okt. 394 (393 1/2), Dez. 395 (394 1/2), März 396 (395 1/2), Sept. 397 (396 1/2), Okt. 398 (397 1/2), Dez. 399 (398 1/2), März 400 (399 1/2), Sept. 401 (400 1/2), Okt. 402 (401 1/2), Dez. 403 (402 1/2), März 404 (403 1/2), Sept. 405 (404 1/2), Okt. 406 (405 1/2), Dez. 407 (406 1/2), März 408 (407 1/2), Sept. 409 (408 1/2), Okt. 410 (409 1/2), Dez. 411 (410 1/2), März 412 (411 1/2), Sept. 413 (412 1/2), Okt. 414 (413 1/2), Dez. 415 (414 1/2), März 416 (415 1/2), Sept. 417 (416 1/2), Okt. 418 (417 1/2), Dez. 419 (418 1/2), März 420 (419 1/2), Sept. 421 (420 1/2), Okt. 422 (421 1/2), Dez. 423 (422 1/2), März 424 (423 1/2), Sept. 425 (424 1/2), Okt. 426 (425 1/2), Dez. 427 (426 1/2), März 428 (427 1/2), Sept. 429 (428 1/2), Okt. 430 (429 1/2), Dez. 431 (430 1/2), März 432 (431 1/2), Sept. 433 (432 1/2), Okt. 434 (433 1/2), Dez. 435 (434 1/2), März 436 (435 1/2), Sept. 437 (436 1/2), Okt. 438 (437 1/2), Dez. 439 (438 1/2), März 440 (439 1/2), Sept. 441 (440 1/2), Okt. 442 (441 1/2), Dez. 443 (442 1/2), März 444 (443 1/2), Sept. 445 (444 1/2), Okt. 446 (445 1/2), Dez. 447 (446 1/2), März 448 (447 1/2), Sept. 449 (448 1/2), Okt. 450 (449 1/2), Dez. 451 (450 1/2), März 452 (451 1/2), Sept. 453 (452 1/2), Okt. 454 (453 1/2), Dez. 455 (454 1/2), März 456 (455 1/2), Sept. 457 (456 1/2), Okt. 458 (457 1/2), Dez. 459 (458 1/2), März 460 (459 1/2), Sept. 461 (460 1/2), Okt. 462 (461 1/2), Dez. 463 (462 1/2), März 464 (463 1/2), Sept. 465 (464 1/2), Okt. 466 (465 1/2), Dez. 467 (466 1/2), März 468 (467 1/2), Sept. 469 (468 1/2), Okt. 470 (469 1/2), Dez. 471 (470 1/2), März 472 (471 1/2), Sept. 473 (472 1/2), Okt. 474 (473 1/2), Dez. 475 (474 1/2), März 476 (475 1/2), Sept. 477 (476 1/2), Okt. 478 (477 1/2), Dez. 479 (478 1/2), März 480 (479 1/2), Sept. 481 (480 1/2), Okt. 482 (481 1/2), Dez. 483 (482 1/2), März 484 (483 1/2), Sept. 485 (484 1/2), Okt. 486 (485 1/2), Dez. 487 (486 1/2), März 488 (487 1/2), Sept. 489 (488 1/2), Okt. 490 (489 1/2), Dez. 491 (490 1/2), März 492 (491 1/2), Sept. 493 (492 1/2), Okt. 494 (493 1/2), Dez. 495 (494 1/2), März 496 (495 1/2), Sept. 497 (496 1/2), Okt. 498 (497 1/2), Dez. 499 (498 1/2), März 500 (499 1/2), Sept. 501 (500 1/2), Okt. 502 (501 1/2), Dez. 503 (502 1/2), März 504 (503 1/2), Sept. 505 (504 1/2), Okt. 506 (505 1/2), Dez. 507 (506 1/2), März 508 (507 1/2), Sept. 509 (508 1/2), Okt. 510 (509 1/2), Dez. 511 (510 1/2), März 512 (511 1/2), Sept. 513 (512 1/2), Okt. 514 (513 1/2), Dez. 515 (514 1/2), März 516 (515 1/2), Sept. 517 (516 1/2), Okt. 518 (517 1/2), Dez. 519 (518 1/2), März 520 (519 1/2), Sept. 521 (520 1/2), Okt. 522 (521 1/2), Dez. 523 (522 1/2), März 524 (523 1/2), Sept. 525 (524 1/2), Okt. 526 (525 1/2), Dez. 527 (526 1/2), März 528 (527 1/2), Sept. 529 (528 1/2), Okt. 530 (529 1/2), Dez. 531 (530 1/2), März 532 (531 1/2), Sept. 533 (532 1/2), Okt. 534 (533 1/2), Dez. 535 (534 1/2), März 536 (535 1/2), Sept. 537 (536 1/2), Okt. 538 (537 1/2), Dez. 539 (538 1/2), März 540 (539 1/2), Sept. 541 (540 1/2), Okt. 542 (541 1/2), Dez. 543 (542 1/2), März 544 (543 1/2), Sept. 545 (544 1/2), Okt. 546 (545 1/2), Dez. 547 (546 1/2), März 548 (547 1/2), Sept. 549 (548 1/2), Okt. 550 (549 1/2), Dez. 551 (550 1/2), März 552 (551 1/2), Sept. 553 (552 1/2), Okt. 554 (553 1/2), Dez. 555 (554 1/2), März 556 (555 1/2), Sept. 557 (556 1/2), Okt. 558 (557 1/2), Dez. 559 (558 1/2), März 560 (559 1/2), Sept. 561 (560 1/2), Okt. 562 (561 1/2), Dez. 563 (562 1/2), März 564 (563 1/2), Sept. 565 (564 1/2), Okt. 566 (565 1/2), Dez. 567 (566 1/2), März 568 (567 1/2), Sept. 569 (568 1/2), Okt. 570 (569 1/2), Dez. 571 (570 1/2), März 572 (571 1/2), Sept. 573 (572 1/2), Okt. 574 (573 1/2), Dez. 575 (574 1/2), März 576 (575 1/2), Sept. 577 (576 1/2), Okt. 578 (577 1/2), Dez. 579 (578 1/2), März 580 (579 1/2), Sept. 581 (580 1/2), Okt. 582 (581 1/2), Dez. 583 (582 1/2), März 584 (583 1/2), Sept. 585 (584 1/2), Okt. 586 (585 1/2), Dez. 587 (586 1/2), März 588 (587 1/2), Sept. 589 (588 1/2), Okt.





# Betten

**Gänserupf**  
rein weiß, gute Füllkraft, Pfd. 3.40

**Kapok**  
rein Java, Pfd. 1.30

**Metallbettstellen** wie Abbild., 90/190 cm, weiß lack., mit Zugfeder- und Feder-  
19.50

**Matratzen-Schoner**  
Streifenmodell, Oberseite 90/190 cm ..... 4.60

**Matratzen** Seegrassfüllung, 3 tellig, mit Keil, 90/190 cm ..... 18.50

**Deckbett** 130/190 cm, 6 Pfund Federfüllung ..... 13.75

**2 Kissen** 80/80 cm, 2 Pfund gute Federfüllung, A 3.90 ..... 7.80

Komplett Mk. **64.15**

**HERMANN**  
**Dieta**

Beachten Sie die ständige Ausstellung d. modernsten deutschen Krupp-Registrier-Kassen  
in Karlsruhe, Kaiserpassage Laden 46  
Vertreter: C. Kirsch - Telefon 1090.

## Gelbfleischige Speisekartoffeln

für den Winterbedarf aus den besten badischen Kartoffelbaugärten in bekannter guter Qualität liefert prompt und billig frei Keller an Private und Großverbraucher

**Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.**  
Karlsruhe, Büro: Vauterbergstraße Nr. 3, Lager: Schloßhaushausstr. 3, Telefon 8000-8007.

## Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen“  
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.

Preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehrendipl. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädlich. Ärztl. empf. Viele Dankschreiben. Preis Pack (100 Stück) 2.75 A. Porto extra. Zu haben in allen Apoth. wenn nicht direkt durch Dr. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

## Druck-Arbeiten

für Industrie, Handel und Private liefert in moderner Ausführung sehr preiswert

**Druckerei F. Thiergarten**  
Verlag der Badischen Presse! Tel. 4050-54

## An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

**Zu verkaufen**

**Opel-Cabriolet**  
420 PS.  
2½ J. alt, 2 Motoren, ½ Jahr alt, noch befreit, 11000 km. gefahren, so gut wie neu, sehr preisw. zu verfr. Seier & Co., autark, Forstbändler, Karlsruhe-Baden, Göttingerstraße 47.

**Wagen** Heberleffung im Zustand einen **Widler-Zwanzig** Almonac, 1930, vorzüglich zu verfr. Preis m. anfr. Seier & Co., autark, Forstbändler, Karlsruhe-Baden, Göttingerstraße 47.

**Studebaker-Limousine**  
940 PS., in best. Zustand, umhängebelt, außerst bill. abzugeben, Franz Manes, Kaiserstraße 172.

**Opel 4/20 PS.**  
Almonac, in sehr gut. Zustand, 23 km. gefahren, außerst preiswert zu verkaufen. Angebote unter 99912 an die Bad. Presse.

**Diersfäher**  
offen, 520, verjüngt, wegen Umstellung, sofort abg. dar. vorz. abg. Seier & Co., autark, Forstbändler, Karlsruhe-Baden, Göttingerstraße 47.

**Limousine-N. G. U.**  
734, in gut. Zustand, verkauft (924066). F. Steinbach, Gondelsheim.

**Motorrad**  
neuer, 200 cm, preiswert zu verfr. Seier & Co., autark, Forstbändler, Karlsruhe-Baden, Göttingerstraße 47.

**Wagen** Heberleffung im Zustand einen **Widler-Zwanzig** Almonac, 1930, vorzüglich zu verfr. Preis m. anfr. Seier & Co., autark, Forstbändler, Karlsruhe-Baden, Göttingerstraße 47.

**Wagen** Heberleffung im Zustand einen **Widler-Zwanzig** Almonac, 1930, vorzüglich zu verfr. Preis m. anfr. Seier & Co., autark, Forstbändler, Karlsruhe-Baden, Göttingerstraße 47.

**Wagen** Heberleffung im Zustand einen **Widler-Zwanzig** Almonac, 1930, vorzüglich zu verfr. Preis m. anfr. Seier & Co., autark, Forstbändler, Karlsruhe-Baden, Göttingerstraße 47.

**Bouff. neu hergerichtet.**  
II. für sof. od. bald zu vermieten.  
Pflanzstraße 65 I. St.

**Bismarckstr. 23**  
3. Stock, 5 Zimmer, Bad, J. u. B., Balkon, gedeck. Sonnenplatz, m. Blat in Garten, ab 1. November. Mietmiete 150 M. Näb. 2. St. 1/2-1 u. 1/2-3 Uhr. (10063)

**5 Zim.-Wohnung**  
mit munderb. Grundriss, allem Komfort, in Vorfrühling in herrlicher Lage am Stadtpark, ohne Gegenüber zu vermieten. Angebote unter 99906 an die Bad. Presse.

**Ede Füllnisse und Winterfräse**  
sind sof. od. spä. herrsch. 4 u. 5 Zim.-Wohnungen zu verm. Näb. im Kaiser am Zoo.

**4-5 Zimmer-Wohnung**  
mit Maniarde, G. m. b. H., Kaiserstr. 17, für Sof. od. spä. Näb. bei. b. Dreifarb. (10067)

**Schöne, sonnige 4 resp. 5 Zim.-Wohnung**  
Westenstraße, mit Bad, 5 Zimmer, 45 am, für Praxis etc. geeignet, zu vermieten. Näb. Kaiserstr. 24, II.

**4 Zim.-Wohnung**  
auf 1. Nov. zu verm. Näb. Bernhardtstr. 5, part.

**4 3-Zim.-Wohnung**  
Ullandstr. 13, 3. St., vollst. neu hergerichtet, auf 1. November billig zu vermieten.

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**4 Zim.-Wohnung**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

ABCDEF GHIKLMNOP

**SCHÖNER LADEN ZU VERM.**  
IN KARLSRUHE I. B., KAISERSTR. 60  
beim Marktplatz. Bisher noch nie leer-  
gestanden, Größe 34 qm, Höhe 4 m, neu  
hergerichtet, sofort beziehbar. Angeb.  
unter Nr. 10051 an die Bad. Presse.

**4 helle Büroräume**  
Kaiserstraße, Nähe Hauptpost, monatl. Miete 100.- M., sofort beziehbar, zu vermieten. Angebote unter 9. B. 14088 an die Badische Presse (10067)

**Für Praxis od. Büro geeignete 8 Zimmer-Wohnung**  
auch geteilt, 5 u. 3 Zimmer, Amalienstr. 21, II., ab April oder früher billig zu vermieten. Wohnung wird nach persönl. Wünschen vollständig neu hergerichtet. Näb. am 10 u. 16 II. Jede Ausf. Bescheidstr. 76, II., Tel. 6880 jedera. (89552)

**4 Zimmer-Wohnung**  
Weinbrennerstraße 70, Ecke Derderstraße, ohne Misz. im 2. Stock in bester Wohnlage, m. gr. Küche, Speisekammer, Bad u. Klosett, Balkone, Maniarde, Keller, sowie Waschküchen- u. Gartenant., un-  
abhängig, abg. od. spä. zu vermieten. Die Wohnung kann jederzeit befristet werden. Die Schlüssel sind im Laden Weinbrennerstr. 64, bei Herr zu erhalten. Näheres (9098)  
Marthaler & Barth,  
Reurenterstraße Nr. 4 - Telefon 6496.

**3 Zimmer-Neubauwohnungen**  
mit Parkettböden, Etagenheizung, eing. Bad, Waschküchen u. Spiegel und sonst. Zubehör sofort oder später zu vermieten (Erdlage). Näheres Lindendstr. 16, 3. St.

**Kaiserstr. (nahe d. Marktplatz) 3 Zim.-Wohnung**  
vollst. neu hergerichtet, gleich beziehbar  
3 Treppen, Sonnenseite, Monatlich 65.- RM.  
Näheres d. Fr. Klott, Kaiserstr. 60, I. Laden.

**Gesucht**  
Junge Witwe mit alleinlebendes  
**Fräulein oder Witwe zwecks Zusammenführung in eig. Wohng.**  
(Nähe Königfeld) geg. gering. Entgelt. Aug. u. B. 3. I. postlagernd Peterzell, Amt Müllingen.

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Gas, Elektr. u. Hof, i. d. St. Müll-  
gebäude, an II. ruhige  
Küche per bald zu  
vermieten. Anfr. erbeten  
unter 99442 an die  
Badische Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
m. Mani., 3. St., auf  
1. Nov. zu vermieten.  
Näheres, Wilhelmstr.  
Nr. 63, I. (89544)

**Baden-Baden**  
Hoff. Dame wünscht  
ihre st. komplett  
möbl. Wohng.  
in eig. Villa mit Gar-  
ten sofort preiswert  
zu vermieten. Angebote  
unter Nr. 92406 an die  
Badische Presse.

**2 u. 3 Zimmer-Wohnungen**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2 u. 3 Zimmer-Wohnungen**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2 u. 3 Zimmer-Wohnungen**  
mit 1. gebelz. Mani., auf 1. Nov. zu verm. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

# So billig

mit sprechenden

## Vellfain- Tischnen

Dieses Modell  
ein reizendes Herbstkleid aus  
gemustertem Waschamt,  
kostet mit Stoff, Zutat und  
einer Mark für das Schnittmuster

So könnten wir Ihnen noch  
viele Beispiele anführen

**7.75**

Kunftheiden-Crepe-Satin elegante Kleiderware ca. 96 cm breit, Meter **2.95**

Flamenga Wolle mit Kunstseide, moderne Herbststärken, ca. 96 cm br., Mtr. **3.75**

Bouclé-Diagonal für das feste Sportkleid, ca. 96 cm breit ..... Meter **2.75**

Velour-Diagonal reine Wolle, mod. Farben, für den festh. Mantel, ca. 140 cm br., Mtr. **4.90**

Aus unserer Kurzwaren-Abteilung:  
1 Karte Stoppwolle, 5 verschiedene Farben ..... **15.75**  
1 Karte Seldenglanz-Stopfgarn, 5 verschiedene Farben ..... **10.75**

**HERMANN KARLSRUHE**

**1 oder 2 schöne Zimmer**  
in Randb., möbl. od. leer, m. Bad, und erst. Frühst. u. Abendessen, 4 Min. v. der Straßenbahn, ruh. Lage, Nähe Hauptpost zu verm. Telefon 798 (9385)

**Parf.-Zimmer**  
m. Hochschloß, auf 15. St. zu vermieten. Näheres, Kaiserstr. 25. (89541)

**Zimmer**  
(neu hergerichtet), an der Kaiserstr. 26, 3. St. Sehr gut möbliertes Herren- und Damen- u. Schlafzimmer (ev. m. Balkon, Bad u. Küchenzubeh.), sof. zu vermieten. Näheres, Kaiserstr. 26, 3. St. (89541)

**Zimmer**  
freudl. möbl. el. St., für 20 A zu verm. Draisstr. 11, 8. St. (89618)

**Zimmer**  
in freier schöner Lage, in gut. ruh. Lage, Nähe Hauptpost, 5 II. St. in gutem Stande. Preis nicht über 70 RM. Angebote unter 93114 an die Bad. Presse.

**Heim**  
klein, möbl. od. leer, in freier schöner Lage, in gut. ruh. Lage, Nähe Hauptpost, 5 II. St. in gutem Stande. Preis nicht über 70 RM. Angebote unter 93114 an die Bad. Presse.

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von 1. November, gef. od. abg. od. spä. Näb. Hauptstr. 10, 1. St. (10067)

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Sonntag, den 11. Oktober 1931.

47. Jahrgang. Nr. 471.

## Chronik der Woche.

Es war nicht nur für die evangelische Bevölkerung, sondern für die ganze Öffentlichkeit eine Sensation, als in den letzten Tagen der Ausschluß des evangelischen Pfarrers Eder in Mannheim aus der Sozialdemokratischen Partei und sein Uebertritt zu den Kommunisten bekannt wurde. Ein Pfarrer bei den Kommunisten, in vorderster Agitationsfront bei denen, die die Gottlosigkeit auf ihre Sowjetjahre geschrieben haben! Dieser Gegensatz war so verblüffend, grotesk geradezu, das Beispiel so erstmalig und einzigartig, daß man die ersten Meldungen nicht ohne Steptis aufnahm. Pfarrer Eder hat nun aber inzwischen alle Zweifel beseitigt, indem er zunächst in Mannheim und dann in Karlsruhe in überfüllten Volksversammlungen klar und eindeutig Farbe bekante. Große Volksmassen strömten ihm da wie dort stürmischen Beifall zu, wie man es bei einer sensationell-erregenden Vorführung tut. Es liegt uns fern, die Persönlichkeit Eders zu ironisieren. Wer diesen jungen blonden Menschen in entschlossener Gebärde auf der Rednertribüne stehen sieht — bei seinem jugendlichen Aussehen kann man kaum glauben, daß er zwanzig Jahre für die S.P.D. gekämpft hat — wer ihn in seiner eindringlichen, hypnotisierenden, talentierten Rhetorik sprechen hört, der muß ihm den ehrlichen Willen, die gläubige Ueberzeugung ohne weiteres zugeben. Die Hingabe an seine marxistisch-revolutionäre Idee, mit der er sich in eine Sadgasse verrannt, geht bei Eder bis zur Selbstaufgabe. Nachdem er vor einigen Monaten in dem dienstgerichtlichen Vorgehrt mit seiner kirchlichen Behörde noch mit einem blauen Auge davonkam, hat er nun, im vollen Bewußtsein der Tragweite seines Schrittes, das weitere Verbleiben in seinem geistlichen Berufe, dem er mit ebenso großer Leidenschaft wie der Politik oblag, verwirkt. Die evangelische Landeskirche konnte die Belohnung, einen kommunistischen Agitator im geistlichen Amt zu haben, nicht auf sich nehmen. Die Kirchenregierung hat diesen grotesken Zustand als unmöglich bezeichnet, worauf der Oberkirchenrat mit sofortiger Wirkung Eder seines Pfarramtes entbott und das dienstgerichtliche Verfahren mit dem Ziel der Entlassung aus dem Kirchendienst einleitete. Am Samstag vormittag fiel die letzte Entscheidung, am Freitagabend noch überführte Pfarrer Eder sich selbst in der Karlsruher Versammlung vor den Ohren der von kirchlicher Seite enthanden Genossen, die jedes seiner Worte aufzeichneten. Nun wird das dienstgerichtliche Verfahren abermals seinen Weg gehen und es kann kein Zweifel sein, daß Eder den Bruch mit seiner geistlichen Vergangenheit im Entscheidungsfalle auf sich nehmen, daß er den Talar mit dem Kuffenmittel tauschen wird. „Ich werde kämpfen bis zum letzten Atemzug, ich will nichts sein, als ein einfacher Soldat der Revolution.“ So seine eigenen Worte. Der Fall Eder ist mehr als eine Sensation. Er ist von einer menschlichen Tragik.

Unter dem Eindruck des Falles Eder, der über Baden hinaus Aufsehen erregt und in allen großen Reichssetzungen besprochen wird, der großen Notverordnung und der Notlösung der Berliner Regierungskrise, ist das Interesse an der bevorstehenden badischen Notverordnung etwas abgeklaut. Es wird in der kommenden Woche umso härter aufleben, denn die Verbilligung des entgeltlich vom Staatsministerium beschlossenen Gesetzes wird voraussichtlich schon am Montag erfolgen, jedenfalls vor dem 13. Oktober, dem Wiederzusammentritt des Reichstags, weil die badische Regierung wohl mit der Möglichkeit rechnet, daß der Reichstag möglicherweise die Dietramszeller Ermächtigungsverordnung und damit die Rechtsgrundlage der badischen Notverordnung aufhebt. Man kann nie wissen, und besser ein Tag zu früh als zu spät. Die neue Verordnung wird die bereits bekannten Richtlinien der Angleichung der Gehälter der Gemeindebeamten an die Landesbeamten (möglichstweise mit kleinen Veränderungen) in Kraft setzen und darüber hinaus u. a. — ohne allgemeine Gehaltskürzung — besoldungsrechtliche Veränderungen bringen, auf die man gespannt sein darf.

Inzwischen ist die große Aktion der Winternothilfe in Gang gesetzt worden. Erfreulichweise war bereits aus dem Pfullendorfer und dem Adelsheimer Bezirk zu berichten, daß die dortigen Landwirte mit ihren Spenden an Kartoffeln und andern Lebensmitteln so freigebig waren, daß ganze Wagonladungen in die Großstädte verfrachtet werden konnten, wo sie dem Herd der Arbeitslosen zugute kommen. Grundsätzlich ist das ganze Hilfswerk darauf abgestellt, an die Betroffenen nur Naturalien zu liefern. Die Hilfsstellen haben dadurch eine Kontrolle über die Verwendung der Spenden und können dem ortsansässigen Handel und Gewerbe, das selbst schwer zu kämpfen hat, erwünschte Aufträge erteilen.

Diese Herbstwochen stehen überhaupt im ganzen Lande im Zeichen der Bemühungen um eine Wirtschaftsbelebung und Kaufanregung. Das ist wohl der Sinn der zahlreichen Ausstellungen und Messen, die nun landauf, landab abgehalten wurden und noch werden. Am Beispiel der Wertheimer Michaelismesse ist sehr deutlich, daß sie aus Not geboren wurde. Als in Wertheim vor 200 Jahren durch ein Hochwasser der Tauber in der Michaelismesse die Tauberbrücke, die Spitalstraße, acht Scheunen und zwanzig Wohnhäuser zerstört wurden, erteilte der damalige Wertheimer Graf die Erlaubnis, einen großen Markt abzuhalten, um der schwergeprüften Bevölkerung eine außerordentliche Verdienstmöglichkeit zu schaffen. So wird der Markt, der Not lindern soll, alljährlich Anfangs Oktober abgehalten. Mit Ausnahme der Ortenauer Herbstmesse, die nun zum achten Mal in Offenburg mit beträchtlichem Erfolg abgehalten wurde, waren die Marktberichte allerdings wenig erfreulich, weil die Kaufkraft im allgemeinen doch sehr zu wünschen

übrig ließ. Besonders bei den Viehmärkten erwies es sich, daß die Nachfrage in keinem gesunden Verhältnis zum Angebot stand, so daß die Preise mehr oder minder stark absanken. Da mußte mancher Bauer, der eine mühsame Jahresarbeit auf seine Viehzucht verwandt hatte, mit enttäuschten Hoffnungen wieder heimwärts ziehen.

Weiter geht die Krise. In Lörzach mußte ein Zirkus seine Vorstellungen ablagen, weil die Artisten und die Zirkusmuffler, die z. T. keinen Lohn erhalten hatten, davonliefen. — Die „Ritter der Landstrasse“ bilden weiterhin eine Sorge für Stadt und Land. In Pfullendorf hat man, dem Beispiel von Hornberg und anderen Orten folgend, Gutscheine für den Hausbettel eingeführt. Diese sind für je 3 Pfennig auf dem Rathaus zu kaufen. Die Bevölkerung gibt sie weiter an die Tüppelbrüder und diese müssen sich dann, wenn sie Bargeld dafür haben wollen, auf dem Rathaus vorstellen und ausweisen. Auf diese Weise hofft man dem Bettelunwesen zu steuern und die gesammelten Gelder auch der ortsansässigen Wirtschaft zugute kommen zu lassen.

So kriselt es weiter und man wundert sich nicht darüber, daß die Neustädter am vergangenen Sonntag ihrem neuen Wein den Namen „Krisling“ gegeben haben, womit unsere in der letzten Wochenkritik gemachte Voraussage wortwörtlich in Erfüllung ging.

## Offenburg vor der Zwangsverwaltung.

Katastrophale Finanzlage.

Offenburg, 10. Okt. Der Stadtrat hat die Einführung der Gemeinde-Getränksteuer und des dreifachen Landesjages der Bürgersteuer abgelehnt, obwohl die Finanzlage der Stadt, die im Stadtratsbericht als katastrophal bezeichnet wird, dies dringend erfordert. Die Einführung dieser Steuer wird wohl nur vom Landeskommissär angeordnet werden, was insbesondere auch deswegen notwendig ist, damit die Stadt in den Genuß eines Anteils aus dem 60 Millionen-Lohnsteuerfonds kommt, der nur solchen Städten gewährt wird, die sämtliche Steuermöglichkeiten erschöpft haben. — Mit Rücksicht auf die katastrophale Finanzlage der Stadt können im kommenden Winter in Ausübung der Fürsorgepflicht nur die gewöhnlichen Leistungen ausgeführt werden. Auch eine besondere Weihnachtsgeschenkeaktion kann nicht gegeben werden. Diese zu beschaffen wird Sache der auch in Offenburg ins Leben zu rufenden Nothilfe sein. Die verheirateten Fürsorge-Empfänger sollen alle drei Wochen durch Vermittlung der Stadt Brennmaterial von der Badischen Elektrizitätswerk A.G. erhalten. Außerdem sollen 220 Schulkinder an 126 Tagen ein warmes Frühstück, bestehend aus Milchfata und Brötchen erhalten.

## Die Selbsthilfe des bad. Handwerks.

25 Jahre Revisionsverband gewerblicher Genossenschaften in Baden.

Der Revisionsverband gewerblicher Genossenschaften in Baden hielt am Samstag, den 10. Oktober, im großen Saale des „Krotobill“ in Karlsruhe seinen 25. Genossenschaftstag ab. Trotz der schweren Zeitverhältnisse hatte sich eine so große Anzahl von Mitgliedern aus allen Teilen des Landes eingefunden, daß der Saal dicht besetzt war. Außer den Mitgliedern hatten sich auch zahlreiche Ehrengäste eingefunden, unter den u. a. zu bemerken waren: Geh. Rat Dr. Schneider, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Regierungsbaumeister Beech als Vertreter des Ministeriums des Innern und des Badischen Landesgewerbeamtes, die Stadträte Lang und Sonner als Vertreter der Stadtverwaltung, Präsident Isenmann für die Handwerkskammer Karlsruhe, den Badischen Handwerkskammertag und Handwerkskammertag, den Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Direktor Günther vom Verband der Badischen Kreditgenossenschaften, Direktor Händel für die Landesgewerbebank, Präsident Wilsner, und die Direktoren Pfaff und May für die Vereinsbank, Schlossmeister Plum, Karlsruhe, für die Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Karlsruhe, die Präsidenten Umbö und Kaltenbach für die Handwerkskammern Freiburg und Mannheim.

Mit herzlichsten Worten begrüßte der stellvertretende Verbandsdirektor, Herr G. Dennig, Karlsruhe, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste. Mit ernsten Worten wies er darauf hin, daß die Substanzstagnation in eine ernste Zeit falle, in der Handwerk und Gewerbe schwer um ihre Existenz kämpfen müssen. Trotz der furchtbaren Not, unter denen Handwerk und Gewerbe zu leiden haben, dürfe man den Glauben an eine bessere Zukunft nicht verlieren und müsse alle Kraft aufwenden, pflichttreu und verantwortungsvoll weiter zu arbeiten. Ein wichtiger Faktor im heutigen Wirtschaftsleben bildet die Selbsthilfe, der Zusammenhalt in Genossenschaften, die nicht nur für ihre Mitglieder, sondern für das Wohl der Gesamtheit arbeiten.

In einem ehrenvollen Nachruf gedachte der Redner der großen Verdienste des verstorbenen Verbandsdirektors Carl Lacroix, der 16 Jahre lang den Verband geleitet und mit Hingabe geführt habe, ferner der verstorbenen, bewährten Handwerksführer, Stadtrat Jakob Groß, Präsident der Handwerkskammer Mannheim, und des Kammerpräsidenten Sauter, Konstanz, sowie aller Männer, die in den letzten 25 Jahren im Verband gearbeitet und gekämpft haben und durch den Tod dem Leben entrissen worden sind. Ein inniges Gedenken gebühre aber auch den vielen Handwerkern, die im Krieg ihr Leben eingeleistet haben für ihr Vaterland. Und wenn auch heute die Zeiten trübe seien, so dürfe man doch hoffen, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht worden seien.

In seinen weiteren Ausführungen erinnerte Herr Dennig daran, wie vor 25 Jahren ein kleiner Kreis von Männern sich zusammengefunden habe zur Gründung des Verbandes. Mit Stolz könne man heute auf die Entwicklung des Verbandes zurückblicken; denn über 80 Genossenschaften mit 10 000 Mitgliedern seien heute im Verbandsbereich. Wenn das Handwerk die gegenwärtige Krise überleben werde, so sei das nur möglich durch die Selbsthilfe und durch festen Zusammenhalt. Mit einer ersten Mahnung zur Einigkeit, schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Im Auftrag des Ministeriums des Innern und des Landesgewerbeamtes übermittelte Herr Reg.-Baumeister Beech Grüße und Glückwünsche. Mit Freude und Stolz dürfe man feststellen, daß der Genossenschaftsverband der Handwerker sich zu einem wichtigen Faktor des Wirtschaftslebens entwickelt habe. Selbsthilfe, Selbstvertrauen und Selbstverantwortung seien die Grundpfeiler, auf denen sich die Genossenschaft aufbauen müsse. Gemeinschaftsgefühl und Gemeinschaftsgeist sei ein dringendes Gebot in der heutigen Zeit. In diesem Sinne seien die Genossenschaften leuchtendes Vorbild für die Gesamtheit. (Lebhafte Beifall.)

Kammerpräsident Isenmann entbot namens der vier badischen Handwerkskammern, des Bad. Handwerkskammertages und Handwerkskammertages, namens der Fachverbände und Handwerkervereinigungen und des Karlsruher Gewerbe- und Handwerkerkreises, Innungen und Fachorganisationen die herzlichsten Glückwünsche. Verbandsdirektor Günther, Raftatt, der in den ersten Jahren des Bestehens des Verbandes die Tätigkeit als Revisor ausübte, wies darauf hin, daß die Kreditgenossenschaften sich als

beste Stützen des Handwerks erwiesen haben. Er gab die Versicherung ab, daß das badische Handwerk auch in den Zeiten der Not auf die Kreditgenossenschaften zählen könne.

Der Vorsitzende Dennig gab noch Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Geh. Rats Dr. Cron, des früheren Leiters des Landesgewerbeamtes, in dem dieser den Verband zu seinem Jubiläum herzlich beglückwünschte. Weiter teilte er mit, daß Herr Dr. Reg.-Rat Bucorius, der derzeitige Leiter des Landesgewerbeamtes sein Bedauern ausgesprochen habe, daß er durch eine dringliche Reise am Erscheinen verhindert worden sei.

25 Jahre Revisionsverband.

In einer längeren Referat berichtete Reg.-Rat i. R. Lohr, der langjährige Archivar am Badischen Landesgewerbeamt, der selbst vor 25 Jahren das erste Statut für den Revisionsverband ausgearbeitet und dessen Geschäftsführer von 1906 bis 1911 und dann wieder von 1915 bis 1920 und die abgelaufenen 25 Jahre ununterbrochen Mitglied des Vorstandes des Revisionsverbandes gewesen ist, einen interessanten Rückblick auf die Tätigkeit des Revisionsverbandes in 25 Jahren.

Der Redner zeigte das Anwachsen des Verbandes bis zum Krieg, behandelte die uns alle bekannten Kriegserfahrungen, die Inflation und die Stabilisierung der Währung in ihren Auswirkungen auf die Entwicklung des Verbandes und der einzelnen Genossenschaften.

Die Nachkriegszeit brachte auch bei uns eine gewisse Genossenschaftsmüdigkeit und die Auflösung nicht nur von Kriegsgründungen, deren Zweck erfüllt war, sondern auch die Liquidation von Genossenschaften, bei denen gar kein Grund dazu vorlag. Nach der Stabilisierung der Währung handelte es sich um einen Neuaufbau, der heute noch nicht in allen Stücken vollzogen ist. Immerhin darf aber gesagt werden, daß das badische Handwerk-Genossenschaftswesen auf einer gesunden Grundlage steht. Von nicht wenigen Genossenschaften, die z. B. auch eigene Grundstücke besitzen, darf behauptet werden, daß sie keine Wirtschaftsmacht mehr wird beseitigen können, wenn sie selbst nur den alten genossenschaftlichen Grundsatz stets vor Augen haben: „Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung“. Die Genossen aber müssen ihrer Genossenschaft treu sein. Nach und nach ist doch die Erkenntnis in den weitesten Handwerkerkreisen durchgedrungen, daß keine Organisationsform und keine Gewerbeförderungsmaßnahme dem Handwerk einen so reich in Geld nachweisbaren Nutzen gebracht hat, als die Genossenschaft. Dazu kommt noch die ideale Nebenwirkung der Pflege wahrer Kollegialität in der Genossenschaft, die in dem Genossen nicht den Konkurrenten sondern den Mitkämpfer im Kampf ums Dasein sieht. (Lebhafte Beifall.)

Dem Tätigkeitsbericht.

den Syndikus Spall erstattete, entnehmen wir folgendes:

Dem Verband gehören 86 Genossenschaften an. Hiervon entfallen auf das Bäcker- und Konditorenhandwerk allein 24, auf das Metzgerhandwerk 8 und das Schuhmacherhandwerk 12. Die Mitgliederzahl von 70 berichtenden Genossenschaften beträgt 9 152 gegen 9 004 im Jahre 1929. Die Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, von der auch die Genossenschaften berührt wurden, kam in der verstärkten Inanspruchnahme des Verbandes durch seine Mitglieder-Genossenschaften zum Ausdruck. In zahlreichen Generalversammlungen und Aufsichtsratsitzungen von Genossenschaften war der Verband vertreten, um beratend und durch Vorträge die genossenschaftliche Arbeit zu unterstützen.

Neben Fragen der Anwendung und Auslegung des Genossenschaftsgesetzes und von Bestimmungen auf anderen Gesetzesgebieten beschäftigte sich der Verband besonders eingehend mit Fragen aus der Steuererhebung. Die grundsätzliche Einstellung geht dahin: Die Genossenschaften verlangen keinerlei steuerliche Ausnahms- oder Sonderbegünstigungen, doch wünschen sie mit Nachdruck die Berücksichtigung ihrer organisatorischen und wirtschaftlichen Struktur, soweit sie ihre Betätigung nur auf den Kreis der Mitglieder beschränken. Die unterchiedliche Rechtsprechung wird als juristisch und wirtschaftlich ungerecht abgelehnt. Rechtsgleichheit und Rechtssicherheit verlangen auch eine einheitliche Rechtsprechung in allen Gliedstaaten Deutschlands.

Die Haupttätigkeit des Verbandes bestand in der Durchführung der Revisionen und Bearbeitung der Revi-

## Wonniges Kraftgefühl

ungetrübte Schaffensfreude, geistige Frische, neue Lebenslust, besseren Appetit, gesunden Schlaf, verjüngtes Aussehen, —

für eine Weitererhöhung des ganzen Menschen im Beruf, ferner:



# BIOCITIN

## Eiserne Nerven

das alles verschafft der zu Weltruhm gelangte Nerven-Nährstoff Biocitin.

Es gibt nichts Besseres.

In Pulverform (1.60), Tablettenform (1.90) in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Druckfachen nebst Probe kostenlos. Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/34.

lionsberichte. Die Revisionsberichte lassen das Bestreben der Revisoren nach einem weiteren Ausbau der Revisionen auch nach der materiellen Seite hin erkennen.

Die Ergebnisse der Jahresabschlüsse zeigen insgesamt gesehen wiederum ein erfreuliches Bild der Aufwärtsbewegung, die allerdings im laufenden Jahr 1931 einen wesentlichen Rückschlag als Folge der schweren Wirtschaftskrise, die auch an den Genossenschaften nicht vorübergeht, befürchten läßt.

Die Umsätze von 64 berichtenden gleichen Genossenschaften betragen im Jahre 1930: 38 757 758 RM. gegenüber 37 830 946 RM. i. Jahre 1929. Der größte Rückgang ist bei den Metzgerei-Genossenschaften mit 1 131 473 RM. zu verzeichnen, zurückzuführen auf die sehr starken Preisrückgänge für Häute, Felle und Rohfette, aber auch auf den Rückgang der Zahl der Schlachtungen.

In anderen Handwerkszweigen hat sich der Umsatz jedoch erhöht, so z. B. bei den Bäcker-Genossenschaften um 833 469 RM. und bei den Schuhmachergenossenschaften um 95 511 RM.

Die Debitoren von 70 gleichen Genossenschaften haben sich wesentlich vermindert, desgleichen die Lieferantenverbindlichkeiten. Das in 70 Genossenschaften beschäftigte Personal beträgt 488 gegenüber 517 im Vorjahre.

Der Referent schloß seine Ausführungen nach einem allgemeinen Ueberblick über die Wirtschaftslage mit der Feststellung und dem Wunsch, daß gerade die heutige Zeit des Kampfes um die Erhaltung der Individualwirtschaft mehr denn je eine Stärkung der genossenschaftlichen Treue und des engeren Zusammenchlusses der mittelständlichen Wirtschaftsbetriebe zur genossenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit erhoffen läßt nach den Worten von Schulze-Delitzsch:

„Was Du nicht allein vermagst, dazu verbinde Dich mit Anderen, die das Gleiche wollen.“

Vorsitzender Dennig dankte herzlich den beiden Referenten für ihre interessanten Ausführungen. Ebenso dankte er im Anschluß daran Herrn Spall und H. Eber für ihre im Verbandsbüro geleistete Arbeit. Besonders herzliche Worte der Anerkennung widmete er im besonderen Herrn Reg.-Rat Lohr, der als Mitbegründer des Verbandes und als Beamter des Landesgewerbeamtes sich außerordentliche Verdienste erworben habe in der Verbreitung der genossenschaftlichen Idee.

Weiter gedachte Herr Dennig anerkennend der Tätigkeit des Herrn Bäckermeister Segauer, Pforzheim, der 25 Jahre lang im Anschluß dem Verband seine Arbeit gewidmet habe. Aus einer Liste, die über 50 Namen enthielt, die Herr Dennig zur Vertiefung brachte, war zu erkennen, welche große Zahl von Handwerkern sich in den Dienst des Verbandes in vorderer Linie gestellt haben.

Dem badischen Ministerium und dem Landesgewerbeamt dankte der Redner besonders für die kräftige Unterstützung, die sie dem Verbande in den 25 Jahren des Bestehens zuteil werden ließen.

Der von Herrn Dennig erstattete Kassenbericht zeigte ein günstiges Ergebnis. Als besonders erfreulich wurde bezeichnet, daß trotz der schweren Lage der Wirtschaft die Beiträge der einzelnen Genossenschaften gut eingelaufen seien.

Ein Antrag der Genossenschaft Donaueschingen für kleinere Genossenschaften die Beiträge zu ermäßigen, wurde abgelehnt, dagegen wurde der Vorschlag, die Beiträge in fünf Stufen zu staffeln nach dem Reingewinn der einzelnen Genossenschaften mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Bei Beratung des Voranschlages, der einstimmig angenommen wurde, kam aus der Mitte der Versammlung der Wunsch zum Ausdruck, daß die gewerblichen Genossenschaften steuerlich nicht schlechter behandelt werden sollten als andere Genossenschaften.

Bei den Neuwahlen wurde Herr Bäckermeister Gustav Dennig, Karlsruhe, einstimmig zum 1. Verbandsdirektor gewählt.

Herr Dennig dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und entwickelte in kurzen Zügen sein Programm über die zukünftige Arbeit. Reg.-Rat L. Lohr, der dem Vorstand des Revisionsverbandes seit 25 Jahren angehört, wurde ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Als 4. Vorstandmitglied wurde Herr Bäckermeister Kurt Haag, Karlsruhe, gewählt. Ebenso einmütig gestattete sich die Wahl der Ausschussmitglieder.

Die vierfache Kindesmörderin geisteskrank.

Hilzingen, bei Engen, 10. Okt. Wie noch in Erinnerung, hat die 40jährige alte Josefine Mager geb. Graf in Hilzingen in der Morgenröthe des Fronleichnamfestes, am 4. Juni 1931, ihre vier im Bette schlafenden Kinder auf schreckliche Art mit einer Axt getötet. Auf Grund der gerichtlichen Voruntersuchung und längerer Beobachtung ihres Geisteszustandes in der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz wurde sie als nicht zurechnungsfähig erkannt und das Verfahren eingestellt. Sie ist nunmehr in die Heilanstalt Reichenau eingewiesen.

Die Arbeitsmarktlage im Billinger Bezirk.

vgn. Der Bericht des Arbeitsamts Billingen zeigt für seinen Bezirk eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Die Exportindustrien können ihre Betriebseinrichtungen fast nicht mal mehr zur Hälfte der Kapazität ausnutzen. Eine Belebung des Geschäftsganges, wie üblich zum Herbst bzw. Weihnachtsgeschäft, ist nur bei der unterbeschäftigten Radioindustrie und bei einigen Uhrenfabriken festzustellen.

Wenn die Glocken läuten...

Ein Rechtsstreit um die Benützung der Kirchengeläute. In einer Gemeinde der badischen Landeskirche wurde im Jahre 1930 ein Angehöriger der Landeskirche durch den Prediger bedrängt. Der Kirchengemeinderat lehnte es ab, das Geläut mit Glocken der evangelischen Landeskirche zu der Verdingungsfeier zu gewähren.

Angeführte Schatzgräber.

Siedingen, 10. Okt. Die alte Erfahrung, daß dem Schwindel umso eher geglaubt wird, je größer er ist, hat sich wieder einmal bewahrheitet. Im Bezirk Siedingen verstand es ein Mann, einige von denen, die nicht alle werden, nicht nur um einige hundert Mark zu erleichtern, sondern sie auch dem Geopfert ihrer Freunde auszugeben.

Unfall-Chronik.

Pforzheim, 10. Okt. (Das gefährliche Langholzfuhrwerk.) Auf der Landstraße zwischen Neuenbürg und Birkenfeld stieß gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr ein Kleinauto, als es einem anderen Kraftwagen ausweichen wollte, auf ein Langholzfuhrwerk, das hinten nicht beleuchtet war.

Freiburg i. Br., 10. Okt. (Die verhängnisvolle Kollerfahrt.) Hier wurde ein 10 Jahre alter Schüler, der mit einem Koller auf der Jahrbahn der Wintererstraße fuhr und die linke Straßenseite einhüllte von einem ihm entgegenkommenden Lieferwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der Junge wurde verletzt und in die chirurgische Klinik eingeliefert.

Neulussheim (bei Schwellingen), 10. Okt. (Verhaftete Tabakdiebe.) In der Zigarrenfabrik Seebert ist man großen Tabakdiebstählen auf die Spur gekommen, die zweifellos mit den vor einiger Zeit bei der Firma Kettwiger verübten Tabakdiebstählen in Zusammenhang standen. Die sofort durch die Gendarmerie eingeleitete Fahndung hat bereits zu einigen Verhaftungen geführt.

Hausen vor Wald, 10. Okt. (Ein Anwesen eingestürzt.) In der Nacht zum Samstag brach in dem Wohngebäude des Sägewerksarbeiters W. Heinemann Feuer aus, das auf das Wohngebäude übergriff und das gesamte Anwesen in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Der Gebäudeschaden beträgt zirka 10 500 Mark, der Fahrnischaden 8000 Mark.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufbefehungen usw. der planmäßigen Beamten.

Verleitet: Justizsekretär Ernst G. K. am beim Amtsgericht Bühl zum Notariat versetzt. Die Amtsleiterin Friederich Seifert bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Oberlandesgericht und Inhab. B. e. l. a. beim Oberlandesgericht am Staatsanwaltschaft Karlsruhe.

Unterricht und Erziehung

Es dürfte in weiten Kreisen noch wenig bekannt sein, daß das Pädagogium Karlsruhe auch heute noch wie seit 1907 seine unterrichtende und erzieherische Tätigkeit von Sexta bis Abitur ausübt, und während dieser Zeit schon mehreren Hundert jungen Leuten zu ihrem gemühten Ziele verholfen hat.

BAD SALZUFLEN (viertgrößter moderner Badeort Deutschlands) 2414a Dr. med. SPINDLERS LEHRANSTALT zur Ausbildung ärztl. Sprechstunden-Gehilfinnen

Anzeigen haben in Unterricht und Erziehung besten Erfolg

Pädagogium Karlsruhe Bismarckstr. 69 Internat Institut I. Ranges Bismarckstr. 8 Externat Ausbildung von Sexta bis Abitur

Wer fotografiert hat mehr vom Leben! Das Gelbfilter

Die gewöhnliche photographische Platte bzw. Film gibt die Hellstärken der verschiedenen Farben anders wieder, als sie dem Auge erscheinen. Für die photographische Platte ist nämlich Rot die hellste Farbe, dann folgen mit abnehmendem Hellstärkenwert Blau, Grün, Gelb, Orange, bis schließlich Violett auf sie wie Schwarz wirkt.

Höchstleistungs-Anastigmaten und Kameras Verlangen Sie Druckschriften Optische Werke G. Rodenstock München 50

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT Aktienkapital und Reserven über 400 Millionen Reichsmark Filiale Karlsruhe Kaiserstrasse 90

Sonder-Verkauf 10-20% Rabatt auf alle Artikel Korbmöbel, Kinderwagen, Korbwaren Riffel, am Ludwigsplatz

PELZE kaufen Sie am billigsten 20% beim Kürschner Neumann Erbprinzenstr. 3, am Rondellplatz. — Auch gegen Teilzahlung.

Dauer-Zündstift „Hella“ Mit 60 wie zwanzigjährig

Weckeruhr, wie Abbild., mit 1 Jahr Garantie M. 2.60 Schweizer Uhrenhaus

Musik-Kapelle

Billige böhmische Bettfedern! Großer Preisabzug! Billige böhmische Bettfedern!

Kleinfleisch Postkolli netto 9 Pfund M. 3.15

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung

Zwangsversteigerungen Zwangsversteigerung Zwangsversteigerung

# Heize mit Gas!

## Ist die Gasraumheizung als Fortschritt zu begrüßen?

Wer wollte leugnen, daß bei allen Heizungssystemen man sich redlich bemüht hat, alle Fortschritte der technischen Wissenschaften sich zu eigen zu machen? Der unrationelle und unhygienische mit Holz geheizte offene Kamin wurde verdrängt und der Kachelofen hat wieder einen Hochstand erreicht, wie zur Zeit seiner vollsten Blüte. Der arbeitssparende Dauerbrandofen, der während der ganzen Heizperiode nur einmal angeheizt zu werden braucht, hat sich als bedeutender Fortschritt erwiesen. Der modernen Warmwasserheizung mußte die Dampfheizung mit ihrer ungenügenden Regulierbarkeit weichen. Und dennoch lassen uns alle diese Heizungssysteme unberührt, weil allen Vorteilen wieder Nachteile gegenüber stehen, mit denen wir uns nicht abfinden können. Der liebe alte Kachelofen erfordert eine umständliche Bedienung durch Feuermachen, Kohletragen und Ascheentfernen; er verursacht Ruß und Staub und kann durch die lange Anheizzeit und die nur in kleinen Grenzen mögliche umständliche Regulierbarkeit unseren Ansprüchen nur in den wenigsten Fällen genügen. In unserer raschlebigen Zeit, wo die Minuten Geld bedeuten, da muß eine so langsam wirkende Heizung sich behaupten als veraltet bekennen, und in einer Zeit wirtschaftlicher Verzerrung, in der den Hausfrauen nicht mehr fremde Hilfskräfte zur Verfügung stehen, wie früher, muß Arbeit und Zeit für wertvollere Zwecke als die Ofenbedienung gespart werden. — Der Dauerbrandofen darf nicht ausgehen, wenn er seinen Zweck erfüllen soll, und zwingt uns an den milderen Tagen, die kostbare Wärme zu dem Fenster hinauszulassen, um uns gegen Ueberhitzung zu wehren, und er erfordert immer noch genug Bedienung, ohne Ruß und Staub zu vermeiden. Bei der Warmwasserheizung ist in den Heizkörpern eine so große Menge von Wärmeeinheiten aufgespeichert, daß dieselbe nach Abstellung der Heizung noch lange nachwärmt und dadurch unangenehme Ueberhitzungserscheinungen im Raum hervorruft. Wird die Heizung dagegen in einem erkalteten Raum wieder ange stellt, so muß zunächst die große Wärmemenge den Heizkörpern wieder zugeführt werden, bis dieselben ihre Wärme an den Raum abgeben können. Wenn man noch in Betracht zieht, daß der Bewohner die Regelung erst dann vornehmen kann, wenn sich Hitze oder Kälte schon unangenehm bemerkbar machen, so sieht man ohne weiteres ein, wie unendlich schwierig es ist, mit einer zentralen Heizung eine den menschlichen Bedürfnissen gerecht werdende Raumtemperatur zu erzielen, nicht zu reden von den Anlage- und Betriebskosten und Bedienung der Anlage.

Die heutigen Zeitverhältnisse, denen wir nicht entrinnen können und denen wir uns anpassen müssen, wenn wir oben bleiben wollen, erheischen gebieterisch ein Heizsystem, welches folgenden Ansprüchen genügt:

- Jederzeit sofortige Verwendungsmöglichkeit.
- Augenblicklich fühlbare Wärmeabgabe und kurze Anheizzeit.
- Genauere Regulierbarkeit zur Einhaltung einer bestimmten Temperatur beim Fortheizen.
- Verbrennung ohne feste Rückstände, ohne Rauch, Asche, Ruß und Staub.
- Auf ein Minimum an Zeit- und Arbeitsaufwand beschränkte, einfachste Bedienung beim Anheizen und Unterhalt der Heizung.
- Mäßige Anschaffungs- und Betriebskosten der Anlage.
- Geringe Platzbeanspruchung und unbeschränkte Aufstellungsmöglichkeit.

Bei dauerhaftem Material gediegene Formgebung, die sich jedem Raume harmonisch einfügt.

„Ja“, lieber Leser, werden Sie sagen, „eine solche Heizung wäre wirklich ideal. Das kann nur die elektrische Heizung sein.“ Aber Sie irren sich. Die elektrische Heizung kann nur einen kleinen Teil dieser Bedingungen erfüllen und diese Vorteile wären viel zu teuer erkauft.

Und doch hat uns die moderne Technik eine solche ideale Heizung beschert in der wiedererstandenen Gasheizung, die ihre Kinderkrankheiten glücklich überwunden hat und heute auf vollständig neuen Prinzipien aufgebaut in Material, Formgebung, Konstruktion, Wirkungsweise und vielen anderen Vorzügen, jede andere Heizungsart in den Schatten stellt, indem sie sich eines edleren, gasförmigen Brennstoffes, des aus der Kohle gewonnenen Leuchtgases, bedient.

Das Gas ist immer da: es findet seinen Weg vom Gaswert bis in den Ofen allein. Es steht sogar zur Verfügung, bevor es bezahlt ist. Die Bedienung beschränkt sich auf das höchst einfache Anzünden. Die Wärme macht sich sofort angenehm fühlbar und in kürzester Zeit kann die Raumtemperatur auf jede gewünschte Höhe gebracht und dort durch einfache Hahnstellung beliebig lange gehalten werden. Auch das Regulieren des Hahnens mit der Hand kann man sich noch sparen, wenn man einen Temperaturregler anbringt, der selbsttätig die Flammen kleinstellt oder wieder vergrößert, sobald die gewünschte Wärmegrade erreicht oder z. B. infolge Lüftung wieder unterschritten werden.

Das sofortige Abstellen der Heizung beim Aufhören des Wärmebedarfs läßt die größte Sparbarkeit zu. Ob draußen die grimmigste Kälte herrscht oder ob an kühlen Herbst- oder Frühlingstagen nur ein unbehagliches Frostgefühl das Wohlbefinden stört, stets kann man mit einer Handbewegung dem Gasheizofen die Wärme entlocken, die man braucht, um sich in der Wohnung wohl und behaglich zu fühlen.

Genau wie man heute das Warmwasser durch einen Handgriff in beliebiger Menge aus dem gasbeheizten Klein-Heißwasserbereiter zapfen kann, ebenso leicht kann man das Zimmer temperieren, wie es eben gerade gewünscht wird. Durch die genaue Regulierbarkeit vermeidet man ebenso eine ungenügende Beheizung des Raumes wie eine Ueberhitzung desselben. Das umständliche Holzauflegen, staubentwickelnde Forträumen der Asche fällt weg, kein Rauch und Ruß belästigt Sie und belegt Möbel und Gegenstände des Zimmers. Größte Reinlichkeit und geringste Bedienung verdanken Sie der Gasheizung, die Ihnen Zeit und Arbeit spart. Die Aufspeicherung des Brennstoffes, der Transport desselben zum Keller und vom Keller in die Wohnung entfallen. Lagerräume für den Brennstoff werden frei und können anderweitig günstig benutzt werden. Die Anschaffungskosten für den Gasheizofen sind mäßig. Die Betriebskosten bestehen bei Wahl eines dauerhaften gußeisernen Ofens lediglich aus den Kosten des Gasverbrauchs; denn die Haltbarkeit eines solchen Ofens ist nahezu unbegrenzt. Der Gasheizofen nimmt einen geringeren Platz ein, als die anderen Heizsysteme und er läßt sich überall aufstellen. Sein widerstandsfähiges Material verträgt auch robuste Behandlung und seine gediegene Formgebung und äußere Ausstattung fügt sich jedem Raum harmonisch ein.

Bedarf es noch eines weiteren Beweises, daß die Gasheizung „die ideale Heizung“ ist, der die Zukunft gehört? Und muß nicht die Gasheizung als ein eminenten Fortschritt der Heiztechnik bezeichnet werden?

Freilich hat die Gasheizung sich auch nur langsam zu der heute bestehenden Vollkommenheit entwickelt und Vorwürfe wie

„Gasöfen riechen“

„Gasöfen erzeugen trockene Luft“

„Gasöfen können explodieren und sind lebensgefährlich“

sind gewiß zum größten Teil zurückzuführen auf die Erfahrungen mit jenen Konstruktionen, die vor einigen Jahrzehnten in der ersten Begeisterung ohne jede Erfahrung den Abnehmern geboten wurden. Heute wissen wir ganz genau und die Erfahrung bestätigt immer wieder auf's neue daß ein richtig konstruierter und ordnungsgemäß an einen gut funktionierenden Abzug angeschlossener Gasheizofen niemals riecht, daß die Luftverunreinigung durch den Gasheizofen nicht mehr und nicht weniger erfolgt, als durch einen Kachelofen oder einen Zentralheizkörper und daß moderne Ofenkonstruktionen so sicher wirkende Regelorgane haben, daß Explodieren, wenn nicht böser Wille vorliegt, ausgeschlossen ist.

Wir können aber ruhig weiter sagen, daß in hygienischer Beziehung die heutige Gasheizung an der Spitze aller bestehenden Heizsysteme marschiert, wenn nur Ofenformen leistungsfähiger Fabriken gewählt werden, die konstruktiv einwandfrei durchgebildet sind. R

## WIRTSCHAFTLICH UND GESUND

# IST DIE Meurer Promethus - GASHEIZUNG

DENN SIE VEREINT HEIZUNG U. LÜFTUNG!

Verlangén Sie deshalb überall Meurer-Promethus Gasheizöfen

Original-Promethus-Gasheizöfen: Vertrieb und Lager F. Geisendörfer, Bunsenstr. 5/11, Telefon 5153

### Beratung

Ausarbeitung von Projekten  
Vorführung von Gasheizöfen  
kostenlos u. unverbindlich durch die

# GASWERBE ABTEILUNG

DES GASWERKS, AMALIENSTRASSE 81  
II. STOCK, FERNSPRECHER NR. 5350/58

## Endlich der richtige Gasheizofen!

Ganz aus  
Güßeisen  
Hoher  
Nutzereffekt  
Stets  
betriebsbereit  
Geringster  
Gasverbrauch  
Sofortige  
Heizwirkung  
Einfachste  
Bedienung



Und  
vor allem:  
Hygienisch  
einwandfrei  
Moderne Form-  
eleg. Ausstattung  
Geringsten Platz  
beanspruchend  
Jedem Raum  
sich anpassend  
Dabei fabel-  
haft billig!

Das ist der neue **JUNO** Gasradiator DRP ang.

Unverbindliche Besichtigung bei der Werbe-  
abteilung des Gaswerkes  
Verkaufs-Stellen werden überall nachgewiesen

Burger Eisenwerke G. m. b. H. Burg (Dillkr.)

## Gasheizöfen • Gasradiatoren

(verschiedene Fabrikate)

Billigste Preise • Auf Wunsch Zahlungserleichterung

mit **Rngüls!**

Temperatur-  
Regler

**Rngüls**  
macht die  
Gasheizung

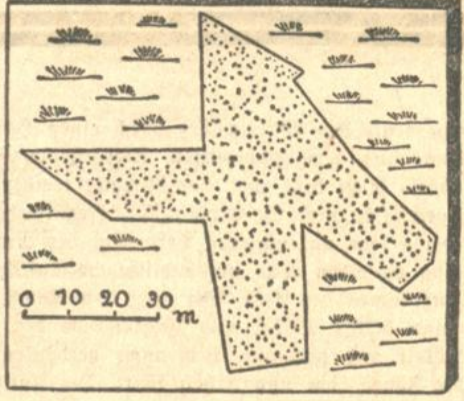
**G. KROMSCHRODER A. G.**  
QSNABRÜCK

## Bender & Co. G.m.b.H.

Das Spezialhaus für Öfen und Herde für Gas u. Kohlen  
Amalienstraße 25, Ecke Waldstr. Fernsprecher 244 und 245

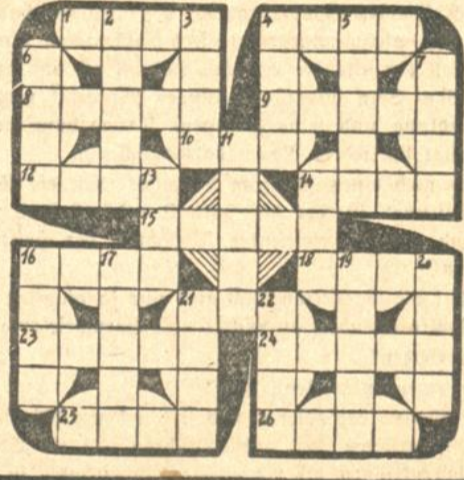
# RÄTSEL-ECKE

Gedankentraining „Das schlechteste Grundstück“.



Ein Grundbesitzer wünscht seinem viereckigen, ebenen Grundstück eine quadratische Form zu geben. Ein Landmesser nimmt die gewünschte Umwandlung mit vier Strichen vor. Wie hat er es gemacht?

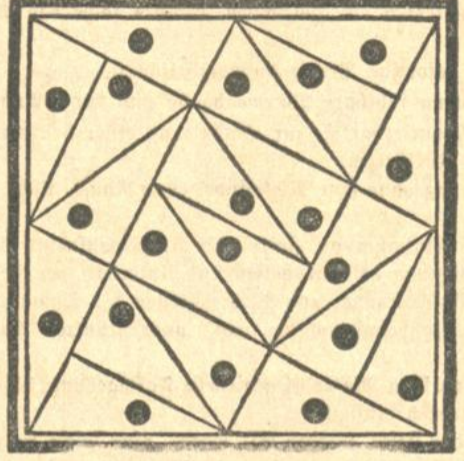
Kreuzwörterrätsel.



Waagrecht: 1. Gemebart; 4. Tierlarve; 8. Schulfgerät; 9. Nebenfluß der Rarthe; 10. Beteuerung; 12. Sportgerät; 14. arabischer Titel; 15. Döfleinzel; 16. Teil des Schiffes; 18. Festungsanlage; 21. Stimmlage; 23. Fluß in Süddeutschland; 24. Teil des Schiffes; 25. römischer Kaiser; 26. Gemütsbewegung. — Senkrecht: 2. Frucht; 3. Beschleunigung; 4. Himmelstörper; 5. Zeitbestimmung; 6. Stütze; 7. Truppentörper; 11. geographischer Begriff; 13. altes Gewicht; 14. Zahlwort; 16. Nebenfluß des Rheins; 17. Heilmittel; 19. Männername; 20. Gebäudeteil; 21. Fluß in Mittelitalien; 22. Körperbewegung.

## Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Auflösung des Gedankentrainings „Die springenden Punkte“.



Auflösung des Kreuzwörterrätsels.

HEBE MARS  
AVE H LIE  
RAR ORION  
Z KOLA I  
MAILAND  
V SABA P  
ANDEN BOA  
SAU D OER  
EHRE OBRA

# SCHACHSPALTE

Nr. 41

Max Eisinger jung-Karlsruhe — Schmaus-Heidelberg  
aus dem Städtewettkampf Karlsruhe-Heidelberg.

Französische Partie.

1. e2-e4 e7-e6 13. Lh4-g3 Ld6×g3  
2. c2-c4 Ein Lieblingszug des Karlsruhers, der seine Gegner damit in unbekannte theoretische Bahnen lenken will. 14. h2×g3 c5×d4  
3. c4×d5 e7×d5 15. Dd1×d4 Sa6-f7  
4. e4×d5 Sg8-f6 16. a2-a4 Ld7-f5  
17. Tf1-e1 Tfs-e8  
18. Sd3-e5 Dd8-d6  
19. Ta1-d1 Td8-e7  
Dieser Zug sieht sehr stark aus, wird aber durch den folgenden Zug des Weißen widerlegt. Das Beste ist hier Sbd7.  
6. Lb5-e4 Lf8-d6  
7. Sg1-f3 0-0  
8. 0-0 a7-a5  
Die zu diesem Zug ist das Spiel identisch mit der Partie Eisinger-Kieninger (Kölner Meisterturnier 1931). Schwarz spielte stärker. 8. Lg4 9. d4 Sg7.  
10. Sc3-Sb6 11. Lb8-Td8 12. Lg5 usw. doch behielt Weiß auch hier das bessere Spiel.  
9. Sbl-c3 Sb8-a6  
10. d2-d4 e7-c5  
Schwarz will sich von dem Druck befreien. h7-h6  
11. Le1-g3 h7-h6  
12. Lg2-h4 g7-g6

Nach diesem Zug, der Ta8c8 droht, erzwängt Weiß durch den folgenden problematischen Rückzugszug zwangsläufig den Gewinn.  
20. Le4-f1! Nun droht Sc4, wenn d6. Wäre der weiße Läufer nicht nach f1 gegangen, könnte sich Schwarz mit Ta8c8 genügend verteidigen, da auf 21. Sc4 T:e1+ folgen würde.  
20. ... Sc7-e8!  
Das Beste. Dd6-b4  
21. Sc8-e4 Dd4×e7  
22. Te1×e7 Dd7-e6  
23. d5-d6 (droht Le4)  
24. Sc4-e5! Sf6-d7  
25. ... auch wieder das Einzige  
25. Sc8×d7 Dd6×d7  
26. Lf1-b5 Dd7-d8  
27. Lb5×e8 Dd8-e8  
28. Sc3-d5! Aufgeben.  
Weiß droht Sf6+ e7+ c7  
Zuviel auf einmal.

## Aus der Schachwelt.

Der Städtewettkampf Karlsruhe-Heidelberg, der hier am 4. Oktober an 29 Brettern ausgetragen wurde, nahm einen unerwartet hartnäckigen Verlauf. 5 1/2 Stunden wurde mit zäher Verbissenheit gekämpft. Das Resultat war auch dementsprechend sehr knapp. Karlsruhe konnte 15 Punkte, und Heidelberg 13 Punkte für sich buchen. Eine Partie konnte nicht zu Ende geführt werden und wurde dem Mannheimer Klub zur Beurteilung überlassen.

Richtige Lösungen sandten ein: Simon Kraft, Oskar Scherer, sämtliche aus Karlsruhe; Valentin Müller-Jöblingen.

# Typographia-Konzert

Volkslied im Munde der Völker. Volkslieder Melodien der verschiedensten Völker. Mitwirkende: Frau Bissell-Lutz, Opernsängerin, früher dram. Sängerin am Stadttheater Danzig. Herr Martin Spangler, Chor des Vereins, Leitung: Arthur Harbold, Gesangspädagoge. Vorverkauf: Musikalienhandlung Fr. Tafel, Kaiserstrasse, Volksfreundbuchhandlung, Waldstrasse, Zigarrenhaus Fritz Töpfer, Rappurter Strasse, Buchhandlung Eisele, Werderplatz, sowie im Vereinslokal Hotel Goldener Adler, Karl-Friedrich-Strasse.

anlässlich des 66. Stiftungsfestes  
Samstag, den 17. Oktober 1931  
abends 8 1/2 Uhr • Stadt. Festhalle  
Eintritt 60 Pfg. / Reinertrag für Arbeitstoffe im Buchdruckgewerbe

... und vor  
dem Hofbräu  
in den SCHREMP-  
GASTSTÄTTEN  
(Colosseum) das  
gute, immer preis-  
werte Abendessen

Badisches  
Landestheater  
Sonntag, 11. Oktober.  
C 4 25.-9. 301-400  
Zum ersten Mal  
Die Prinzessin  
auf dem Seil  
Operette von  
Johann Strauß  
Libretto: Krips.  
Regie: Dr. Baemann.  
Mitwirkende:  
Blant, Genier, Fant,  
Seiberlich, Brand,  
Gemmende, Hefer,  
Stoob, Löfer,  
Kontowia.  
Anfang 19 Uhr.  
Ende 22 Uhr.  
Preise B (1-6.30 Mk.)

Sonntag, 11. Oktober.  
\* Im Städt.  
Konzertsaal  
Herr  
Lambertier  
Von Verneuil.  
Regie: D. b. Trend.  
Mitwirkende:  
Bertram, Fabien,  
Bertmann, Anfang 19.30 Uhr.  
Ende 21.45 Uhr.  
I. Vorort 2.20 Wm.

... und nach  
dem Hofbräu  
in den SCHREMP-  
GASTSTÄTTEN  
Schweinewürstel  
vom Rost, Weiß-  
würstel und sonstige  
Spezialitäten, dazu  
das gute Schremp-  
Printz-Bier!

Blumenkaffee  
Durlach  
Sonntags  
5 Uhr Tanz-TEE

ROLAND  
Nachmittags  
4 Uhr  
Abends  
pünktl. 8 1/2 Uhr  
Damen-  
Radrennen

Café  
MUSEUM  
Heute Sonntag  
im  
Roten Saal  
abends  
Gesellschafts-  
TANZ  
(Tanz-Parkett)  
Im unteren Lokal  
Künstler-Konzert  
Dolezel

Röschin  
empfiehlt sich bei Sa-  
milienfeierlichkeiten,  
Frau Kreutz,  
Kaiserstr. Nr. 8.  
Maß-Anzüge  
werden für 35-40 Mk.  
angefertigt oder ge-  
wendet.  
Kronenstr. 16, 3. Stod.

Bad. Hochschule für Musik  
Freitag, 10. Oktober, 20 Uhr, im  
kleinen Saal der Festhalle  
Zeitgenössische badische Komponisten  
Mitwirkende: Dr. Fritz Lang (Ge-  
sang), Georg Mantel (Klavier),  
Mathilde Preis-Roth (Klavier),  
Josef Peischer (Violine), Georg  
Valentin Parzer (Viola), Paul  
Trautvetter (Violoncello). Der  
Badische Kammerchor, Leitung:  
Franz Philipp.  
Vortragsfolge: Hermann Junker, Va-  
riationen u. Fuga quasi Fantasia  
b-moll für Klavier; Walter Schu-  
tzeter und August Ehrhardt, Lie-  
der für Tenor und Klavier; Gu-  
stav Gelerhaus, Drei Sätze für  
Streichtrio; Franz Philipp, Eine  
Folge von a cappella - Chören  
„Unsere lieben Frau“ (1001)  
Karten zu 1.- 2.- und 3.- RM.  
bei den Musikalienhandlungen u.  
an der Abendkasse.  
Briefhüllen  
Druckerei d. Zögerngärten (Badische Presse).

Karlsruher  
Herbsttage 1931  
Badische Woche  
10. bis 18. Oktober  
HEUTE vormittags 11 1/2 Uhr  
im großen Festhallsaal  
NOTKUNDGEBUNG  
der Kunst und Wissenschaft  
1. Ouvertüre zu „Das Nachtlager in Granada“  
v. Konradin Kreuzter. Landestheaterorchester  
unt. Leitung von Generalmusikdir. Josef Krips  
2. Eröffnungs-Ansprache: Professor Hermann  
Eris Busse-Freiburg  
3. Manifeste der Not  
Dr. Hermann Burte-Lörrach. Dr. Friedrich  
Muckle-Bienau. Dr. Leopold Ziegler-Über-  
lingen: „Geist und Volk“  
4. Zwei a-cappella - Werke für achtstimmigen ge-  
mischten Chor, von Franz Philipp, gesungen  
vom Badischen Kammerchor, unter Leitung  
des Komponisten  
5. Kundgebung des Badischen Landestheaters.  
Ansprache: Intend. Dr. Hans Waag-Karlsruhe  
6. Schluß-Ansprache: Schriftsteller Heinrich  
Berl-Karlsruhe  
7. Aus der Rhapsodie für großes Orchester von  
Julius Weismann-Freiburg, unter Leitung des  
Komponisten (Landestheater-Orchester)  
Eintritt frei

Eintracht  
Morgen  
Montag, 12. Okt., 20 Uhr  
1. Kammermusik-Konzert  
KLINGLER  
- Quartett aus Berlin.  
Beethoven  
F-dur op. 18 No. 1. C-dur op. 59  
No. 3. cis-moll op. 131.  
Karten zu 5.50, 4.40, 3.30 u. 2.20  
(für Stud. u. Schüler 1.50).  
Gesamtkarten für die 6 Kammer-  
musik-Konzerte (die Streichquar-  
tette Klingler, Rosé, Kolisch, Gu-  
arneri) Gewandhaus u. Wendling)  
zu 19.80, 16.50, 13.20 u. 9.90 (für  
Studierende 6.90 Mk.); Wahl-  
abonnements auf 4 Konzerte zu  
16.50, 13.20, 11.- u. 7.70 Mk. bei  
Kurt Neufeldt  
Waldstraße 31.

Colosseum  
Heute 8.30 u. 8 Uhr  
Die große Ausstattungs-Revue  
Liebemich  
mit Hertha Löwe und Max Pellini  
sowie den übrigen Revue-Stars.  
40 Mitwirkende 32 Bilder  
300 Kostüme  
Originelle Dekorationen  
12 Pellini-Girls  
Lachen und Humor  
am laufenden Band.  
Am Dirigentenpult d. Komponist  
Erich Ziegler persönlich.  
Die beste Revue, die bis jetzt je  
gezeigt wurde.  
Allabendlich nicht endenwollender  
Bella!l!  
Eintrittspreise:  
Mittags: 50, 75 Pfg. u. 1.- Mk.  
Abends: 50 Pfg. bis 2.50 Mk.  
Die Nachmittagsvorstellung zeigt  
das volle Abendprogramm.

Union-Theater  
Kaiserstr. 211 Tel. 7868  
Beginn: 8. 5. 7. 9 Uhr.  
In Erstaufführung der Tonfilm:  
Die  
lustigen Musikanten!  
(Laubenkolonie)  
mit der großen Komikerbesetzung  
Fritz Kampers, Hermann Pfla,  
Camilla Spira, Erika Glöbner.  
Eine ganz tolle Sache!  
Der tollste Schwank mit urkomi-  
schen Situationen, Galante Aben-  
teuer eines lustigen Wirters. Das  
Milieu der Schönebergärten, der  
Laubenkolonie bildet den Hinter-  
grund der amüsanten Gescheh-  
nisse, die  
Stürme der Heiterkeit  
hervorrufen!  
Buntes Beiprogramm  
Heute vormittags 11 Uhr:  
Grosse Kindervorstellung!  
u. a. Micky-Maus-Filme,  
Lustspiel und Märchen.  
Preise: 40, 60, 80 und 1.- Mk.

Künstlerhaus-  
Restaurant  
Frühschoppen  
Neuer Wein u. Zwiebelkuchen  
Von 6-7 Uhr: Tanz-TEE.  
Nach dem Spaziergang  
in den König von Württemberg  
Ecke Zähringer- und Adlerstraße  
zum Abendessen  
Eine Schichtplatte: 1. Weiburst,  
1 Bauernurst, 1 Leber-u. Griebenurst,  
Kesselsfleisch mit Kraut und Kartoffeln 1.- Mk.

Nächsten Dienstag, 13. Oktober  
abends 8 Uhr, EINTRACHTSAAL  
Karl-Friedrich-Strasse 30  
Experimentalvortrag  
des bekannten Astrologen  
C.H. Huter  
Weltgeschehen  
und Menschen-Schicksale 1932!  
Ihre Sterne 1932  
Prognosen und Experimente!  
Endet die Wirtschaftskrise 1932?  
Vor großen Ereignissen?  
Was wird?  
Vor Änderungen und Horoskop 1932?  
v. Hindenburg, Dr. Brüning, MacDonald, Laval,  
Mussolini, Italien, Rußland und andere Völker  
Deutschlands  
Schicksal entscheidet sich 1932!  
Wende od. Untergang? Was können die Sterne?  
Hitlers Weg  
Sterne und Schicksalsweg 1932  
Sternenmächte!  
Sternenlauf und Menschenwege - Wie hilft  
das Horoskop zum Erfolg?  
Presse-Urteil:  
Neue Badische Landeszeitung vom 11. Oktober  
1930: Der Zustrom zu dem Demonstrations-Vor-  
trag des Astrologen C. H. Huter war gewaltig.  
Keine Karte, kein Stuhl in dem überfüllten Har-  
monie-Saal war mehr zu bekommen... Selten hat  
ein Redner eine so interessierte, aufmerksame  
Hörerschaft gefunden, wie Herr Huter in sei-  
nem dreistündigen Vortrag.  
Karten: 1.-, 1.50, 1.90, 2.30 bei Fr. Müller, Musi-  
kalienhandlung, Kaiserstraße, Buchhandlung  
Schulzenstein, Waldstraße u. an der Abendkasse.

KAW KAFFEE  
DES  
WESTENS  
KABARET-TANZ  
HEUTE von 11 1/2-1 Uhr  
Frühschoppen-  
Konzert.  
Nachm. 4 Uhr  
Abends 8 1/2 Uhr  
Das Stadtgespräch  
Hans Jönen  
Gerli Pohl

Tanz-Inn  
im  
ROEDERER  
...undabends  
Stimmungs-  
Betrieb

Verein Chinuch Neorim,  
Karlsruhe  
Montag, 12. Okt. 1931, abends 8 1/2 Uhr  
in den Räumen der Karl-Friedrich-Loge  
Kriegsstrasse 154  
Vortrag mit Lichtbildern  
„Klassische Bilder aus der Bibel“  
von Dr. S. Lieben, Prag

Stadion Durlach  
Jeden Sonntag Kein Preis-  
sonntag aufschlag  
Jazzkapelle • Neuer Süßer

Nehmt Musikunterricht  
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen  
Musikerverbandes, Lehreradressen erhält  
sich in den Musikalienhandlungen  
Offiziellen,  
Renewierter  
senden Ihre Briefe  
an: H. G. Böhm,  
Kaffee, Schenkerstr. 24  
(24119a) Kaffee, 128. Tel. 1072  
Lichtpausen  
fertig idneel (16513)  
Fritz Böhm,  
Kaffee, 128. Tel. 1072

Neuregelung der landeskirchlichen Dienstreisefkosten.

Wie der Evangelische Oberkirchenrat bekanntgibt, erhalten die Defane ein Bezirks- und Uebernachtungsgeld in Höhe von 80% des geordneten Tages- und Uebernachtungsgeldes für nicht teure Orte...

Tariffkündigungen in Baden.

13. Freiburg, 10. Okt. Der Lohn- und Manteltarif in der südwestlichen Bistümer- und Textilindustrie ist zum 15. Oktober gekündigt worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sind die Kinder heute gekünder? Diese Frage ist schwer in wenigen Sätzen zu beantworten. Aber so viel ist zu sagen: seit die Kleidung des Kindes eine solche ist, daß es zur Abkühlung exponiert wird...

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Sonntag, den 11. Oktober. Landeshauptstadt: Die Prinzessin auf dem See, 10-22 Uhr.

MORGEN

Montag, den 12. Oktober

LETZTER TAG!

Noch einmal rufen wir zur Teilnahme an unserem Preisausschreiben

„103 Namen werden gesucht!“

auf und geben jedem Leser der Badischen Presse die Möglichkeit, als glücklicher Preisträger aus dem gleich interessanten wie unterhaltenden Ausschreiben hervorzugehen.

Briefkasten.

107. G. M. i. A. Nach der wichtigsten Sachlage dankt Ihnen die Redaktion des Badischen Anzeigers für den ohne Ihre Benachrichtigung weggeschickten und abhand genommenen Brief.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 9. Oktober: Jakob Wagner, Witwer, 76 Jahre alt.

SCHAUBURG Heute am 3., 5., 7. u. 9. Uhr: Unter den Dächern von Paris

PA-LI MARLENE DIETRICH in HERZEN IN FLAMMEN RESI Douaumont

Abonnieren und lesen die Allgemeine Deutsche Pensionär-Zeitung! Seit einem Vierteljahrhundert kämpft an der Spitze der zentralen Organisation der deutschen Ruhestandsbeamten...

SO LEBEN WIR Wir leben in einer Höhenlage, die arm an den wichtigsten Bestandteilen der Sonnenenergie ist: arm an ultravioletten Strahlen.

Küche 1 Wohnungseinrichtung bestehend aus: 1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Küche nat. las. 985.-

Antik Seltene Renaissanceschreibtische mit Eisenbeschlägen, auch einige schöne Barock- u. Neobarockstücke...

Klavier (schwarz), wie neu, Prunkstück, preiswert zu verkaufen. Piano wie neu, zu verkaufen.

Radio alle Fabrikate liefert günstig. Radio (mit Grammophon mit Platt, preisw. zu verk.)

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in Schwierigkeiten fallen das was er wünscht

Schlafzimmer Carl Baum & Co. Erbsenstr. 20. Kein Laden. Stuhl, Sessel über 100 Zimmer, 100 Klüden - Deuocum-Zeitungsbedingungen.

1 Reformküche neu, f. 1 pol. Schlafzimm. bill. zu verkauf. 210.- Möbel-Krämer Karlsruhe, Kaiserstr. 30

Radio Wir haben laufend wenig gebrauchte Radiosapparate, Ventilatoren, Regenschirme...

Flügel Pianinos Heinrich Müller Klavierbauer, Schillerstraße 8, Reutlingen.

Nähmaschine 1 Handnähhilf, 1 Benetton (Lustopp) neu, Sam. Sonderpreis zu verkaufen.

Zu verkaufen Gebrauchte Fenster u. Türen ab Lager abzugeben

Herrenzimmer mit 2 m breitem Schreibtisch, sehr großer Schreibtisch, Tisch, Stühle und Sessel mit modernem, bequemsten Sitz...

Gelegenheit! Schlafzimmer Reformküchen verschiedene Farben, weit unterm Selbstkostenpreis.

Elektr. Heilapparat billig veräußert, auch in Rente.

Harmoniums prämiert m. nur gold. Medaillen. von 1909, 1900 - an mit 2 Spielen durchgeh. dopp. Recl. Karte.

Cape (Mantel), sehr schön preisw. zu verkaufen.

# Billiger

kaufen und besser schlafen durch Betten von Betten-Buchdahl

## STAPP- UND DAUNENDECKEN

Wollfüllung, Satin	27.-	20.-	14.-	8.50
Wollfüllung, Kunstseide	32.-	27.-	23.-	14.50
Daunendecken	79.-	65.-	58.-	

## DECKBETTEN UND KISSEN

Deckbetten	38.-	32.-	25.-	21.-	15.50
Kissen	13.-	11.-	8.-	6.-	4.90
Kinderdeckbett u. Kissen	17.-	15.-	11.-	bis	3.50

## Matratzen aus eig. Werkstat

Seegrasmatratzen	29.-	26.-	22.-	17.-
Wollmatratzen	33.-	29.-	26.-	24.-
Kapok-Matratzen	69.-	63.-	55.-	42.-

## Kostenlose Aufarbeitung

von Deckbetten und Kissen beim Einkauf von Inlett oder Federn. — Aufarbeitung von Matratzen in eigener Werkstatt.

# Betten Buchdahl

Kaiserstraße 164, bei der Post

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache! Deshalb zum größten Spezial-Haus

### Statt Karten.

Mein innig geliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, Bruder und Onkel

## Herr Karl Schmitt-Breth

Prokurist  
ist plötzlich und unerwartet am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, heimgegangen.  
Karlsruhe, Worms u. Pflanzl. Pommern, den 8. Okt. 1931, Karlsruhe 68.

- In unsagbarem Schmerz:
- Frau Anna Schmitt, geb. Breth,
  - Maria Kader, geb. Schmitt,
  - Hans Kader,
  - Leni Schuch, geb. Schmitt,
  - Gretl Hansen, geb. Schmitt,
  - Hans Hansen,
  - Karl Hermann Schmitt.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.  
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Für die mitfühlenden Beileidsbezeugungen und für die herrlichen Blumenspenden, die mir anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten in so reichem Maße zugegangen sind, spreche ich, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank aus.

Ella Harrer.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1931.

Meine Praxis befindet sich  
**Gebhardstraße 22**  
Nähe vom Karlsplatz  
**Frieda Bayer, Dentistin**  
Sprechstunden täglich 2-4 Uhr  
Samstags keine

**Kaffee Westphal**  
reinschmeck., frisch ger., 195  
9 Pfd. portolr. geg. Nachn. m. 1.15  
5 Pfund halbes Porto  
Garant.: Zurücknahme,  
Muster und Lebensm.  
Preis. auf Wunsch grat.  
**Altona 243 Hamburg**

**Aufpolieren Umbeizen**  
Reparaturen von Möbel,  
Pianos in und außer dem  
Hause.  
**Rolladenreparaturen**  
GANZMANN, Sofien-  
straße 40 (Werkstätte)

### Statt Karten

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Luise Walther

geb. Kastner  
heute morgen rasch und unerwartet entschlafen ist:  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1931.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Eugen Walther, Schuhmachermeister.**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Oktober 1931, mittags 1.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.  
Trauerhaus: Gerwigstr. 20.

## Perwachs-Glanz, der alles ziert!

### Ohne Warten — gleich poliert!

Sie sparen viel Zeit! Sie bohnen leichter und gefahrlos, denn **Perwachs** wird gleich nach dem Auftragen poliert, es erzeugt keine Glätte! **Perwachs** schont Hände, Lack und Farbe. Alle Fußboden-Arten können Sie mit **Perwachs** pflegen, auch gewachste oder gebeizte Möbel. Der wundervolle Tannenduft erfrischt Ihre Nerven. Wirklich, das Neueste auf dem Gebiete hygienischer Heimpflege ist **Perwachs**, das den Staub bindet und stark desinfizierend wirkt. Bitte überzeugen Sie sich durch einen Versuch.

**bohnert glänzend, macht nicht glatt!**

**Aber bitte: „Perwachs nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren!“**

### Unsere gute Mutter

## Frau Berta Wollenberger

wurde heute von ihrem jahrelangen, qualvollen Leiden vom Tode erlöst.  
Karlsruhe, Bridgeport (Ohio), den 10. Okt. 1931, Fliederstr. 1.  
**Familie Georg Ihmsen, Louis Wollenberger.**  
Die Beerdigung findet Montag, den 12. Oktober, nachm. 3 Uhr, auf dem Mühburger Friedhof statt.

### DANKSAGUNG.

Wir sagen all denen, die uns beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und Schwester **IRMA VOGEL** so trostreich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Pfarrern Mondon und Brandel für ihre trostreichen Worte, den Schwestern der Marthaschule und des Diakonissenhauses, den Schülern der Marthaschule und den beiden Sängerinnen für den erhabenden Gesang, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Michael Vogel.**  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1931.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme an unsrem tiefen Schmerz danken wir von ganzem Herzen.  
**Geschwister Eggeling**  
KARLSRUHE, im Oktober 1931.

Die Verlobung Ihrer Kinder  
**Lotte und Gerhard**  
zeigen hierdurch an  
**Frau Fanny Stimbirt-Krämer**  
geb. Wetterer  
Karlsruhe, Kaiser-Allee 20  
**Karlfriedrich Knabe, Verlagsdirektor**  
und **Frau Helene**, geb. Möhlau  
Weimar, Scherffgasse

Meine Verlobung mit  
**Fräulein Lotte Krämer**  
zeige ich hierdurch an  
**Gerhard Knabe**  
Chefredakteur  
Karlsruhe, 10. Oktober 1931 10021

### STATT KARTEN

Irene Tannenblatt  
Dr. phil. Erwin Dreifuß  
Verlobte  
BERN (Schweiz) Falkenplatz 22  
KARLSRUHE/BERLIN Kriegsstr. 125  
(Oktober 1931)

### Homöopathie / Biochemie

#### Naturheilkunde / Augendiagnose

Frau Anna Brändle, Weingarten (Baden), Fernruf 1.  
Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag von 9-18 Uhr, in Karlsruhe, **jetzt Ettlingerstraße 21**.  
Mittellos werden bei Nachweis frei behandelt.

### Wach-Strickerei

Anfertigung von Westen, Pullover, Kleider u. Strümpfen aller Art, sowie Knäueln u. Knospen empfiehlt sich.  
Frau E. Schrab, Wabstr. 42, 3. Stod.

### Winterkartoffeln

(Zubrot) eingetroffen, bei **Gd. Bluminger, Akademiestraße 42, Telefon 2270.**

### Kochschule Karlsruhe

**Otto-Sachsstraße Nr. 1.**  
Gründliche Unterweisung im Kochen, Backen, Einmachen, Garnieren und Nichten von kalten Platten. Kursbeginn 1. November 1931. Dauer 2 Monate. Anmeldung und Auszahlung bei Fr. Küngler, Leiterin der Kochschule.  
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

### Das Töchterheim

des badischen Pfarrvereins  
Karlsruhe, Hirschstr. 82, bietet  
**Schülerinnen und berufstätigen jungen Damen**  
in neuzeitlich eingerichteten, mit Zentralheizung versehenen, schönen Räumen angenehmen Aufenthalt bei mäßigen Preisen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die  
Vorsteherin Fr. L. Meerwein.

### Privatkindergärten in Karlsruhe

unter Leitung der Mitglieder der Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen u. Jugendleiterinnen e. V.

Anna Ederer Westendstraße 22	Erika Prinz Kaiserallee 15
Wilhelmine Kreuzer Körnerstraße 42	Hildegard Tietze Vorholzstraße 28
Carola Meess Händelstraße 28	Ellsabeth Weyer Jollystraße 45

Hildegard Teichmüller  
Karlsruhe-Ruppurr, Göhrenstraße 17

### Dauerwellen - Werbetage

Dauerkräuse für den ganzen Kopf die ersten vier Tage **jeder Woche RM. 10.-**. Vollendete Ausführung, glänzende Referenzen.  
**Oskar Decker, Dauerwellen-Spezialist**  
Kaiserstraße 32 Telefon 1363

### Achtung!

2 Lo.-Wagen fährt am Dienstag (10. d. Okt.) nach Karlsruhe. Wer hat Verlobung?  
Wers, G. m. B. S., Strickstr. 30, Tel. 7629 (9849)

### Welsch. Expediteur

würde in den nächsten Tagen eine **2 Zim.-Wohnung** auf dem Rückweg v. Dienstadt nach Karlsruhe mitnehmen? Ang. m. Preis u. S. 11.14087 an d. B. Fr. H. Haupt, an die Badische Presse.

### Lastauto

niedriges leer v. Karlsruhe nach Konstanz fährt zur Abnahme von Möbel per Ende dieses Monats ab. Angebote unter 29925 an d. Bad. Presse erb.

Wer kann bis spät 26. d. M. bei Verfahrt oder als Beiladung Möbel (ca. 2 m) von Karlsruhe nach Heidelberg & Zolterbach mitnehmen?  
Angebote mit Preis erbeten an **Oppler, Heidelberg-Zolterbach**, mittlere Aue 6.

Herr, 30 J. alt, sucht gegen Beschäftigung Gelegenheitsarbeit zur Jagd  
evtl. Beteiligung an L. bill. Gebiet, weibl. aufst. Herr, evtl. u. S. G. 14094 an d. Bad. Presse Hl. Hauptpost.

### Unterricht

## Handels-Kurse

Beg. 15. Oktober  
Stenogr., Maschschreib., Buchf., usw.  
Privat-Handelschule „MERKUR“  
Karlsruhe 13  
Karlsruhe  
neben Moninger.  
Tel. 2018.

### Verloren

Verloren von arm. Studenten Brieftasche  
m. Inhalt (Strickstr. 30, 1. St. u. d. Kaiser-Allee).  
Abzugeben gegen Abzahlung Wabstr. 35, im Geschäft. (786630)

### Skunkspieß

(Collar), verloren. Abzugeben gegen Abzahlung Wabstr. 35, im Geschäft. (786630)

### Beamt

45 J., 1.72, blond, etwas Vermögen, ant. Einkommen, in feiner Staatsstellung u. voll. Pensionsberechtigung, wünscht sich harmon. Ehefrau mit einfacher u. feiner Dame, die hausfrauliche Funktionen best. Disposition erbeten u. ausgeführt, Erntigen, Jubiläen von geliebten Damen im Alter von 30-42 J. u. S. 21093a an d. Badische Presse, (Monatlich u. wöchentlich, unterverpflichtet)

### Heirat

Wid. 40 J., Witwe, 2 Kinder, 4000.-, sucht  
einen Mann, 40-50 J., gut. Bildung, ant. Einkommen, in feiner Staatsstellung u. voll. Pensionsberechtigung, wünscht sich harmon. Ehefrau mit einfacher u. feiner Dame, die hausfrauliche Funktionen best. Disposition erbeten u. ausgeführt, Erntigen, Jubiläen von geliebten Damen im Alter von 30-42 J. u. S. 21093a an d. Badische Presse, (Monatlich u. wöchentlich, unterverpflichtet)

### Heirat

Wid. 40 J., Witwe, 2 Kinder, 4000.-, sucht  
einen Mann, 40-50 J., gut. Bildung, ant. Einkommen, in feiner Staatsstellung u. voll. Pensionsberechtigung, wünscht sich harmon. Ehefrau mit einfacher u. feiner Dame, die hausfrauliche Funktionen best. Disposition erbeten u. ausgeführt, Erntigen, Jubiläen von geliebten Damen im Alter von 30-42 J. u. S. 21093a an d. Badische Presse, (Monatlich u. wöchentlich, unterverpflichtet)

### Heirat

Wid. 40 J., Witwe, 2 Kinder, 4000.-, sucht  
einen Mann, 40-50 J., gut. Bildung, ant. Einkommen, in feiner Staatsstellung u. voll. Pensionsberechtigung, wünscht sich harmon. Ehefrau mit einfacher u. feiner Dame, die hausfrauliche Funktionen best. Disposition erbeten u. ausgeführt, Erntigen, Jubiläen von geliebten Damen im Alter von 30-42 J. u. S. 21093a an d. Badische Presse, (Monatlich u. wöchentlich, unterverpflichtet)

### Heirat

Wid. 40 J., Witwe, 2 Kinder, 4000.-, sucht  
einen Mann, 40-50 J., gut. Bildung, ant. Einkommen, in feiner Staatsstellung u. voll. Pensionsberechtigung, wünscht sich harmon. Ehefrau mit einfacher u. feiner Dame, die hausfrauliche Funktionen best. Disposition erbeten u. ausgeführt, Erntigen, Jubiläen von geliebten Damen im Alter von 30-42 J. u. S. 21093a an d. Badische Presse, (Monatlich u. wöchentlich, unterverpflichtet)

# Der springende Punkt

Roman von Henrich Heller

15

„Was mit an Ihnen nicht gefällt — wie heißen Sie eigentlich?“  
 Durch Toms Kopf schoß plötzlich der Gedanke, daß ihr sein Name bekannt sein mußte, und er erschrak. Warum — zum Kukud — hatte er der Versuchung, mit ihr zu sprechen, keinen Widerstand entgegenzusetzen? Aber wer konnte schließlich voraussehen, daß sie ihn nach Name und Art fragen würde? Doch Selbstvorwürfe waren gegenwärtig ebenso nutzlos wie Lügen — die ganze Mannschaft dieses Raftens rief ihn bei seinem richtigen Namen — er mußte mutig mit geschlossenen Beinen ins Wasser springen.  
 „Faring“, entgegnete er unnötig laut.  
 In ihrem Gesicht zuckte kein Muskel.  
 „Sind Sie Kanadier“, und sie überließ die Tatsache, daß sich die Brust unter dem blauen Toppfenhemd beizeugte, dem Kommando.  
 „Nein, Tom Faring aus Newmork.“ Er verlegte ihr seine Personalien, wie ein Bogen Versuchshaken ausstellt, um die Härte des Gegners zu erproben.  
 Er trat auf Granit — sie rührte sich nicht. Das fabelhafte Mädchen hatte es offenbar für überflüssig erachtet, den Namen des Mannes zu erkunden, den die alte Frau Casselton ihr als Gatten zugeordnet hatte. Es schien unglücklich — und doch —  
 „Was mir an Ihnen nicht gefällt, Herr Faring“, nahm Mary den abgeriffenen Jaden wieder auf, „ist Ihre Art, alle Dinge gehen zu lassen. Nehmen Sie mir es nicht übel, aber Sie machen mir nicht den Eindruck eines ungebildeten Menschen — bei einigem guten Willen könnten Sie Ihre Lage wahrheitsgemäß verbessern.“  
 Er starrte sie schweigend an.  
 „Kennen Sie meinen Namen tatsächlich nicht?“ fragte er sich. „Das ist doch eine blödsinnige Situation — hält sie mich zum Narren?“  
 „Schwören Sie mir, daß Sie sich nicht vorstellen können, daß Sie Mary weiter, ohne darauf zu achten, daß sich in den aufmerksamen Blicken ihres Gegenübers jetzt eine Art misstrauischen Schiefens bemerkbar machte, „war 20 Jahre lang bei der inneren Mission tätig — er fungierte als Berater für Leute, die durch eigene oder fremde Schuld aus der Bahn geworfen wurden, und wenn ich ihm glauben darf, führte er viele wieder zur richtigen Arbeit zurück.“  
 Das Wort „Arbeit“ wirkte auf das verwirrte Hirn des Befragten wie ein Pfeffel Ammoniak auf einen Betrunknen. Der gerissene Menschenkenner und erprobte Arbeiter hob in Tom Faring das Haupt.  
 „Das ist der Mann mit dem Astetenschädel?“ erkundigte er sich.  
 „Wenn ihm der Staat heute das Brot entzöge, könnte er morgen auf der Straße verhungern, aber durch einen unerforschten Ratsschluß werden stets solche Männer zu Führern der Herde gewählt, die auch nicht einen Schritt allein zu gehen vermögen.“

Tom hatte eigentlich auf empörte Zurückweisung dieser Feststellung gerechnet, aber Mary war nun einmal ein erstaunliches Mädchen.  
 „Allein gehen ist sehr schwer“, nickte sie und schaute ihm dabei ins Gesicht. „Sie haben es auch erfahren — nicht wahr?“  
 „Nur solange man auf jenen Pfaden bleibt, die Leute vom Schlege Schwürden Kennedys den „rechten Weg“ nennen. Man muß rechtzeitig abbiegen, dann geht's schon.“  
 Ein dünner länglicher Schatten, der oben in die unerkennbaren Umrisse einer Schirmmütze auslief, wuchs langsam an einer Kajütenwand empor und der philosophierende Tom griff mit beachtenswerter Schnelligkeit nach seinem Fuhlappen. Er hatte nie gegahnt, was für ein miserables Leben ein Angestellter zu führen gezwungen ist, den die Arbeit in tiefster Seele anwidert und der doch um seinen Posten zittert. Mary Wills, die das Gesicht dem Meere zuwandte, sah nichts von jenem Schatten und rebete unbekümmert weiter.  
 „Sie haben aber den Seitenweg verpaßt, Herr Faring“, bemerkte sie, „gerade wie ich.“  
 „Oh nein“, konnte der Befragte nicht umhin zu beantworten. „Ich bin jetzt schon an der zweiten Biegung.“  
 Eine Sekunde später schrumpfte der drohende Schattenrig zu der anspruchsvollen Persönlichkeit des Kapitäns Hasselberg zusammen. Der Kommandant erwiderte, gefolgt vom ersten Offizier, seinen Verbauungspaziergang, rund um das Verdeck und bemerkte befriedigt, mit welcher wütenden Eifer der unerwünschte Reisende die Messingstangen des „Henry Stafford“ bearbeitete. Er blieb stehen, um sich eine Zigarre anzuzünden, dabei betrachtete er Tom nachdenklich und noch immer mit einem gewissen Argwohn.  
 „Schöner Tag heute, Herr Kapitän“, eröffnete der Buzer die Konversation, obwar er natürlich genau wußte, daß ein ungeliebtes Seegesetz auf solche gesellschaftlichen Schmäher Prügeln setzt.  
 „Kaltorien meldet sich.“  
 Der erste Offizier wurde dunkelrot und nur die Anwesenheit des Vorgesetzten verhinderte eine Explosion, aber der Kapitän nahm dergleichen nicht so schwer.  
 „Sie haben mich nicht anzureden“, belehrte er Tom in — wie der Erste dachte — aufreizend mildem Ton. „Wie ich übrigens höre, ist man mit Ihrer Arbeit zufrieden. Wenn Sie wirklich arbeiten wollen, warum zum Kukud lassen Sie sich in solche Abenteuer ein? Ich möchte sehr gern herausbekommen, was Sie zu dieser überstürzten Abreise veranlaßt hat.“  
 „Ich wollte nach Frisko.“  
 „Aber Sie sind doch gar nicht in Frisko zu Hause.“  
 „Nein.“  
 „Wo weshalb das Ganze? Ich habe Sie für einen Defraudanten gehalten, aber entweder ist das ein Irrtum, oder der Gehädigte will sich aus irgendeinem Grunde nicht an die Polizei wenden.“  
 Tom ließ von der Stange ab und lehnte sich an die Reling. Er war bemüht, eine einigermaßen plausible Ausrede zu suchen, und schaute nach dem breiten weißen Streifen des Kielwalmers, der hinter dem „Henry Stafford“ herlief — nach dem langen gleichmäßigen Gang der Wellen, die in unendlicher Folge aus Unendlichkeit kamen, der kalte Seewind griff ihm ins Gesicht, er war hungrig und wünschte doch, daß die Fahrt nie ein Ende nehmen würde.

„Ich glaube, es war das Schiff“, sagte er endlich unzusammenhängend und völlig unlogisch — das Schiff und der Dean und dahinter Frisko. — Sa, alles zusammen. — Sie werden es nie begreifen, Kapitän.“  
 Aber Hasselberg begriff und zum erstenmal brachte er ein Rächeln hervor, das gerecht über beide Gesichtshälften verteilt war, nur die linke Bräue blieb hinaufgezogen.  
 „Landsfreier?“  
 Tom lachte.  
 „Es muß so etwas sein.“  
 „Haben Sie Familie?“  
 „Nein.“  
 „Na gut. Ich hätte Ihnen sonst erlaubt, Ihre Angehörigen drahtlos zu verständigen.“ Hasselberg sagte das schon im Weitergehen, aber mit einem wilden Sprung vertrat Faring ihm den Weg.  
 „Ich habe einen Freund in Newmork“, rief er lebend, „Wilson heißt er — einen famosen Menschen, der mit mir gemeinsam Geschäfte macht, den möchte ich gerne verständigen.“  
 Der Kapitän dachte nach.  
 „Gut. Aber was wollen Sie denn funken? Der Sinn muß klar und deutlich sein.“  
 „Nichts Besonderes, Herr Kapitän, nur daß ich mich auf dem „Henry Stafford“ befinde und voraussichtlich am 20. Februar eintrfinde.“  
 „Bewilligt.“  
 Der Kommandant setzte sich jetzt endlich in Bewegung — — Als Tom am Nachmittag die winzige Kajüte des Funkers betrat, war der Markonmann bereits über die Angelegenheit unterrichtet.  
 „Sehr anständig, der Alte — nicht?“ fragte er. Zwölf Worte hat er Ihnen freigegeben.“  
 „Schlau, aber anständig“, bestätigte Faring entgegenkommend.  
 „Ja, schlau ist er auch — vielleicht bedauerlich schlau für Ihre Zwecke. Wissen Sie, daß mir der Wortlaut der Nachricht vorgelesen wurde?“ Und der junge Mann sah aufmerksam in das Gesicht seines Besuchers.  
 „Kann ich sie lesen?“  
 „Gern.“  
 Ein Streifen Papier wurde Thomas ausgehändigt, der die Tatsache von Farings Anwesenheit an Bord des „Henry Stafford“, wie auch den mutmaßlichen Anfahrtsstermin in Frisko in unzweideutigen, trockenen Worten festknagelte.  
 „Nichts zu rütteln und zu deuten am Wortlaut“, bemerkte der Funker lauernd. „Ich darf nicht eine Silbe ändern.“  
 „Ich will Sie gar nicht dazu veranlassen.“  
 „Wirklich nicht?“  
 „Nein, es ist ganz richtig gefaßt. Mehr ist nicht nötig.“  
 „Und der Taufname des Freundes?“ erkundigte sich der andere, den eine längere Funkerpraxis auf diversen Passagierdampfern um alle Gutsgläubigkeit der Jugend gebracht hatte. „Heißt er Mabel oder Edith?“  
 „Wilson heißt Samuel und der Befehlshaber des Lasters zeigte sich darob enttäuscht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Durch Hämorrhoiden rasende Schmerzen, vorzeitiger Tod!

Dr. med. Hans Fischers dreifache Kur.

Viele, die an Hämorrhoiden leiden, werden die Ueberschrift übertrieben finden, weil sie das Leiden erst im Anfangsstadium kennen.  
 Jetzt ist es vielleicht nur lästig, aber es kann auch rasende Schmerzen verursachen und zu Gesundheitsstörungen schwerster Art, ja, zu einem qualvollen Hinscheiden führen.  
 Ausgetretene innere Hämorrhoiden zerfallen brandig, wenn sie nicht zurückgebracht werden. Schon das bedeutet Lebensgefahr. Die Verzögerung des Stuhlganges wegen der großen Schmerzen, das fortwährende Druckgefühl infolge der Blutstauung im Unterleibe, das Jucken, Bluten und Nässen verursachen Nervosität und Gemütsverfinnung. Unter Umständen können Hämorrhoiden den Mastdarmkrebs verursachen.  
 Sie sollten aber nicht verzweifeln, wenn Sie meinen, es vor Schmerzen nicht mehr aushalten zu können, denn selbst dann kann das Leiden noch auf ein erträgliches Maß gemindert oder sogar ganz behoben werden.

Die meisten der dagegen angewandten Mittel richten sich mehr gegen die sichtbaren Folgen, als gegen die verborgenen Ursachen, es sind nur Linderungsmittel.  
 Allerdings muß sofort Linderung geschafft werden, aber gleichzeitig muß man die Ursachen beseitigen.  
 Das kann nur durch eine kombinierte Kur erreicht werden.  
 Dr. med. Hans Fischers Kur besteht aus drei Mitteln: Salbe, Pillen und Zäpfchen.  
 Die Salbe schafft sofort Erleichterung und Stillung der Schmerzen. Die Pillen regeln den Stuhlgang und beseitigen den mechanischen Druck auf die Blutgefäße des Mastdarms.  
 Die Zäpfchen verursachen das allmähliche Einschrumpfen der Blutnoten und die Kräftigung der Gefäßwände. Bei ganz konsequenter Anwendung aller drei Mittel und bei zweckmäßiger Lebensweise kann auch in sehr schlimmen Fällen ein Erfolg erzielt werden, der, praktisch betrachtet, als völlige Heilung zu bezeichnen ist.

Ueber die Erfolge liegen Tausende von Dankschreiben vor.  
 Wir möchten sie nicht öffentlich abdrucken, weil niemand gern über sein Leiden befragt werden will, aber wir sind ohne weiteres bereit, sie Leidenden vorzulegen.  
 Viel einfacher ist es allerdings, wenn Sie sich selbst überzeugen, und zwar kostenlos.  
 Wenn Sie uns Ihre Adresse mitteilen, so senden wir Ihnen kostenlos eine Probe unserer Kurmittel, bestehend aus Pillen, Zäpfchen und Salbe.  
 Sie machen damit einen Versuch und wenn Sie mit der Wirkung dieser kleinen Probe zufrieden sind, so machen Sie die ganze Kur, die übrigens nicht teuer ist.  
 Machen Sie diesen kostenlosen Versuch sofort. Schreiben Sie uns gleich heute eine Postkarte.  
 Unsere Adresse: Dr. med. Hans Fischer, G. m. b. H., Berlin W. 57/K 246. (N6455)

Besuchen Sie die altbekannte  
**Näh- und Zuschneideschule**  
 Tageskurse  
 Halbtageskurse  
 Abendkurse  
 und Einzelstunden  
**Geschwister Morlock**  
 Kriegsstr. 208

Die Puppe  
 Ihres Lieblings  
 repariert bestens  
**Puppenklinik Frida Schmidt**  
 Jetzt Kaiserstraße 207

**Nervenranke**  
 Asthma, Lähmungen, Gicht, Wasseraucht, Herzleiden, Altersschwäche, beh. mit Erfolg durch Heilmagnetismus in und außer dem Hause. Sprechstunden von 2-6 Uhr, außer dem Hause ohne Aufschlag.  
**Ernst Dzuiko**, Magnetopath u. Homöopath  
 jetzt: Durlacher Allee 32.

Gutschein.  
**REKORD**  
 Schuhbesoh-Anstalt  
 Adlerstraße 7 bei der Kaiserstraße.  
 Ia. Kernleder und Qualitätsarbeit.  
 Damen-Sohlen . . . . . von M. 2.00 an  
 „Fleck“ . . . . . „ 0.80  
 Herren-Sohlen . . . . . „ 1.00  
 „Fleck“ . . . . . „ 1.00  
 Kinder-Sohlen u. Fleck. . . . . „ 1.50  
 Für diesen Gutschein erhalten Sie bei Sohlen u. Fleck 1 Dose Schuhcreme gratis. (9895)

Einen wirklich guten  
**Maß-Anzug**  
 unter Verwendung bester Zutaten, und volle Garantie für einwandfreien Sitz, fertigt für  
**125.- Mk.**  
**Paul Hess**, Kaiserstr. 32  
 elegante Maßschneidererei

**Uhren-Reparatur.**  
 Grammatik und Reparatur  
 jeder Uhr werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.  
 Träger,  
 Bahringstr. 48. 22583

**AUTO-RADIO-BATTERIEN**  
 AKKU-FABRIK  
 ALFR. LUSCHER  
 DRESDEN-A. 20.

**Wiederverkäufer**  
 finden geeignete Neuzugängen aller Art in dem Fachblatt  
 „Der Glasbau“,  
 Nürnberg, Margfeldstraße 25. Probeummmer kostenlos. (85005)

**Zuckerkrank?**  
 Teile Jedem kostenlos gegen Rückporto mit, wie ich, ohne Diät zu halten ganz außerordentlich bleibe. Kein Schwimbel, sondern Tatkraft.  
 Dr. Friebländer, Nondornmattler, Bergstraße 25, Schulenburgstr. 64, Schulenburgstr. 64. (86380)

Auskunft umsonst wird man von  
**Bettstätten**  
 sofort befreit wird. Alter und Geschlecht angeben.  
 Dr. med. Eisenbach, München 30  
 Dachauerstraße 15.

Von der Mode bevorzugt  
**Elegante Wollstoffe**  
 Hervorragende Auswahl neuer Gewebe und Farben  
**zu sehr billigen Preisen**  
 Reizende kleingemusterte Kunstseiden-  
**Marocaine**  
**Mantellstoffe**  
**LEIPHEIMER & MENDEL**

Kataloge werden in geschmackvoller Art hergestellt in der Buchdruckerei F. Thiergarten

**Schlanksein tut wohl!**  
 Seitdem ich Zinsser-Gesundheits-Tee trinke, habe ich 15 Pfund abgenommen und fühle mich sehr wohl. Ich kann Zinsser-Gesundheits-Tee nur bestens empfehlen.  
 Klara Rotke, Pöllendorf Kr. Bunzlau.  
 Warum quälen Sie sich noch mit leichten Fettsäuren? Während des Frühstückes können Sie etwas zu jugendlicher Schlankheit tun. Trinken Sie den angenehm schmeckenden und erfrischenden Zinsser-Gesundheits-Tee, das ärztlich empfohlene Getränk für Korpolente. Es verhilft Sie und das große Paket kostet doch nur Mk. 1.80.  
 In vielen Apotheken und Drogerien zu haben, wo nicht erhältlich erfolgt Versand durch uns direkt.  
**Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H.**  
**Leipzig 203**  
 50 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel.

**Eisenstahl-Betten**  
 Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Säuglings-, Gabel-, an jeden Teilteil, Katalog, Preis, Eisenmöbelfabrik Paul (Gm.)  
**Ent. Bohnenkaffee**  
 frisch geröstet, 2.50 Mk per Pfund portofrei. Probepäckchen 3 Pf. 7.50 Mk. Nachnahme. Dr. W. Kretschmer & Co. Kaffeebohnenhandlung, Altona (Glb) 7. (96403)

Besonders schöne  
**Beleuchtungskörper**  
 finden Sie z. Zt. bei uns zu **sehr billigen** Preisen.  
**Beleuchtung Karrer**  
 Amalienstr. 25a, gegenüb. Postcheck.  
**Werfen Sie**  
 einen Blick **in meine Schaulenster!**  
 Sie finden darin Gardinen, Stores, Dekorationen, Dekorationsstoffe, bedruckte Voile und Kunstseide, Tischdecken, Diwanddecken, Bettvorlagen in allen Preisstufen und modernen Musterungen.  
**PAUL SCHULZ**  
 Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum.



